Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 58. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 58.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 5 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Samstag, 8. Januar 1921. (Gudula) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Stockung bei der Kohlenabnahme?

Die Einigung in der Besoldungsfrage. — Frankreichs innere Schwierigkeiten.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 8. Jan. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes wird sich anfangs nächster Woche nach Brüssel begeben, um, bevor die Konferenz am 15. Januar zusammentritt, wegen des in Belgien befindlichen Papiergeldes im Betrage von 6 Milliarden Mark zu verhandeln.

Berlin, 8. Jan. Zum Landtagswahlleiter wurde der Geheime Oberregierungsrat Herr Dr. Sänger vom Statistischen Amt ernannt.

Berlin, 8. Jan. Der Handelsminister Fischbeck hat der Landesversammlung einen Gesetzentwurf vorgelegt, worin vorläufig, solange ein Statut nicht erlassen ist, festgesetzt wird, daß die Handelskammerwahlen nach sachlichen Wahlgruppen und nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht auf Grund einer vom Minister zu erlassenden Wahlordnung stattfinden.

Berlin, 7. Jan. Wie wir hören, ist General Nollet in der vergangenen Nacht aus Paris wieder in Berlin eingetroffen. Er wird im Laufe des heutigen Vormittags eine Konferenz mit dem französischen Botschafter Laurent haben und dann der deutschen Regierung die Beschlüsse der Alliierten in der Frage der Einwohnerwehren übermitteln.

Berlin, 8. Jan. Reichsminister Simons begibt sich heute nach Essen, um Besprechungen mit Vertretern der Industrie über die Beratungsgegenstände der Brüsseler Konferenz zu haben.

Koblenz, 8. Jan. Nach einer drahtlosen Meldung der Koblenzer amerikanischen Zeitung Amarec News haben in New York deutsche Sprachkurse in den öffentlichen Schulen begonnen. Andere Schulen werden diesem Beispiel folgen und ebenfalls die deutsche Sprache zum Lehrgegenstand machen, wenn mehr als 70 Schüler sie erlernen wollen.

Antwerpen, 8. Jan. Nach einer Mitteilung der holländischen Presse beschloß die Vereinigung der Gasthofbesitzer Antwerpens, den im Januar erwarteten Deutschen, die über die Wiederanknüpfung der Handels- und Schiffahrtsbeziehungen mit Belgien verhandeln wollen, keine Unterkunft zu geben.

London, 8. Jan. England stellte an Rußland die Forderung, in das Handelsabkommen die Bestimmung zu setzen, daß Rußland sich der England feindlichen Propaganda in gewissen Gebieten enthalten müsse.

London, 8. Jan. Der Korrespondent der Morning Post in Athen erfährt, daß Rhallis an einem schweren Kehlkopfleiden erkrankt sei, so daß er außerstande sein werde, weiter die Staatsgeschäfte zu leiten.

Rom, 8. Jan. Der Erlaß über die Einverleibung des julischen Venetiens ist am 25. in Kraft getreten; von nun an gehören also Triest, das julische Venetien und Zara zum Königreich Italien.

Die Kohlenlieferung.

Berlin, 7. Jan. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Die sogenannten Ententekohlen nehmen unsere Wagen und unsere Lokomotiven in einer Weise in Anspruch, daß die Kohlenversorgung weiter deutscher Gebiete, insbesondere Süddeutschland, immer mehr in Frage gestellt wird. Die Schwierigkeiten haben eine besondere Verschärfung durch den ganz ungewöhnlich schlechten Rheinwasserstand erfahren. Die Eisenbahnverwaltung hat wiederholt im Westen den gesamten Güterverkehr nach dem Süden sperren müssen, um die Kohlen an Frankreich und Belgien durchbringen zu können. Trotzdem haben die Beförderungsleistungen nicht voll gesteigert werden können, da weder die deutschen Eisenbahnen noch die der anderen Länder für solche Aufgaben eingerichtet sind. Belgien und auch Frankreich haben wiederholt die angebotenen Kohlenzüge nicht abnehmen können. Die deutscherseits vorgeschlagene Verfrachtung über deutsche Seehäfen ist bis jetzt immer noch nicht angenommen worden, obwohl sie die einzige, für beide Teile richtige Lösung für die Beförderung der Kohlen nach französischen Küstenplätzen wäre.

Besoldung und Deckung.

Die Finanzlage.

Berlin, 7. Jan. Im finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates legte Reichsfinanzminister Dr. Wirth in längeren Ausführungen die Finanzlage und die Deckungsabsichten des Finanzministeriums für das vorhandene Defizit dar. Aus den Mitteilungen des Finanzministers ging hervor, daß der Etat neuerdings wieder dadurch eine sehr erhebliche Belastung erfahren wird, da das Kabinett aus politischen Gründen in Abwesenheit des Finanzministers beschlossen hat, ein Entgegenkommen gegenüber den Eisenbahnern zu zeigen. Falls diese Erhöhungen bewilligt werden sollen, wie sie beantragt sind, so würde sich daraus eine Mehrbelastung von etwa sechs Milliarden ergeben. Dazu kämen aber noch die Ersatzansprüche, die die Gemeinden und Länder aus den automatisch sich ergebenden Zusatzforderungen ihrer Beamten erheben würden. Der Finanzminister erklärte, daß er seine Stellung zu einem Entgegenkommen gegenüber den Beamten im Kabinett und im Reichstag davon abhängig machen werde, daß für die etwaigen Bewilligungen auch gleich Deckungen sichergestellt würden.

Der Minister faßte im wesentlichen Tariferhöhung der Eisenbahn, Erhöhung der Postgebühren neben verschiedenen Steuern als Deckungsmöglichkeiten ins Auge. Im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen ging der Finanzminister dazu über, die neu geplanten Steuern und Steuererhöhungen zu erörtern, wobei er ausdrücklich betonte, daß ein weiterer Ausbau der direkten Steuern unmöglich sei.

Zur Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnen.

schreibt die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, Ortsgruppe Düsseldorf, den Düsseldorfer Zeitungen: Für die Unwirtschaftlichkeit der Verkehrsverwaltungen und das Defizit der Eisenbahn werden vielfach Gründe angegeben, die weit von der Wirklichkeit abweichen, Achtstundentag und Gehaltsforderungen. Daß die Folgen des Krieges sich bei den Verkehrsverwaltungen ganz besonders bemerkbar machen, wird zu wenig in Betracht gezogen. Das Kohlenabkommen zwingt die Eisenbahnverwaltung zur Verwendung nicht vollwertigen Brennmaterials für Lokomotivfeuerung. Der vollständige Zusammenbruch konnte nur aufgehalten werden, indem die Privatindustrie in noch nie dagewesener Weise zur Instandsetzung der Fahrzeuge herangezogen wurde. Bei der Eisenbahn sind die Preise für Kohlen um 1380 Prozent, für Lokomotiven um 2370 Prozent, für Güterwagen um 950 Prozent, für Schmieröl um 630 Prozent, für Schienen um 3040 Prozent und für Eisenbahnschwellen um 3310 Prozent gestiegen. Diesen gewaltigen Preissteigerungen sind die Tariferhöhungen prozentual nicht gefolgt. Trotzdem betrugen im Kontrollbezirk Köln die Einnahmen der Eisenbahn im Jahre 1919 = 1 239 506 277 Mk., die Ausgaben 748 497 803 Mk. Demnach besteht ein Betriebsüberschuß von Mark 491 008 474. Wo bleiben nun die Ueberschüsse? Für persönliche Ausgaben, d. h. für Löhne und Gehälter werden dieselben nicht gebraucht, denn diese sind prozentual zurückgegangen. Die Beamtengehälter und Arbeitslöhne können also das Defizit der Eisenbahn nicht verursacht haben. Obwohl die Löhne der Eisenbahnarbeiter hinter denen der Industriearbeiter weit zurückbleiben, so ergibt sich hieraus aber doch, daß jeden, aus dem Arbeiterverhältnis zum außerplanmäßigen Beamten-Angestellten, ein Ausgleich von 3 bis 4000 Mark jährlich gezahlt werden muß, damit er als Beamter soviel Einkommen bezieht, wie er als Arbeiter bezogen hat. Hierdurch aber überholt der außerplanmäßige Beamte den älteren planmäßigen Beamten im Einkommen, ohne daß letzterer ein Recht zur Beschwerde hat. Das Einkommen der Beamten des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld stellte sich nach Abzug der Bezüge (Steuer, Vorschüsse, Beamtenkrankenkasse, Pensionskasse, Kleiderkasse und dergl.) im Monat Oktober wie folgt: 1,4 Prozent unter 400 Mk., 2,33 Prozent unter 500 Mark, 24 Prozent unter 600 Mark, 14 Prozent unter 700 Mark, 21 Prozent unter 800 Mark, 24 Prozent unter 900 Mark, 12 Prozent unter 1000 Mark, 1,27 Prozent über 1000 Mark.

Die Einigung mit den Eisenbahnern.

Berlin, 7. Jan. Im Verlaufe des heutigen Tages haben, wie bereits gemeldet, im Reichsfinanzministerium Besprechungen über die Teuerungszuschläge mit dem Deutschen Beamtenbund und der Eisenbahner-Organisation stattgefunden, in denen u. a. das Reichsfinanz-, Reichsverkehrs- und Reichspostministerium vertreten waren. Diese Besprechungen führten nach einer langen Verhandlung zu einer Einigung auf der Grundlage der vom Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnern getroffenen Vereinbarungen, bis auf einen Punkt, in der der Deutsche Beamtenbund seine Zustimmung nicht geben zu können glaubte. Es sind nunmehr die Grundlagen getroffen für den Entscheid des Reichsfinanzministers und des Reichskabinetts, die in den nächsten Tagen erfolgen werden.

Kabinettsumbildung in Paris?

Genf, 7. Jan. In den französischen Zeitungen wird dem Ministerpräsidenten Leygues von Zeit zu Zeit die Absicht zugeschrieben, sein Kabinett umzubilden, um dessen Lebensdauer durch die Beseitigung gewisser persönlicher Widerstände zu verlängern. In der Umgebung des Herrn Leygues, so schreibt die Frankf. Ztg., wird die Absicht heute entschieden bestritten. Tatsächlich würde eine derartige Operation im gegenwärtigen Augenblick den Sturz der Regierung nur beschleunigen, während bei einer Vermeidung der Umbildung besondere Umstände die Vertagung dieses Sturzes, wenn auch nur um einige Wochen wahrscheinlich machen. Auf die Senatswahlen am Sonntag folgt sofort am nächsten Dienstag die Eröffnung der ordentlichen Parlamentssession. Am 14. Januar trifft Pilsudski in Paris ein. Man scheint diesem Besuch absichtlich eine besondere Bedeutung beizulegen. Am 19. Januar beginnt sodann die Konferenz mit Lloyd George und dem Grafen Sforza und dem Vertreter Japans über die Entwaffnung Deutschlands. Ein Kabinettswechsel vor diesem Datum würde in jedem Fall eine Vertagung der Konferenz notwendig machen und eine bedenkliche Agitation im Parlament auslösen. Wenn aber die Senatswahlen, was sehr wahrscheinlich ist, ein Nachlassen der nationalistischen Stimmung des Landes erkennen lassen, so weiß Herr Leygues selbst sehr gut, daß er nicht berufen ist, die für eine Bildung einer republikanischen Mehrheit notwendige Trennung zwischen dieser Mehrheit und der äußersten Rechten durchzuführen. Er wird aber seinem Nachfolger den Dienst erweisen können, durch ein Kompromiß mit den Vertretern Englands und Italiens Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich in Bezug auf die Durchführung des Versailler Vertrages aus den übertriebenen Ansprüchen und Agitationen der letzten Jahre ergeben haben.

Es ist gewiß richtig, daß Herr Millerand durch die Unterstützung seiner nationalistischen Ansprüche in das Elysee gelangt ist. Es ist aber auch wahrscheinlich, daß er den Umschwung der öffentlichen Meinung seit Monaten voraussieht und seine Dispositionen getroffen hat, um den Uebergang zu einer weniger leidenschaftlichen Politik vorzubereiten. Als Millerand nach seiner Wahl zum Präsidenten der französischen Republik Herrn Leygues sein Ministerium anvertraute, waren die beiden sich wohl schon klar über die weitere Entwickelung der Dinge. Der Augenblick für den Rücktritt des Herrn Leygues wird also erst kommen, wenn die Ergebnisse der Pariser Konferenz, die am 19. Januar beginnt, vorliegen. Dann wird auch die Ministerkombination auftauchen, die bestimmt ist, eine neue republikanische Mehrheit in der Kammer zu gruppieren. Man kann heute schon voraussehen, daß weder Barthou noch Briand der Träger dieser Kombination sein wird, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach Viviani, der das persönliche Vertrauen Millerands besitzt und sich trotz aller Wandlungen niemals die Feindschaft der Parteien der Linken zugezogen hat.

König Ludwigs 76. Geburtstag.

München, 7. Jan. Der frühere König Ludwig von Bayern vollendet heute auf Schloß Wildenwart im Chiemsee sein 76. Lebensjahr. In Passau fand ihm zu Ehren die Weihe der vom Frauenverein gestifteten Landesfahne der Bayrischen Königspartei statt mit öffentlicher Auffahrt in die Studienkirche zum Festgottesdienst. In der Theatiner-Hofkirche in München wurde eine Messe gelesen, der mehrere Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten.

Die Not der deutschen Wissenschaft.

Berlin, 7. Jan. Die Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaft veranstaltete heute unter Leitung ihres Präsidenten, des Staatsministers a. D. Schmidt-Ott, eine Sitzung. Staatsminister Schmidt-Ott eröffnete den Abend mit einer Rede, indem er an das gesamte deutsche Volk appellierte, mitzuwirken, daß die deutsche Wissenschaft vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt bleibe, der unermeßliche Folgen für Kultur, Wirtschaft und Volksgesundheit haben müßte. Der einst hochgeschätzte deutsche Gelehrtenberuf gehe der Verödung entgegen. Hunderte von Millionen seien erforderlich, um den Aufgaben auch nur in beschränktem Maße nachzukommen. Die Zustände treffen das ganze Volk, dessen Ansehen vor den Augen der Welt herabsinkt. Alle Berufsstände, Industrie, Handel, die Banken und die Landwirtschaft müssen mit den größten Mitteln einschreiten.

Zu den Wahlen.

Am 20. Februar werden die Wahlen zum ersten preußischen Landtag getätigt, nachdem die Landesversammlung ihre verfassungsgebende Arbeit beendigt hat. Es gilt also zunächst, die kulturellen Sicherungen, die der christliche Volksteil errungen hat, zu erhalten.

Wichtige Neuaufgabem stehen bevor: die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche wird im Einzelnen zu erfolgen haben. Es hängt von der Existenz einer starken Zentrumspartei ab, daß hier die berechtigten Wünsche des christlichen Volksteiles gewahrt bleiben.

Das Autonomiegesetz wird über den äußeren Aufbau des Reiches zu entscheiden haben. Nach dem vorliegenden Entwurf erhalten die Provinzen bereits weitgehende Rechte. Sie werden nicht mehr reine Verwaltungsbezirke sein, sondern Selbstverwaltungskörper, die direkt gewählt werden. Weitere Rechte werden erstrebt. Gerade für die kulturelle Entwicklung des Volkes werden die Provinzen bedeutsam sein. Hier in Rheinland und Westfalen wird also eine starke christliche Partei auch unter diesem Gesichtspunkte wichtig bleiben.

Endlich steht die große Verwaltungsreform in Preußen bevor. Gerade hier sind die Wünsche des christlichen u. namentlich des katholischen Volksteiles nicht immer gewahrt worden. Wir müssen der auch heute noch üblichen Imparität die Spitze abbrechen. Eine große republikanische Liga will die Besetzung der Aemter mit republikanischen Beamten fördern. Wir legen nicht diesen alten Machtmaßstab an, noch betreiben wir politische Gesinnungsschnüffelei. Wir verlangen Gerechtigkeit für die Konfessionen! Keine unterschiedliche Behandlung! Gleiches Recht für Alle! So sind uns die kommunalen Wahlen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Aufgaben wichtig.

Ein anderer Gedanke, der sich mit uns selbst befaßt, darf nicht außer Acht gelassen werden. Krieg und Zusammenbruch haben in und außer unseren Reihen tiefe Mutlosigkeit und Unlust erzeugt. Ein verstärktes Sehnen nach den Tröstungen überirdischer Gedankenrichtung macht sich bemerkbar. Wir haben in herrlichen, begeisternden Bewegungen im eigenen Lager prachtvolle Beweise dieses Aufwärtsdranges. Wir haben auch zahlreiche Zeichen dafür, daß Tausende, die sich noch nicht zu uns zu bekennen wagen, schwankend und fragend geworden sind. Sie blicken auf uns! Sie warten auf eine Ermutigung! Das ist religiös so, das ist nicht anders auf politischm Gebiete. In dieser Hinsicht darf der Augenblick als eine günstige Gelegenheit zur politischen Missionierung im Christentum gekennzeichnet werden. Sie kann und muß geschehen, durch eine starke Willenskundgebung aller christlichen Staatsbürger, durch den Stimmzettel für die alte, zu verjüngende Christenpartei des Zentrums.

Noch ein Wort an die Lauen! Man darf ihnen keinen harten Vorwurf machen. Wer heute in Deutschland Politik macht, muß viel guten Mut und frohen Optimismus mitbringen. Und den hat nicht jeder.

Es gibt leider viele Männer und Frauen, die denken: „Ach, was geht mich die Politik an. Ich kümmere mich nicht drum." Das ist grundfalsch. In der Politik liegt die Macht. Die Macht hat aber die Partei, welche die meisten Sitze im Parlament hat, und die meisten Sitze weist wieder die Partei auf, welche die größten Wählermassen hinter sich hat. Wahrlich, die bürgerlichen Parteien, vor allem die Zentrumspartei, könnten weit, weit mehr Stimmen aufweisen, wenn eben „unsere Leute" ihre politische Gleichgültigkeit ablegten, wenn sich jeder seiner Pflicht mehr bewußt wäre. Es ist Pflicht, sich politisch zu betätigen. Unsere Zentrumspolitik, ob sie Verfassungs-, Kultur-, Wirtschafts-, Sozial- oder auswärtige Politik anbetrifft, immer richtet sie sich nach den Grundsätzen unserer christlichen Weltanschauung. Sie ist gleichsam ein Bekenntnis unseres Glaubens.

Im Namen des neuen Christengeistes, der das politische Feld durchbraust: Heraus aus der politischen Gleichgültigkeit! Frauen und Männer, erfüllet Eure Pflicht! Weg mit der Lauheit! Reißt durch das Beispiel die Gleichgesinnten mit! Helft durch politische Betätigung mitbauen an Eurem und des Volkes Lebensglück!

Berlin, 8. Jan. Der Ausschuß der Landesversammlung für das Mittelschullehrer-Diensteinkommen nahm den grundlegenden Paragraphen 1 mit der Aenderung an, daß die Aufrückung in Gruppe 2 statt mit 26 mit 23 Dienstjahren erfolgt, ferner daß die Kürzung des Gehalts der Lehrerinnen um 10 Prozent nur so lange eintritt, als nicht das Arbeitsmaß der Lehrerinnen gleichgestellt ist, und daß unter das Gesetz auch die Volksschullehrer fallen, die ohne besondern Befähigungsnachweis an öffentlichen mittleren Schulen angestellt sind.

Stadtverordnetenversammlung.

Moskau in Neuß. — Die „geschwätzige" Verwaltung. — Sozialdemokratische Wahlagitation.

Im Stadtrat war Hochsaison. Nicht im Schaffen, aber im Reden. Die Wogen der Erregung gingen stellenweise sehr hoch. Daß anläßlich der Wucherdebatte das berühmte Ultimatum Braun trotz einfacher Ablehnung der darin aufgestellten Forderungen ganz sachte unter dem Tisch verschwand, konnte Eingeweihte nicht überraschen. Mit um so größerer Vehemenz warf sich die Linke bei der Debatte über die Wohnungssteuer in die abgegriffene Retterpositur, um, na um „Eindruck nach außen" zu machen. Es kommt ihr ja bei Berührung der ganz unzweifelhaft trübsten Seiten unseres sozialen Elends nicht darauf an, sachlich unter Abwägung aller Gesichtspunkte Schritt für Schritt sich vorwärts zu kämpfen, sondern hübsch darauf zu lauern, wie weit Verwaltung und andere Parteien gehen, um dann mit einem Hagel von Zahlen und Zusatzanträgen in letzter Stunde den Eindruck zu erwecken: Ihr Uebelwollenden, wir tun mehr wie ihr! Dieser Bluff, recht bald ad absurdum geführt, wirkt jedenfalls seine Zeit. Und wie wohl man sich seines Phrasenheldentums bewußt ist, verriet der Beig. Braun (M. S. P.). Wußte er doch auf den Vorwurf der Wahlmache in einem ganzen Redeschwall nichts Greifbares zu sagen, als: Wahlagitation, wenn ich die machen wollte, ich könnte es noch ganz anders machen! Wehe, armes Neuß, wehe! Zudem, die Zentrumspartei hat nach derselben Instanz doch die Wahlagitation eröffnet (weil sie dieser Lage Jubiläums-, Frauen- und Gemeindevertreter-Versammlung hielt). Logik!

Die Hiebe fielen. Die Verwaltung redete dem Beigeordneten Braun (M. S. P.) ein bißchen zuviel (hat sie nicht das gleiche Recht wie die Parteimänner) und holte sich dieserhalb von ihm (dem Beigeordneten!) einen Ordnungszwischenruf. Man weiß bei Herrn Braun nie, wo der Parteimann bezw. „Freie Sprecher" aufhört und wo der Beigeordnete anfängt. Oder besser, man merkt nichts von dem Beigeordneten.

Mehr Humor hatt Herr Rinke (M. S. P.). Mitten im Boxkampf um die soziale Gesinnung bezog er den Steuerabzug als Beispiel und umarmte mit liebevoller Geberde seinen Gegner, den ebenso „steuerabgezogenen" Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) als Leidensgenossen. Herr Rinke hat ob dieser Ruhe viel mehr Befähigung zum Fraktionsvorsitzenden pp. als andere Leute, die bei jeder Gelegenheit Purzelbäume schlagen.

Eine Neuigkeit hatten wir beinahe zu registrieren vergessen, trotzdem sie zu den einleitenden Szenen gehörte: Moskau hat seinen offiziellen Einzug in Neuß gehalten. Nicht mit Pfeifen- und Trommelklang, noch nicht einmal mit mächtigem Gesang auf das Proletariat. Nein, ganz weich und liebenswürdig gab Stadtv. Stellet bekannt, daß er und sein Freund Stadtv. Sangs künftighin die Sektion der 3. Internationale in Neuß seien und auch als solche angesprochen sein wollten. Können sie haben. Sie sind so gut moskowitisch, daß ihnen Zar Lenin den kürzlich gestifteten Orden von der Roten Fahne (Nr. 4 der R.-Gr. Ztg.) überreichen darf. Beweis: Sie lehnten, getreu den Ansichten Moskaus über die Vertverflichkeit jeder parlamentarischen Arbeit, jede Beteiligung an der Wucherbekämpfung durch den Verbraucherausschuß ab — „weil in der konzessionierten Wirtschaft der größte Wucher getrieben werde" Stadtv. Rinke (M. S. P.) kam denn auch, als Mehrheitssozialist, herbei, die beiden „zwischen Himmel und Erde schwebenden" Moskaviter herunterzuholen — ohne Erfolg.

Ceterum censeo: Meine Herren, nicht so viel reden, mehr Ruhe und Humor! Der Erfolg wird drum nicht geringer sein. Im Gegenteil, so glauben wir.

•

Neuß, den 7. Januar.

Der Vorsitzende, Beig. Klein, macht zu Beginn der Sitzung einige eingelaufene Anträge der M.-S.-P.-Fraktion bekannt. U. a. wird eine Darlegung der Finanzlage der Stadt, ferner erneute Debatte der Schulgeldstaffelung an den höheren Schulen verlangt. Ein weiterer Antrag der gleichen Fraktion will die Absendung eines Telegramms an die Reichsregierung, in welchem die beschleunigte und gerechte Regelung der Beamtenwünsche befürwortet wird. Nachdem Beig. Braun (M. S. P.) den Antrag begründete, tritt Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) für seine Freunde bei angesichts der Dringlichkeit der Beamtenfrage mit dem Hinweis daß seine Partei die gegebenen Wege über die Reichsparteizentrale bereits beschritten habe.

Stadtv. Stellet (U. S. P.) gibt im Namen seines Fraktionsgenossen Sangs bekannt, daß beide zur Sektion der Moskauer Internationale übergetreten seien und künftig als solche angesprochen zu werden wünschen.

Beig. Görtz gibt einen Ueberblick über die Gesundheitsverhältnisse der Kinder in Neuß, dessen Einzelheiten an anderer Stelle der Oeffentlichkeit übergeben werden. Von 2203 statistisch erfaßten Kindern seien 1696 erheblich unterernährt. Redner schildert die Tätigkeit der Säuglingsfürsorgestelle, der Landunterbringung von Kindern, der Tuberkulosefürsorge, der Quäkerspeisung und endlich der Kinderhilfe, deren Montag beginnende Haussammlung der Bürgerschaft aufs wärmste anempfohlen wird.

Stadtv. Müller (Ztr.) bedauert, daß die Gründung eines eigenen Kindererholungsheims, für welches seinerzeit der Furtherhof als so geeignet empfunden wurde, nicht fortgeschritten sei. Er werde den Ausbau mit allen Mitteln vertreten. Stadtv. Bühner (M. S. P.) rügt, daß die Säuglingskommission nur einmal zusammen- für die Kommission zur Errichtung eines Kinderheimes Vernachlässigung fest.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Ausbau der städtischen Wucherbekämpfung, führt Beig. Hüpper aus, daß die im vergangenen Sommer eingerichtete eigene Gewerbeabteilung der Polizei ihre Wirksamkeit verweisen müsse. Das könne nicht in ein paar Monaten geschehen. Die Einrichtung ehrenamtlicher Verbrauchervertreter bei der Preisprüfungsstelle sei noch nicht bestätigt und infolgedessen verzögert worden. Eine Rundfrage über die Bewährung hauptamtlicher Verbrauchervertreter in der Wucherbekämpfung ist bei mehreren Städten erfolgt. Krefeld äußert sich nicht ablehnend, Düsseldorf hat 10 Gewerkschaftler als Vertrauensleute ohne Polizeirecht der Polizei beigegeben. Diese hätten namentlich bei großen Schiebungen, die als ihr Hauptgebiet gedacht seien, der eigenen Initiative entbehrt und nicht den Erwartungen entsprochen. Essen wies auf eine eigene rheinisch-westfälische Wucherzentrale hin, die nichts mit der Polizei zu tun hätte. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Köln. Bonn hat 4 Gewerkschaftler in diesem Sinne beschäftigt, M.-Gladbach die gleiche Anzahl ohne polizeiliche Befugnisse. Dortmund hat die Einrichtung wegen Nichtbewährung abgeschafft.

Beig. Braun (M. S. P.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, sechs Vertreter der Gewerkschaften hauptamtlich mit Polizeibefugnis auszustellen und die Kosten durch Wiedererstattung vom Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr, andernfalls durch Belastung des Unkostenkontos zu decken. Ueber die Bewährungsfrage habe Dr. Feik von der Landespolizei ein bejahendes Urteil gefällt, soweit die Verbrauchervertreter angelernt seien. Redner verwahrt sich dagegen, daß die Vorlage nicht über den Wucher, sondern den Polizei-Dezernenten gegangen sei. Beig. Hüpper weist demgegenüber auf die Verwaltungseinrichtung hin, daß für Anstellungsangelegenheiten der Polizei das Polizeidezernant zuständig sei. Auch habe entgegen der Behauptung des Vorredners das Wucheramt keinen Beamten abgegeben.

Stadtv. Stellet (Kommunist) bemerkt, in der konzessionierten Wirtschaft werde der größte Wucher getrieben. Deshalb lehne seine Fraktion jede Beteiligung ab.

Stadtv. Cillis (Ztr.) betont die Notwendigkeit, den Wucher entschieden und mit allen Mitteln zu bekämpfen. Gute Erfolge könne man sich in dieser Hinsicht von dem Ausbau der Polizei versprechen, für den bedeutende Summen in der letzten Sitzung uewilligt worden seien. Man müsse doch erst einmal abwarten, wie die 20 ehrenamtlichen Verbrauchervertreter sich bewähren würden. Es sei verfehlt, vorher schon eine weitere Zwischeninstanz einzuschieben. Redner spricht der Polizei das Vertrauen aus, daß sie wie bisher, so fortan auf diesem wichtigen Gebiete ihre Pflicht tun werde.

Stadtv. Rinke (MSP.) versteht die „Angst der bürgerlichen Parteien", und ergeht sich in allgemein gehaltenen Verdächtigungen gegen den Oberbürgermeister, der in Fällen, wo es sich um höherstehende Personen handle, die Akten selbst bearbeitet habe.

Beig. Hüpper ersucht, Tatsachen zu bringen.

Beig. Klein mahnt zur Sache, während Stadtv. Müller (Ztr.) das Verfahren, Abwesende allgemein zu beschuldigen, gebührend geißelte.

Es entspinnt sich eine erregte Geschäftsordnungsdebatte, da Beig. Braun (M. S. P.) durch einen Zwischenruf glaubt bemängeln zu müssen, wie oft die Verwaltung das Wort ergreife.

Beig. Hüpper stellt fest, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß irgend einmal ein Verfahren Werbahn niedergeschlagen worden sei (wie Stadtv. Rinke angedeutet hatte).

Stadtv. Zimmermann (Dem.) hält, zur Sache zurückkehrend, die Einrichtung ehrenamtlicher Verbraucherausschüsse für richtiger. Einen Unterschied zwischen angestellten Gewerkschaftlern und Polizei könne er nicht finden. Er will es bei dem Antrag der Verwaltung belassen.

•

Es wird gegen die Stimmen der U. S. P., unter Stimmenthaltung der Kommunisten beschlossen, es bei dem Verwaltungsantrage zu belassen und die Wirksamkeit ehrenamtlicher Verbrauchervertreter zu erproben.

Zur Debatte steht der Antrag der Finanzkommission betr. die Höhe der am 17. Dezember im Prinzip beschlossenen

Wohnungsaufwandsteuer.

Es sollen unter Freilassung eines Zimmer pro Kopf und der Küche folgende Sätze erhoben werden:

Für 1 Wohnraum über die Zahl 50 Mark jährlich, für 2 Wohnräume 120 Mark, für 3 Wohnräume 400 Mark, für 4 Wohnräume 1000 Mark, für 5 Wohnräume 2500 Mark, für 6 Wohnräume 5000 Mark, für jeden weiteren Wohnraum mehr 2500 Mark jährlich.

Beig. Braun (M. S. P.) weist auf das Wohnungselend in Neuß hin, das er an einem Beispiel in der Hessentorstraße beleuchtet. Er kann die rechtlichen Bedenken gegen eine Wohnungsaufwandsteuer nicht teilen. Anschließend begründet er eine Fülle von Zusatzanträgen seiner Partei. Das zweite Mehrzimmer solle mit 500, das dritte mit 1000, das 4. mit 2000, das 5. mit 5000, das sechste mit 10 000, jedes weitere mit 5000 Mark besteuert werden, so des weiteren wurde Besteuerung der Hausangestelltenzimmer, Besteuerung der Zimmer für Kinder unter 10 Jahren zur Hälfte ihrer Zahl, besondere Klauseln betr. Gastwirts-Mieterräume usw. beantragt. Zum Schlusse regt Redner an, die Veranlagung für das jetzige Vierteljahr vorzunehmen, Verbesserungen könnten am zweckmäßigsten nach Einführung der Steuern angebracht werden.

Beig. Klein weist darauf hin, daß die Anträge der M. S. P. eine Aenderung der vorigen Stadtratsbeschlüsse bedeuteten. In einer neuen Sitzung müsse man sich über die Aenderungen klar werden.

Nachdem Beigeordneter Braun die Zusatzanträge unter Heiterkeit als „kleine Aenderungen" bezeichnete, legte Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) den Standpunkt seiner Fraktion dar. Aus dem Gefühl jedes anständigen Menschen heraus träten er und seine Freunde dafür ein, daß dem Wohnungselend abgeholfen werden müsse. Aber bei der Rede des Beig. Braun könne man sich nicht dem Gefühl entziehen, daß die Wahlen dicht vor der Türe ständen. Man schleudere eine Summe von Anträgen in die Versammlung und behaupte hinterher, das seien kleine Aenderungen. Alle Einschränkungen, die nicht unbedingt nötig, seien zu vermeiden. Aufgabe sei doch heute nur, zu dem prinzipiell angenommenen Entwurf die Steuersätze zu bestimmen. Große Wohnungen unterlägen der Rationierung, seien bereits rationiert und von der Besatzungsbehörde mit Beschlag belegt. Da würden nur die kleinen Beamten usw. betroffen. Es sei ein Unfug, mit derartigen Zahlen um sich zu werfen. Die Anträge der M. S. P. wirkten nur verhetzend.

Beig. Braun (M. S. P.) verwahrt sich gegen den Vorwurf der Wahlagitation. Dann hätten alle Städte, die eine derartige Steuer beschlossen hätten, Wahlagitation betrieben. (?)

Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) bemerkt, daß sich um die Behebung des Wohnungselends bereits alle Institutionen verdient gemacht hätten. Namentlich die christliche Caritas sei doch zuerst in die Häuser hineingegangen, Redner beantragt:

1. die Sätze der Finanzkommission anzurechnen, 2. zunächst die Veranlagung vorzunehmen und dann nach Ueberprüfung der Notwendigkeiten und Erfahrungen die Steuer in Kraft zu setzen.

Stadtv. Wollenhaupt (M. S. P.) weist auf das Wohnungselend, den Widerstand, den die Rationierung der Wohnungen finde, und die schweren sittlichen Bedenken des Wohnungselends hin.

Stadtv. Steinhauer (Ztr.) betont, daß gerade von christlicher Seite aus in der Frage des Wohnungselends seit 16 Jahren gehandelt worden sei. Die fortgeschrittenen Arbeiter hätten eben in den Baugenossenschaften schon längst praktische Abhülfe erstrebt, was einmal der Linken deutlich gesagt werden müsse. Nicht reden, sondern handeln sei das Prinzip. Das soziale Empfinden lasse man sich nicht abstreiten.

Stadtv. Glätzner (U. S. P.) tritt für möglichst hohe Sätze ein, denn man wolle doch, daß mehr Wohnungen abgegeben würden.

Stadtv. Grunau (Ztr.) protestiert gegen die Unterstellung des Redners, als habe (in einem länger zurückliegenden Falle) die Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft politische Propaganda getrieben und das Halten anderer Zeitungen als der Neuß-Grevenbroicher Zeitung verboten. Im Spar- und Bauverein seien früher alle Richtungen vertreten gewesen, bis man es ablehnte, Eigenheime für die Arbeiter zu bauen. Wenn die Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft an der Spitze stehe, so sei das die Frucht eigener Arbeit der christlichen Arbeiter und ihrer unterstützenden Freunde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Finanzkommission einstimmig angenommen. Der Zusatzantrag Raederscheidt findet 17 Befürworter und 18 ablehnende Stimmen (der Linken). Der Vorsitzende stellt durch sein „Ja" Stimmengleichheit her. Nach erregter Geschäftsordnungsdebatte wird festgestellt, daß bestimmungsgemäß bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gibt. Also angenommen.

Der Vorsitzende begründet die Auslage von 1287 Mark für Anlage einer elektrischen Beleuchtung vor der weiblichen Fortbildungsschule. Stadt. Schulenberg (Kbsch.) bittet, auch die Hammtorwallstraße mit der Knabenfortbildungsschule besser mit Beleuchtung zu bedenken. Stadtv. Cillis (Zentrum) bittet, die kleinen elektrotechnischen Meister bei den entsprechenden Arbeiten zu berücksichtigen. Auf eine Eingabe sei ihnen erklärt worden, das werde in städtischer Regie gemacht.

Beig. Hüpper erklärt, die Beschwerden untersuchen zu wollen, worauf die Kosten bewilligt werden.

Beig. Klein führt aus: Auf Anregung der Beamtenvereinigung habe Stadtv. Fischer die Einrichtung einer Krankenunterstützungs- und Sterbekasse für die städt. Beamten beantragt, aus der bei Operationen, Geburten, Sterbefällen usw. den Beamten Unterstützungen zufließen sollen. Mitglieder sollen nur solche Beamten werden, bei den Krankenkassenpflicht nicht vorliegt. Ein Drittel der Beiträge, 30 000 Mark, solle die Stadt übernehmen, weiter einen einmaligen Gründungsbeitrag von 10 000 Mark.

Stadtv. Fischer (Ztr.) begründet die Vorlage. Es sei den Beamten tatsächlich heute nicht möglich, bei Operationen, Sterbefällen usw. die Kosten von ihrem Gehalt aufzubringen. Zwei Drittel der Beamtenschaft habe schon ihren Beitritt erklärt. Beig. Braun (M. S. P.) rät den Angestellten, lieber einer Gewerkschaft beizutreten und deren Kassen zu benutzen. Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) entgegnet, dieser Weg sei für die Beamten nicht gangbar. Die Beamten-Gewerkschaft habe noch keine Krankenkasse. Und wegen der Krankenkasse einer politischen Gewerkschaft beizutreten, dazu wollten sich die Beamten auch nicht zwingen lassen.

Der Antrag wird angenommen.

Beig. Klein holt einen Antrag städtischer Gemeindearbeiter mit, unterzeichnet von Gewerkschaftssekretär Stadtv. Dicken (M. S. P.) und Beig. Schmitz (U. S. P.), den städt. Arbeitern eine Teuerungszulage von je 500 Mark zu bewilligen, das würde 169 000 Mark ausmachen. Ferner befürwortet die Finanz-Kommission die Nachzahlung der zehnprozentigen Zulage für das besetzte Gebiet, 55 Mark pro Arbeiter, das macht zusammen 22 000 Mark.

Es folgte eine längere Diskussion, in welcher von Beig. Klein und den Stadtverordneten Raederscheidt (Zentrum) und Grunau (Zentrum) darauf hingewiesen wurde, daß die Stadt Neuß der Dortmunder Arbeitgebervereinigung angehöre und keine besondere Teuerungszulagen für städtische Arbeiter bewilligen dürfe, was die Stadtv. Dicken und Schmitz bestritten. Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) bemerkt, daß die städtischen Arbeiter ja in ordnungsmäßiger Weise den Tarif kündigen könnten; die Zahlung der zehnprozentigen Besetzungszulage befürworte er auch. Stadtverordneter Rinke (M. S. P.) beantragt 200 Mark. Stadtv. Schulenberg (Kbsch.) betont gegenüber dem Stadtv. Dicken (M. S. P.), der sich auf die Beamtenzulage bezuge, daß die städt. Arbeiter in Neuß so hoch im Einkommen ständen wie die Beamten vieler Klassen. Viele Arbeiter gäben ihren Frauen nicht das nötige Haushaltungsgeld und viele Frauen könnten keinen Haushalt führen. Da werde die Haushaltungsschule Abhülfe bringen. In vielen Arbeiterfamilien seien auch Kinder am verdienen. Stadtv. Steinhauer (Ztr.) entgegnet, Herr Schulenberg dürfe seine Erfahrungen nicht verallgemeinern. Der Haushalt kinderreicher Familien sei sehr teuer, und viele jetzige Frauen hätten im Kriege eben in der Kriegsindustrie arbeiten müssen. Stadtv. Rinke (M. S. P.) ergeht sich gegen den Stadtv. Schulenberg in beleidigenden Angriffen. Stadtv. Grunau (Ztr.) schlägt vor, sofort bei der Dortmunder Städtevereinigung den Antrag zu stellen, den Gemeindearbeitern in Neuß eine besondere Teuerungszulage zahlen zu dürfen. Die Stadt mache sich bei eigenmächtigem Handeln sonst einer hohen Konventionalstrafe schuldig. Beig. D'heil (Dem.) ist grundsätzlich gegen Beihilfen, aber für Lohnerhöhung.

Für die Anträge auf eine sofortige Teuerungszulage stimmen nur die Sozialdemokraten, die Nachzahlung der Besetzungszulage wird genehmigt, der Antrag Grunau wird dann angenommen.

•

Weiter wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Der Zuschuß zum chemischen Untersuchungsamt des Land- und Stadtkreises Neuß für das Rechnungsjahr 1920 wurde von 15 000 auf 18 600 Mark erhöht.

Dem Polizeiwachtmeister Cremer I wurde für Platzverteilung, Beaufsichtigung und Standgelderhebung bei den Krammärkt emmd dem Kirmesmarkt für 1920 eine Vergütung von 200 Mark gewährt.

Für Theateraufführungen der Volkshochschule wurde ein Zuschuß von 2000 Mark aus laufenden Mitteln der Stadthauptkasse bewilligt.

Die den städt. Beamten, Angestellten und Lehrpersonen durch Stadtverordnetenbeschlüsse vom 20. Mai 1920 und 9 bezw. 16. November 1920 gewährten einmaligen Beschaffungsbeihilfen sollen aus laufenden Mitteln der Stadthauptkasse bestritten werden, nachdem die Aufsichtsbehörde zur Deckung der Beträge aus Anleihe die Genehmigung versagt hat.

Die Armenunterstützungssätze wurden erhöht.

An Stelle des Pfarrers Langenbach, der sein Amt als Mitglied der Armen-, Krankenhausverwaltungs- und Wohlfahrtsdeputation niedergelegt hat, wurde Herr Lehrer Watermann als Mitglied dieser Deputation gewählt.

Für die Kontrolle der Lustbarkeiten durch Verwaltungsbeamten wurde bis auf weiteres eine jährliche Vergütung von 1200 Mark gewährt.

Mit der Ausstellung von 37 Dienstfahrkarten zur Benutzung der städtischen Straßenbahn für 1921 erklärt man sich einverstanden und setzt den Preis für eine Dienstfahrkarte auf 420 Mark fest.

Der Straßenbahntarif wurde wie folgt geändert: an Werktagen und an Vormittagen (bis 1 Uhr) der Sonn- und Feiertage beträgt der Einheitspreis 60 Pfg., an Nachmittagen (ab 1 Uhr) der Sonn- und Feiertage beträgt der Einheitsfahrpreis 75 Pfg.

Die durch Entschädigung seitens der Feuerversicherungsanstalt nicht gedeckten Kosten von 2340 Mark für Instandsetzung eines ausgebrannten Abteiles des städt. Lagerhauses sollen aus laufenden Mitteln gedeckt werden.

Der Erhöhung des Beitrages zur Transportversicherung um 10 Prozent, gleich 20372 Mark, wurde zugestimmt.

In Ergänzung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 10. Mai 1910 wurde beschlossen, daß die Straßenbaukostenfrage bei Erteilung der Anbaugenehmigung von Wohngebäuden, Wohnhauzum- oder -Anbauten an unausgebauten Straßen in besonderen Fällen auf Antrag nach Anhörung der Bau- und Finanzkommission besonders geregelt werden kann.

Stadtverordnetenversammlung bewilligt für die technischen Vorarbeiten und für die Bearbeitung von Entwürfen a) zum Ausbau des dritten Hafenbeckens und zur Erbreiterung des Erftkanals vom zweiten Hafenbecken bis zur Eisenbahnbrücke einen Betrag von 55 000 Mark, b) zum Ausbau der Ringbahn vom Hafen Neuß nach Bahnhof Holzheim nebst Anlage eines Verteilungsbahnhofes einen Betrag von 40 000 Mark. Der Betrag soll einstweilen aus laufenden Mitteln der Stadthauptkasse und später aus Anleihe gedeckt werden.

Die Anlage der Gasleitung in der Thywissenstraße wurde bewilligt, die auf 7000 Mark veranschlagten Kosten aus dem Fonds für Gasrohrverlängerung genommen.

Stadtverordnetenversammlung beschließt ferner grundsätzlich die Errichtung einer Schweinezucht- und Mastanstalt.

Die Versammlung erklärt sich grundsätzlich einverstanden, daß im städt. Viehhof eine Milchviehhaltung eingerichtet wird. In diesem Milchhof sollen bis 100 Stück Milchvieh untergebracht werden, die während der Weideperiode auf einem abzutrennenden Teil der städt. Wiesen zu weiden sind. Auf den Kopf werden 3 Morgen Weide zu dem den Landwirten gewährten Ausnahmepreis von 120 Mark für einen Morgen zur Verfügung gestellt. Für die ersten Einrichtungen und für Beschaffung von Milchvieh bewilligt Versammlung einen Kredit von 200 000 Mark, der durch Anleihe gedeckt werden soll. Bei der Provinzialfleischstelle in Köln soll ein möglichst hoher Zuschuß zu den Kosten erwirkt werden. Ebenfalls soll auf Erstattung der bei der Provinzialfleischstelle in Köln angemeldeten Aufwendungen im Interesse der Milchversorgung unbedingt hingewirkt werden.

Der Antrag soll zuerst die zuständigen Kommissionen noch beschäftigen.

Es wurde beschlossen, den in Stundenlohn stehenden Kommissionsmitgliedern auf Antrag den ihnen durch Teilnahme an Kommissionssitzungen nachweisbar entstehenden Lohnausfall zu ersetzen, soweit der Lohnausfall nicht durch die für Teilnahme an Sitzungen allgemein gewährte Vergütung gedeckt ist.

•

In der geheimen Sitzung wurde die Miete für zwei städt. Gebäude festgestellt. Die Stadtverordneten-Versammlung wurde gehört über die Anstellung des Verwaltungsanwärters Berten als Stadtassistent sowie des Verwaltungsanwärters Braesch als Stadtsekretär und über die Beförderung der Verwaltungssekretäre Schmidt, Schovenberg und Uhr zu Stadtsekretären, sowie der Stadtsekretäre Engels, Helmers, Helmings, Kremer, Lauth, Lüttger, Meyer und Sauerland zu Oberstadtsekretären.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 8. Januar 1921.

Wassergeld. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, beabsichtigt die Verwaltung des städt. Wasserwerkes den Bezugspreis sowohl für Haushaltungs- als auch für Gewerbewasser den Gestehungskosten entsprechend mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar ab zu erhöhen. Eine diesbezügliche Vorlage wird eine der nächsten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung beschäftigen.

Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde dem Postschaffner Johann Michels von hier, Josten-Allee 10, nachträglich verliehen.

Eifelverein. Die verflossenen Dienstag stattgehabte Generalversammlung der Ortsgruppe Neuß wurde durch ihren langjährigen bewährten 1. Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Karl Breuer mit einer sehr warmen Begrüßung eröffnet, die in ein herzliches „Prosit Neujahr" für alle Eifelfreunde und Gönner ausklang. Der Rechnungsführer, Herr Lehrer Tümmeler, erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, Oberstadtsekretär Molitor den Wanderbericht für das 13. Vereinsjahr 1920. Die Ortsgruppe zählt heute 623 Mitglieder und hat damit den Höchststand seit Bestehen erreicht. Im Berichtsjahre war ein Zuwachs von 341 Mitgliedern, d. i. eine Zunahme von 121 Prozent, zu verzeichnen. Von April bis Jahresende wurden 1 Vier-Tagewanderung, 7 Tages- und 6 Halbtagswanderungen unternommen mit durchschnittlich 44 Teilnehmern. Die interessanten Ausführungen und Darlegungen beider Berichterstatter zeigten ein hocherfreuliches Bild von dem regen Leben in der Neußer Ortsgruppe und ließen ein eifriges, zielbewußtes Aufwärtsstreben des Vereins nach innen und außen erkennen. Der Vorstand wurde durch Zuwahl der Damen Fräulein Ida Sommer, Rosa Cordes und Frau Dr. Dahmen auf 15 Mitglieder erhöht. Anstelle des unter Beibehaltung seiner Vorstandsmitgliedschaft von dem Posten des stellv. Vorsitzenden Herrn Kaufmann Krayer, des Mitbegründers der Ortsgruppe und eifrigen Förderers des Eifelvereins, wurde das Vorstandsmitglied Herr Chemiker Dr. Henseler zum 2. Vorsitzenden gewählt. Als Schriftführer wurde Herr Kaufm. Ludwig Müller gewonnen. Sodann erfolgte die Wiederwahl des Herrn Molitor zum Obmann des Wanderausschusses und des Herrn Kaufmannes Wirtz zum Obmann des neugebildeten Vergnügungsausschusses, welcher mit den Vorbereitungen für das am 15. Januar im Rheinische Hof stattfindende Winterfest beauftragt wurde. Zum Punkt Herbergswesen berichtete Herr Dr. Henseler über die Bonner Tagung des Jugendwanderausschusses des Hauptvereins. Die Ortsgruppe tritt dem Verband deutscher Jugendherbergen mit 60 Mark Jahresbeitrag als Mitglied bei. Die gesteigerten geldlichen Anforderungen, insbesondere die erhöhten Leistungen an den Hauptverein bedingten die nach eingehender Aussprache einstimmig beschlossene Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 3 auf 6 Mark. Die angeregte Veranstaltung zum Besten der Kinderhilfe fand allseitige lebhafte Zustimmung. Der Vorstand wurde ermächtigt, die Eintragung der Neußer Ortsgruppe in das Vereinsregister zu veranlassen. Mit bestem Danke an alle Mitarbeiter und für rege Betätigung der Mitglieder schloß der Vorsitzende unter erneutem warmen Appell an alle, dem Eifelverein die Treue zu bewahren und die schönen und idealen Bestrebungen desselben und damit den Sinn für unsere liebe rheinische Heimat auch weiterhin in jeder Weise zu fördern und zu pflegen, die anregend verlaufene und segenverheißende Tagung mit einem kräftig erwiderten herzlichen „Frisch auf!"

Kein Posthorn im postalischen Automobilbetrieb. Die Reichspostverwaltung modernisiert sich. Nach Anordnung des Reichspostministers sollen im Betriebe der Kraftwagen-Personenposten als Ersatz für das nicht verwendbare Posthorn fortan allgemein Hupen mit zwei nacheinander erschallenden hellen Tönen in Anwendung kommen. Die Ausdehnung dieser Einrichtung auf Kraftwagen-Güterposten bleibt vorbehalten.

Ueber neue Erfahrungen bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche berichtete in der Sitzung der Landwirtschaftskammer der Leiter des Bakteriologischen Instituts der Kammer, Dr. Krautstrunk (Bonn), der sehr warm für die Impfung mit Blut von durchseuchten Tieren eintrat. Mit Hilfe dieser bei dem jetzigen schweren Seuchengange neu aufgenommenen Blutimpfung werde es bei allseitiger Mitwirkung der Landwirte möglich sein, die schweren Schäden bei Maul- und Klauenseuche abzumildern und sie allmählich wieder zum Verschwinden zu bringen.

Die Abrechnung der Kriegsversicherung der Rheinprovinz. Der Generaldirektor der Landesbank der Rheinprovinz teilt mit: Die Abrechnung der Kriegsversicherung der Rheinprovinz, die nach den Bedingungen der Kasse drei Monate nach völligem Friedensschluß, also am 10. April 1920, zu beginnen hatte, ist am 23. November abgeschlossen worden und ergibt folgendes Bild: Die Einlagen der Versicherten nebst aufgelaufenen Zinsen und Zuschuß der Landesbank ergeben einen Kassenbestand von 3 383 033,13 Mark. Dieser Bestand ist auf

88 507 Anteilscheine der bis zum 23. November 1920 angemeldeten Kriegssterbefälle der Versicherten zu verteilen, so daß auf jeden Anteilschein ein Betrag von rund 88 Mark entfällt. Die Auszahlungen haben bereits begonnen und erfolgen durch die Post oder durch die Zeichnungsstellen, Stadtkassen, Sparkassen, Arbeitgeber.

Landwirte, bestellt Dünger, jetzt günstige Verkehrslage! Zwischen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsverkehrsministerium haben erneut Verhandlungen über die Abbeförderung künstlicher Düngemittel im Frühjahr 1921 stattgefunden. Obwohl der Reichsverkehrsminister zugesagt hat, daß er sich für eine möglichst glatte Abbeförderung der künstlichen Düngemittel einsetzen will, hat er doch keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Möglichkeit hierfür nicht gegeben wäre, wenn die Abrufe sich auf die letzten Monate vor der Ernte zusammendrängten. Es kann daher im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister nur dringend geraten werden, mit dem Abrufe künstlicher Düngemittel für das Frühjahr 1921 nicht länger zurückzuhalten, da andernfalls ihre Zuführung durchaus fraglich ist.

Beschlagnahmt wurde ein Waggon mit hochwertigem Sprit im Werte von etwa 160 000 Mark, der unverzollt und ohne Einfuhrgenehmigung eingeführt war.

Veranstaltungen.

Der Kirchenchor von St. Dreikönigen ladet nochmals zu der morgen nachmittag punkt 6 Uhr im Saale des Hotels Reckenig stattfindenden Feier des 11. Stiftungsfestes herzlichst ein. Eintritt gegen Programm. Einlaß 5½ Uhr; es wird pünktlich begonnen. Während der gesanglichen Darbietungen bleiben die Saaltüren geschlossen.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen, Neuß. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Aufführung des neuen Weihnachtsspieles von Pater Bruns „Elfleins Waldweihnacht" im Saale der Töchterschule, Rheinstraße, Sonntag, den 9. Januar, nicht abends 7 Uhr, sondern schon 6 Uhr beginnt. Eintrittskarten zu 4 Mark sind noch zu haben im Zigarrengeschäft von C. W. Korten, Niederstraße, und im Tapetengeschäft von H. Esser, Büchel 36.

Gerichtliches.

Schöffengericht. Ein Landwirt aus dem Landkreis wurde mit 500 Mark bestraft, weil er der Getreidelieferungspflicht nicht voll nachgekommen war. Wegen Seifenschmuggels wurde gegen eine Frau von hier auf 150 Mark Geldbuße erkannt. In einigen Sachen erfolgte Freisprechung.

Aus dem Landkreise.

Mütterberatungsstunden im Landkreise Neuß finden statt: in Norf am Dienstag, den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr im Lokal Schiffer; in Büderich am Mittwoch, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr in der Schule.

Tuberkuloseberatungsstunde findet in Dormagen am Mittwoch, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr im Krankenhause statt.

Kath. Arbeiterverein Grefrath. Morgen Sonntag, morgens 10½ Uhr, in der Wirtsch. Girmes Versammlung.

Horrem (bei Dormagen), 8. Jan. Einbrecher stahlen aus unserer Kapelle einen Kelch und ein Kreuz.

Veranstaltungen.

Büttgen, 7. Jan. Am zweiten Weihnachtstage trat der hiesige Theaterverein „Frohsinn" nach siebenjähriger Pause zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit. Aufgeführt wurde „Um Judaslohn", Drama in 4 Akten. Alle Mitspieler haben es verstanden, ihre Rollen meisterhaft wiedergegeben. Ganz dem ersten Stück entsprechend, wurde noch eine Solo-Szene aufgeführt — Am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 6½ Uhr findet im Saale des Herr H. Trippel eine Wiederholung des Theaterabends statt. Der ganze Reinertrag ist zur Unterstützung verschämter Armen aus Büttgen bestimmt. (Näheres in der Anzeige dieser Nummer!)

Dormagen, 6. Jan. Am Sonntag, den 9. Januar veranstaltet der hiesige kath. Arbeiterverein in Verbindung mit der Jünglingskongregation eine Weihnachtsaufführung im Saale von Dünnwald. Zur Darstellung gelangt das Schauspiel: „Wolfram von Bondorf" sowie einige humoristische Stücke. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. In Anbetracht der heutigen enormen Unkosten kann das Eintrittsgeld von 2 Mark für Mitglieder und 5 Mark für Nichtmitglieder nicht als zu hoch bezeichnet werden. Die Veranstaltung beginnt punkt 6 Uhr.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Wevelinghoven, 7. Jan. Bei vollbesetztem Hause feierte der Theaterverein „Wohlfahrt" am vergangenen Sonntag sein Winterfest. Die Aufführungen, besonders das Drama, gefielen allgemein sehr. Der Mandolinenklub „Edelweiß", der sich in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte, leistete auch Anerkennenswertes, sodaß der Theaterverein befriedigt auf die Veranstaltung zurückblicken kann.

Veranstaltungen.

Wevelinghoven, 6. Jan. Der kath. Gesellenverein Wevelinghoven begeht am Sonntag, den 9. Januar, abends 6 Uhr in seinem Vereinslokale von Matthias Schnorrenberg) sein 22. Stiftungsfest, bestehend in Theater-, Turner- und Musik-Aufführungen. Es gelangt zur Aufführung „Zriny", Trauerspiel von Theodor Körner in fünf Aufzügen. Genußreiche Stunden stehen also bevor. Der Eintrittspreis ist wie folgt festgesetzt: Im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu 4 Mark erhältlich, Kaapreis 5 Mark. Mitglieder wie Ehrenmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Kapellen, 8. Jan. Die Theater-Gesellschaft Thalia, die über tüchtige Kräfte verfügt, wird am Sonntag, den 23. Januar einen Unterhaltungsabend veranstalten, bestehend in Konzert und Theater-Aufführungen.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 8. Jan. Einem raffinierten Schwindel ist die Duisburger Post- und Telegraphenverwaltung zum Opfer gefallen. Sie erhielt von Düsseldorf aus Anweisung, an eine in einem Duisburger Hotel sich aufhaltende Frau einmal telegraphisch 20 000 Mark und kurze Zeit später 10 000 Mark auf Postanweisungen auszuzahlen. Die Frau bezeichnete sich als Pelzhändlerin aus Düsseldorf und wußte den Eindruck einer begüterten und wohlsituierten Frau zu erwecken. Vor den Auszahlungen wies sie sich regelrecht durch die notwendigen Personalpapiere aus, so daß der Beamte keinen Anlaß hatte, die Zahlungen zu verweigern. Später, beim Vergleichen der Postabschnitte mit den Auslieferungsnummern, stellte sich jedoch heraus, daß sämtliche Postanweisungen gefälscht waren. Dies war auf eine solch geschickte Art und Weise geschehen, daß es auch den Kontrollstellen und den geübten Beamten unmöglich war, die Fälschungen ohne den Buchungsnachweis festzustellen. Nach der sachgemäß durchgeführten Art vermutete man gleich die Mitarbeit eines Beamten, und es gelang bald, in Düsseldorf einen Postschaffner zu verhaften, der die Betrügereien in Szene gesetzt hatte. Er hatte sich einen Bezirksstempel anzufertigen gewußt, falsche Unterschriften und Nummern angebracht und die Anweisungen dann unauffällig in ein Paket mit andern Postanweisungen nach Duisburg geschmuggelt. Hier erwartete seine Komplicin, an die die Geldsendungen adressiert waren, deren Eintreffen im Hotel. Vor der Rückkehr der Postanweisungen zur Ausgangsstelle war, so hatten beide ganz richtig kalkuliert, der Schwindel nicht aufzudecken. Auch die Komplicin des Postschaffners konnte verhaftet werden, doch gelang es nicht, das Geld wieder zur Stelle zu bringen.

Berlin, 7. Jan. Die in Bukarest und in Athen noch unbesetzten deutschen Gesandtschaftsposten sollen demnächst provisorisch besetzt werden. Als einstweiliger Geschäftsträger für Bukarest ist der bisherige Referent für Balkansachen im Auswärtigen Amte, Wirklicher Legationsrat Freytag, ausersehen. Für den Posten in Athen soll vorläufig ein jüngerer Geschäftsträger in Betracht kommen.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß-Grevenbroich. Auf die am Sonntag, 9. Januar, morgens 10 Uhr im Marienhause (Kapitelstraße) stattfindende Vorturnerstunde mit anschließender Vertretersitzung wird auch von dieser Stelle aus aufmerksam gemacht. Die Wichtigkeit der Tagesordnung, vor allem die Festsetzung des Jahresprogramms, machen es jedem Vereinsvertreter zur Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

Deutsche Jugendkraft. Am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr treffen sich auf dem hiesigen Sportplatze an der Bergheimerstraße die beiden Mannschaften der A-Klasse Jugendvereinigung M.-Gladbach und St. Marien Neuß. . Morgens um 10½ Uhr spielen auf hiesigem Platze die beiden zweiten Mannschaften.

Neußer Sportverein 1912. Am morgigen Sonntag tritt obiger Verein mit drei seiner Jugendmannschaften auf den Plan. Die 1. Jugend spielt um 11 Uhr gegen V. V. 04 Düsseldorf 1. Jugend in Düsseldorf. Abfahrt 9.03 Uhr Straßenbahn. Die 2. Jugend spielt nachm. 2 Uhr gegen B. C. 05 Düsseldorf 2. Jugend in Düsseldorf. Abfahrt 12 Uhr Straßenbahn. Vormittags 11 Uhr tritt die 3. Jugend zum fälligen Diplomspiel gegen Neuß-Weißenberg 3. Jugend auf dem Sportplatz hinter der Fauna an.

Verein der Sportfreunde Neuß. Fußball: Die 1. Mannschaft fährt zum fälligen Verbandsspiel nach Krefeld zu den „Preußen". Das für die Neußer wichtige Spiel findet bereits vormittags 10½ Uhr statt. Vorm. 9.15 Uhr: 3. Mannschaft — in Neuß — Turn- und Sp.-V. M.Gladbach 3. Mannschaft. 11 Uhr: 4. Mannschaft — in Neuß — Eintracht M.Gladbach; diese beiden Spiele werden spannende Momente bringen und besonders ersteres den Hiesigen, bei dem anerkannten Eifer — eine Stärkung ihrer Stellung an der Spitze bringen können. — Nachm. 1.30 Uhr: 2. Jugend-Mannschaft — in Neuß — Viersen 1911 (2. Jugend) Diplomspiel. Des weiteren: Hockey: Auch hier ist ein Krefelder Verein der Gegner, Comet hat die 1. Mannschaft zu sich eingeladen. Spielbeginn: 2.30 nachm.

Neußer Turnerschaft und Bewegungsspieler 1892 e. V. hat am morgigen Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiele hierselbst die erste Elf des Turn- und Spielvereins Wegberg 1900 e. V. zu Gast. Spielbeginn punkt 2 Uhr auf dem Sportplatz am Bergheimerweg. Mit diesem Spiele wird hoffentlich für die Einheimischen die letzte Pechserie endgültig durchbrochen, zumal die Stürmerreihe eine vollständige Umgruppierung erfahren hat. Vormittags 10 Uhr trägt die Alte-Herren-Mannschaft ihr Pokalspiel auf gleichem Platze gegen Turn- und Rasensport 1889 e. V. M.Gladbach aus. Alle übrigen Mannschaften pflegen notwendiger Ruhe. — Heute abend 6 Uhr begeht die Spielabteilung im Vereinslokal O. Peppekus, Kapitelstraße, ihr erstes diesjähriges Familienfest.

Von den Märkten.

Preisfeststellungen des Produktenmarktes zu Krefeld am 5. Januar 1921.

Mais, greifbar ohne Sack 178—180 Mark, Ackerbohnen, ohne Sack, 170 Mark, Futtererbsen, ohne Sack, 170 Mark, neue inländische gelbe Erbsen, ohne Sack, 240 Mark, neue Viktoria Erbsen, ohne Sack, 265 Mark, neue grüne Erbsen, ohne Sack, 240 Mark, Holsteiner Buchweizen, ohne Sack, 250 Mark, Rübkuchen, lose, 80 Mark, Palmkernkuchen, mit Sack, 120 Mark, Kokoskuchen, mit Sack, 105—110 Mark, Trockenschnitzel 80 Mark, Zuckerschnitzel 115 Mark, Wiesenheu 50—55 Mark, Kleeheu 65—68 Mark, Stroh 26—28 Mark. Die Preise verstehen sich für je 50 Kilogramm, frei Wagen Krefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg oder Düsseldorf.

Sprechsaal.

Beleuchtungsnot. O liebe Stadtverwaltung, wie lange noch schweben wir wieder im Dunkeln? Jetzt, wo der Mond sein Licht nicht zeigt, ist die Hymgasse in äußerster Finsternis gehüllt. Man stolpert nicht allein über seine Füße, sondern man fällt auch über die Aschenbehälter, Kisten, Eimer usw., die dort aufgestellt sind. Vielleicht läßt die Stadtverwaltung dann Abhülfe schaffen, wenn der Vollmond wieder am Himmel steht, wie es das letzte Mal auch der Fall war.

Einer für Viele.

(Da sich die Klagen gerade über die Beleuchtung der Hymgasse in letzter Zeit häufen, bitten wir um schnelle Abhülfe.)

Der grosse Inventur-Ausverkauf bei Hettlage, Düsseldorf, Klostertrasse
beginnt Montag morgens.

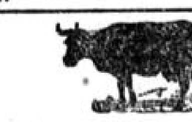
Landschaftsgärtner!
Anfertigung von Kostenanschlägen kostenlos.
Für die Instandsetzung von Nutz- und Ziergärten sowie meine Spezialität
Anfertigung von Neuanlagen
halte ich mich bestens empfohlen.
Heinr. Winters,
Neuß, Hermannstr. 18, Telef. 346.
NB. Nehme noch Jahres-Abonnements entgegen.

Zur Eröffnung meines Geschäftes
gebe ich Samstag, den 8. Januar
Gemüse-Konserven
zu folgenden billigen Preisen ab:

1/1 Dose	Gemüse-Erbsen	5.90
" "	junge Erbsen	7.10
" "	" " mittelfein	8.90
" "	" " fein	11.50
" "	Stangenspargel 50—60er	11.80
" "	Brechspargel	9.75
" "	Spargelabschnitte	7.75
" "	Brechbohnen	5.90

Josef Dünbier
vorm. Alb. C. Schweisfurth.

Für gutgenährte Schlachtpferde zahle staunend hohe Preise.
Roßschlachterei Birkhoff,
Telef. 381 Büttgerstraße Telef. 382
Bei Unfällen schnellste Bedienung der Transportwagen.



Haben 35 hochtragende und frischmelke
Kühe
erhalten, wozu Käufer einladen. — Tauschvieh wird zu höchsten Preisen angekauft.
M. Kaufmann, Hochstraße 7. Tel. Willich 52. **Schiefbahn,** **Gebr. Rübsteck,** Breitestr. 3. Tel. Willich 134.

Ausschneiden!
Wollen Sie schnell und gut Haushaltungsgegenstände aller Art, sowie Herren-, Damen- und Kinder-Sachen verkaufen, wir sind gleich Käufer. Schreiben Sie nur eine Karte.
Firma Schröder, Friedhof 26, Krämerstr. 9.

Hemmerden.
Winterfest des Männergesangvereins „Sängerbund" Hemmerden
bestehend in Konzert. Enthüllung der Gedenktafel.
Programm:
4½ Uhr: Konzert und Enthüllung der Gedenktafel. Mitwirkende: Quartett-Verein „Edelweiß", Kapellen, sowie die Esserſche Kapelle.
8 Uhr: Ball Es ladet ein Der Vorstand.

LINDERUNG bei ASTHMA
Der ASTHMATIKER braucht zur Erleichterung der Anfälle AKKER's ABTEI-SIRUP, das altbewährte Hausmittel.
Die in hohem Masse schleimlösende Wirkung erleichtert vor allem die Atmung. Durch dauernden Gebrauch dieses anerkannten, wohlschmeckenden Mittels erlangt der Patient
LEBENSFRISCHE und NEUEN MUT
Akker's Abtei-Sirup
ist nicht nur ein Linderungs-, sondern ein wertvolles Vorbeugungsmittel bei ASTHMA
Schutzmarke AKKER
Preis einer Flasche **Mk. 20.—** Grössere **(Familien-)Flaschen vorteilhafter.**
Akkers Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist in den Apotheken zu haben.
Eine Schrift über **Akkers Abtei-Sirup** ist kostenlos durch **L. J. Akker,** in **Emmerich a. Rhein** zu beziehen

„Deckanzeige".
Den geehrten Besitzern von Traberstuten zur gefl. Kenntnis, daß von heute ab auf
Sürderhof bei Schiefbahn
mein 5jähriger
Schimmelhengst Weißblau
aus der Wasserfrau von Nimbus, Sieger „des großen Preises von Hamburg-Farmsen 1920" zum Decken bereit steht. Deckgeld 800 Mk.
Theod. Rath, Schiefbahn.

Zwei belgische Pferde, Stute und Wallach, je 12 000 Mark zu verkaufen. **Paukens,** Düsseldorf, Schirmerstraße 49.

Eine fehlerfreie tragende Stute zu verkaufen Speck Nr. 5.

Ein kleiner Russenpony mit Geschirr und Wagen zu verkauf. Speck Nr. 4.

Ein fehlerfreies Ackerpferd zu verkaufen Speck Nr. 17.

Ein zuverlässiger Doppel-Pony zu verkaufen Uedesheim Nr. 7.

Junge tragende **Arbeitskuh** zu verkaufen. Rheinfeld 10 b, Dormagen.

Achtung! Eisenbahner!
Am Sonntag, den 9. Januar morgens 10½ Uhr
findet im Residenz-Theater, Niederstraße eine
allgemeine Eisenbahner-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
Das Entgegenkommen der Regierung.
Deutscher Eisenbahner-Verband.
Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Anwärter.
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner.

Tanzlehr-Schule Tr. Gentgen
Nur: Friedrichstr. 41.
Am Samstag, den 8. Januar, abends 7½ Uhr, Kursusabend für Anfänger und Vorgeschrittene zwecks Besprechung des nächsten Unterrichtsabends. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Kapellen.
Pfarr-Cäcilien-Verein (Kirchenchor)
veranstaltet **Sonntag, den 9. Jan.,** unter frdl. Mitwirkung des Männerchors Neuß im Broichschen Saale, nachm. punkt 5½ Uhr beginnend, einen
Unterhaltungs-Abend,
bestehend in Gesangvorträgen u. Theateraufführungen. Der Reinertrag ist für eine Gedenktafel für die gefallenen Krieger bestimmt.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Büro für Rechtssachen
Jakob Gobbers, Neuss, Breitestrasse 75
Rat u. Auskunft in allen Rechtssachen, Erb-, Testaments-, Ehe- und Landpacht-Differenz-Sachen. Sprechstunden täglich von 5 Uhr ab, Sonntags v. 9-11

Von 2 mittelschw. Arbeitspferden eins nach Wahl zu verkaufen. Uedesheim Nr. 13.

Junge schwere — **Arbeitsochsen** — zugfest, zu verkaufen. Frimmersdorf, Kirchstraße 179.

Ein schweres hochtragendes — **Rind** — zu verkaufen. Büttgen-Linnig H. 19.

— **Dobermann,** — mit Jagdhund gekreuzt, 8 Monate alt, sehr wachsam, zu verkaufen. Kaarsterstraße 4.

Junges Milchschaf zu verkaufen. Grefrathenweg 38.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. **G 2158** an die Exped.

Empfehlungskarten
in allen Formaten, modern gesetzt und sauber gedruckt, liefert in einfacher wie feinster ooo Ausführung die ooo
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss a. Rhein, Niederstrasse 46.

Habe mich in Neuss als Spezialarzt für
Hals-Nasen-Ohrenleiden
niedergelassen.
Dr. med. Gerh. Grevers.
Bis zur Einrichtung der Wohnung am 25. d. Mts. halte ich meine Sprechstunden (9½—11½ u. 3—5) im Hotel Pilartz, Krefelderstrasse 62 ab.

Handwagen fast neu, 20—25 Ctr. Tragf.
Kettenzug neu, 5000 Klgr. Tragf. 6 Mtr. Hub, zu verkauf. **Johann Erkelenz,** Rheinstr. 20.

Wohnzimmer
Sofa nebst Tisch, Vertikow und 6 Stühle Preis 2000 Mark zu verkaufen. Bergheimerstraße Nr. 12.

Gut erhalt. **Glasschrank,** Bettstelle und Tisch billig zu verkaufen. Rheinwallstr. 8.

Neue **Wandkaffeemühle** u. **Gasofen** zu verkaufen. Schwannstr. 28, part.

Hohe Damenschuhe Nr. 39 Wildleder mit Lack, neu 250 Mark, zu verkaufen, Niederstraße 8.

Kaum getrag. tadelloser **Frack-Anzug,** weil nicht mehr passend, f. große Figur zu verkaufen, desgl. ein **Smoking.** Zu erfragen in der Exp.

Fast neuer Gehrock-Anzug (Friedensw.) zu verk. Wehl Nr. 21.

Neuer Mantel, Frack- u. Weste zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Ein Eichen-Buffet, Kredenz-Tisch und Stühle sehr billig zu verkaufen. Kapitelstr. 54, part.

Groß. eisern. Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Furtherstraße 173.

Steifhüte
werden gereinigt und modernisiert
Erste Neußer Hutfabrik Kapitelstraße 3

Ziegenzuchtverein Neuß. Sonntag 5 Uhr: **Versammlung mit Vortrag eines auswärtigen Redners** im Restaurant Floh, Niederstraße.

Gemüseanbau- und Verwertungsgenossenschaft, e. G. m. b. H., Büttgen. Wir haben einen Posten prima niederrheinischen **Rotkleesamen** gekauft. Wir fordern unsere Mitglieder auf, ihren Bedarf bis zum 20. Jan. auf unserem Büro u. zwar nur vormittags anzumeld.

Wer flickt Wäsche gut und baldigst, in oder außer dem Hause? Angebote unter **K 560** an die Exped. dies. Ztg.

Hund zugelaufen! Gegen Futterkosten u. Einrückungsgebühren abzuhol. Norf, Rosellerstraße 6.

Jagdhund
brauntiger, auf den Namen „Blitz" hörend, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Wilh. Kappel,** Sandhof, Norf.

Jagdhündin
7 Monate alt, Brauntiger, auf den Namen Aga hörend, Mittwoch entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Jos. Erlenkamp,** Hoisten. Tel. 62 Neuß.

Unser grosser Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag morgen

und bedeutet die Wiederkehr aussergewöhnlich billiger Verkaufstage. Zum ersten Male seit 6 Jahren sind wir in der Lage, eine derartige Veranstaltung, die jedem Käufer durch die jedesmal gebotenen Vorteile von früher her in bester Erinnerung sein wird, treffen zu können.

Besichtigen Sie unsere 15 Schaufenster!

Grosse Posten Herren-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

Serie I Mk. **265.-** Serie II Mk. **375.-** Serie III Mk. **450.-** Serie IV Mk. **550.-** Serie V Mk. **650.-**

ferner in besonders feiner Verarbeitung und in ganz vorzüglichen Qualitäten (Ersatz für Mass)

Serie VI Mk. **675.-** Serie VII Mk. **750.-** Serie VIII Mk. **850.-** Serie IX Mk. **950.-** Serie X Mk. **1100.-**

Grosse Posten Herren-Mäntel

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

Herren-Paletots, Ulster und Schlupfer in allen Farben und Macharten

Serie I Mk. **150.-** Serie II Mk. **250.-** Serie III Mk. **375.-** Serie IV Mk. **450.-** Serie V Mk. **550.-**

ferner in besonders feiner Verarbeitung und in ganz vorzüglichen Stoffen

Serie VI Mk. **600.-** Serie VII Mk. **700.-** Serie VIII Mk. **775.-** Serie IX Mk. **850-.** Serie X Mk. **950.-**

Grosse Posten Jünglings-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert.
Für das Alter von 10 bis 17 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk. 125.—	250.—	325.—	400.—	500.—	650.—

Grosse Posten Jünglings-Mäntel

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert.
Für das Alter von 10 bis 17 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk. 150.—	225.—	350.—	450.—	550.—	650.—

Grosse Posten Knaben-Anzüge

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert.
Für das Alter von 3 bis 10 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk. 48.—	75.—	100.—	125.—	175.—	250.—

Grosse Posten Knaben-Mäntel

ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert.
Für das Alter von 3 bis 10 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Mk. 25.—	50.—	100.—	150.—	200.—	275.—

Herren-Gummi-Mäntel

In modernen Formen, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

Serie I **Mk. 325.—** Serie II **Mk. 475.—** Serie III **Mk. 550.—** Serie IV **Mk. 675.—** Serie V **Mk. 775.—**

Herren-Loden-Mäntel

In soliden und modernen Formen, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

Serie I **Mk. 150.—** Serie II **Mk. 250.—** Serie III **Mk. 350.—** Serie IV **Mk. 450.—** Serie V **Mk. 550.—**

Grosse Posten

Herren-Hosen

kräftige Strapazier-Hosen sowie in feinen Streifen, ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Mk. 55.—	75.—	125.—	175.—	250.—

Grosse Posten

Herren-Stoffe

140 breit, gute Qualitäten, blau und farbig

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
p. Mtr Mk. 45.—	52.—	100.—	125.—	150.—

Ein Sonder-Angebot
aus unserm Mass-Atelier

Mass-Anzüge

In bester Mass-Arbeit aus reinwollenen Stoffen

In guter Ausstattung **Mk. 1500.—** In feinster Ausstattung **Mk. 1800.—**

Ausserdem grosse Posten weit unter Preis:

Herren- u. Burschen-Joppen mit u. ohne Futter — Auto-, Sport- u. Gehpelze — Herren-Westen
Burschen- und Knaben-Hosen — Herren-Wäsche

HETTLAGE

KLOSTERSTRASSE

Düsseldorf.

Samstag, 8. Januar 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 5

Das oberschlesische Problem.

Ueber das oberschlesische Problem spricht sich der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons im Januarheft der Deutschen Nation, das als Sondernummer über Oberschlesien erscheint, u. a. wie folgt aus:

So wie die oberschlesische Frage jetzt liegt, hat sie ein dreifaches Gesicht: ein deutsches, ein deutsch-polnisches und schließlich ein europäisches

Oberschlesiens Bevölkerung war zwar auch national gemischt, aber diese Tatsache beeinflußte die Bewohner doch nicht in der Weise, wie z. B. in Posen, dahin, daß eine national-polnische Orientierung eines Teiles der Bevölkerung zutage getreten wäre. Der Oberschlesier hat, auch soweit er polnisch spricht, sich als Deutscher und nicht als Pole gefühlt. Wirtschaftlich war er durch die große Verkehrsader der Oder, durch die nach Berlin hinführenden Eisenbahnverbindungen und durch die wirtschaftlichen Ausströmungen des durch oberschlesischen und deutschen Fleiß geschaffenen Industriereviers vollkommen auf Deutschland eingestellt und mit ihm seelisch verknüpft. Innerhalb Deutschlands fühlte sich der Oberschlesier in erster Linie als Schlesier. An diesen Beziehungen hat sich auch durch den Friedensvertrag, der durch seine Bestimmungen die nationale Differenzierung geschaffen hat, wenig geändert. Bei uns haben die katholische und die protestantische Bevölkerung seit Jahrhunderten nebeneinander, ihre Ideale gepflegt, haben Republiken und Monarchien nebeneinander bestanden, haben industrielle Gegenden mit landwirtschaftlichen Großgrundbesitz, selbständiges Großbauerntum mit Pacht- und Kätnerwirtschaft abgewechselt, hat süd- und westdeutscher Individualismus mit preußischer Zentralisation schließlich denselben staatlichen Zwecken, nämlich der wirtschaftlichen und politischen Ausgestaltung des deutschen Staatsgedankens gedient. Kein anderer Staat ist so reich und so verschiedenartig an geistigen und kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten wie Deutschland. Deshalb ist das deutsche Problem der oberschlesischen Frage auch für die Zukunft nicht schwer zu lösen, wenn man mit ernstem Willen den Weg der gegenseitigen Toleranz beschreitet, den unsere Reichsverfassung und unser neues staatliches Leben sich vorgenommen haben.

Das oberschlesische Problem ist aber zugleich ein deutsch-polnisches Problem. Der polnische Staat, der sich neu gebildet hat, wird vor außerordentlich schwere politische und wirtschaftliche Fragen gestellt werden. Die Gegenwart beweist, daß dieser polnische Staat nur dann eine Aussicht auf Bestehen hat, wenn er politisch dem Imperialismus entsagt, wirtschaftlich sich im Innern konsolidiert und diejenigen Kräfte von außen her in seinen Dienst stellt, die ein Gedeihen verbürgen können. Ein polnischer Staat, der sich agressiv nach Westen hin bestätigt, wird niemals Aussicht auf wirtschaftliches Gedeihen haben. Ein landwirtschaftliches, auf einen Absatz nach Westen hin angewiesenes Polen braucht die Industrie Deutschlands.

Ich bin überzeugt, daß die Abstimmung in Oberschlesien zugunsten Deutschlands ausfallen wird.

Sollte es aber den Machenschaften einer polnischen politischen Richtung, die sich den Grundgedanken des deutsch-polnischen Verhältnisses nicht klar macht, gelingen, die Abstimmung durch Einführung verschiedener Termine, durch zonenmäßige Abstimmung, durch Terror oder auf andere Weise zu verfälschen und sich auf diese Weise oder sogar gewaltsam eines Teils von Oberschlesien zu bemächtigen, so würde das die schwersten Folgen für die Zukunft der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland haben müssen. Diese Beziehungen sind an sich fung des polnischen Korridors mitten durch Deutschland hindurch, durch die Einverleibung von großen deutschen Minoritäten in das polnische Reich und durch eine außerordentlich ungerechte Behandlung der in Polen verbliebenen Deutschen. Ich würde es in hohem Maße bedauern, wenn ein friedliches Zusammenleben zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke auf solche Weise unmöglich gemacht würde.

Die europäische Seite der oberschlesischen Frage habe ich bereits in Spa berührt. Nimmt man uns Oberschlesien, so verlieren wir damit die Möglichkeit, als einheitlicher Wirtschaftskörper bestehen zu bleiben und die schweren Forderungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Unsere Industrie ist jetzt schon durch den Kohlenmangel in eine außerordentlich schwierige Lage gebracht. Schaltet man den deutschen Unternehmungsgeist und das deutsche Kapital aus Oberschlesien aus und überantwortet es den Polen, so wird man auf den oberschlesischen Faktor mehr oder weniger für das europäische Wirtschaftsleben verzichten müssen. Die oberschlesische Frage hängt deshalb eng zusammen mit dem ganzen großen Entschädigungsproblem, das jetzt in Brüssel und später in Genf behandelt werden soll. Nur eine Lösung des oberschlesischen Problems, die das Land bei Deutschland beläßt, ist eine europäisch und weltwirtschaftlich haltbare.

Deutschlands Wasserkraft.

Von großer Bedeutung für die Neuerstarkung unserer Wirtschaft wird die Ersetzung der Kohle durch die Wasserkräfte sein. Deutschland ist so reich an Flußläufen, daß mit der planmäßigen Verwertung ihrer Energien nicht mehr gezögert werden darf. Inwieweit die im Friedensvertrag ausgesprochene Internationalisierung der Hauptströme Rhein, Elbe, Oder den Gegnern auch unseres Wirtschaftswohles Gelegenheit gibt, in den Gesundungsprozeß eingreifen, muß abgewartet werden. Daß zur Sache trotz aller Not oder gerade darum alle Anstrengungen gemacht werden, zeigt das großzügige Walchenseeprojekt Bayerns, das ganz Süddeutschland versorgen soll.

Das Walchenseewerk besteht aus der Wasserüberleitung von der Isar zum Walchensee, aus dem Durchstich des Kesselberges mit Druckrohrleitung, aus dem Krafthaus am Kochelsee und aus der Wasserrückleitung zur Isar. Die Arbeiten an der Wasserüberleitung von der Isar zum Walchensee bestehen aus der Wehranlage bei Krünn, deren ausgedehnte Fundamente unter geschickter Ausnützung der Niederwasserperioden ohne Störung bereits vollständig eingebracht sind und deren gemauerte bezw. betonierte Aufbauten bei dem günstigen Bauwetter des Herbstes 1920 fast vollendet werden konnten.

Die Wasserüberleitung vom Wehr zum Walchensee besteht aus einem 8 Kilometer langen offenen Kanal, aus einem anschließenden Stollen zwischen Wallgau und dem Sachensee, aus einem Kanal im Obernachtal und einer Korrektion der Obernach. Für den offenen Kanal zwischen Krünn und Wallgau ist die etwa 120 000 Kubikmeter betragende Erdbewegung nahezu vollendet, mit der Betonverkleidung der Kanalwände ist begonnen. Beachtenswert ist die 9 Meter hohe Dammschüttung bei Krünn, die möglichst frühzeitig ausgeführt wurde, um ein genügendes Setzen der gewaltigen Erdmassen zu ermöglichen; interessant ist ferner ein bereits ausgeführter 1440 Meter langer Dükker aus Eisenbeton, der den Zulaufkanal unter dem Bett des Finzbaches und der Stattstraße nach Mittenwald hindurchführt.

Der Durchstich des Kesselberges wird mit anschließender Druckrohrbahn ausgeführt. Um die termingemäße Fertigstellung des Einlaufbauwerks bei Urfeld am Walchensee zu sichern, sind Dispositionen getroffen worden, nach welchen die wesentlichen Teile des Einlaufbauwerkes von dem wasserdurchlässigen Seeufer weg in das Innere des Berges verlegt werden. Wenn die Verhältnisse so günstig bleiben wie bisher, wird der Durchschlag des Stollens im Frühjahr 1921 erfolgen.

Der Felsausbruch für das an den Stollen anschließende Wasserschloß wurde begonnen. Die erforderlichen Felssprengungen von etwa 22 000 Kubikmeter sind zu ¾ durchgeführt. Die Vollendung dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeiten ist im Frühjahr 1921 zu erwarten; ihr wird der Aufbau des Betonmauerwerkes unmittelbar folgen. Nach Vollendung der Sprengarbeiten am Wasserschloß kann an den Unterbau der Rohrbahn und mit der Seilbahn an der Montage der sechs eisernen Druckrohrleitungen gearbeitet werden, ohne daß Beschädigungen durch herabfallendes Gestein zu befürchten sind. Die Rohre, welche einen Durchmesser von 2—2,3 Meter, eine Wandstärke von 1—3 Zentimeter und ein Gesamtgewicht von über 3000 Tonnen besitzen, sollen in der Zwischenzeit hergestellt werden.

Beim Krafthaus bei Altjoch mit Unterwasserkanal und Zufuhrstraße nebst Hilfskraftwerk am Kesselbach. Der Erdaushub von rund 200 000 Kubikmeter für das Krafthaus mit Rohrgraben und Unterwasserkanal sind nahezu vollendet.

Mit den umfangreichen Betonierungsarbeiten für das Krafthaus wurde vor wenigen Wochen begonnen; sie werden so rechtzeitig fertiggestellt, daß die Montage bei Turbinen und elektrischen Maschinen unbehindert vor sich gehen kann.

Die Arbeiten für die Wasserrückleitung zwischen Beuerberg und Puppling (Loisach-Isar-Kanal) wurden anfangs Dezember 1920 vergeben. Aus dem Bett des Loisach-Isar-Kanals wird eine beträchtliche Menge Torf gefördert und zum Teil für den Betrieb der Baumaschinen verwendet werden.

Für die vorstehend beschriebenen Bauteile waren bei Beginn der Arbeiten im Januar vorigen Jahres etwa 120 Arbeiter beschäftigt. Ihre Zahl stieg im Juli 1919 auf 500, im Januar 1920 auf 800, im Oktober auf 1200 und sie wird nach Inangriffnahme der Hochbauten und der Arbeiten an der Wasserrückleitung gegen 2000 betragen. 11 Lokomobilen mit einer Gesamtleistung von etwa 400 P.S., 3 Bagger und 8 Schmalspurlokomotiven usw. stehen derzeit zur Verfügung. Die Arbeitsleistung, welche durch das Zusammenwirken der Bauleitung, der Angestellten und Arbeiter unter Zuhilfenahme der Baumaschinen, erreicht wurde, hat sich von etwa 50 Prozent der Friedensleistung zu Beginn des Baues auf etwa 90 Prozent der Friedensleistung in den letzten Monaten gesteigert.

Die für Projektierung, Bauleitung, Grunderwerb, Arbeitslöhne, Geräte, Materialien usw. bisher aufgewendeten Kosten belaufen sich auf rund 25 000 000 Mark.

Trotz dieser Verteuerung wird das Walchenseekraftwerk eine außerordentlich große wirtschaftliche Bedeutung erlangen. Nach Fertigstellung wird es eine Durchschnittsleistung von etwa 30 000 P.S., eine aufgestellte Maschinenleistung von 168 000 Pferdestärken besitzen und im Jahresdurchschnitt etwa 250 000 000 Pferdekraftstunden leisten. Dieser Leistung wird bei den angeschlossenen Elektrizitätswerken, Bahnbetrieben und Fabriken eine jährliche Kohlenersparnis von 30 000 Tonnen entsprechen.

Nach dem gegenwärtigen Stand wird es möglich sein, die Bauarbeiten in der Hauptsache bis Ende des Jahres 1922 zum Abschluß zu bringen. Die Inbetriebnahme des Walchenseewerkes ist daher im Laufe des Jahres 1923 zu erwarten.

Verlängerung des Reichstarifs der Bankbeamten.

Wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, wurde, nachdem eine Redaktionskommission die vom Schlichtungsausschuß getroffenen Erweiterungen und Verbesserungen in den bisherigen Reichstarif hineingearbeitet hatte, dessen Verlängerung von dem Arbeitgeberverband, vom Deutschen Bankbeamtenverein, vom Allgemeinen Verband der deutschen Bankangestellten und vom Reichsverband deutscher Bankkassenboten unterschrieben. Die Verlängerung gilt bis zum 30. Juni, jedoch können die Parteien für die Zeit nach dem 1. April neue Verhandlungen über die Einkommensätze, über die Anrechnung von Berufsjahren und über die Zahlung einer Hausstandszulage an solche Ledigen verlangen, die einziger Ernährer von gesetzlich unterhaltungsberechtigten Angehörigen sind und mit ihnen im gleichen Haushalt leben.

Ein Appell an die Interalliierte Kommission.

Oppeln, 6. Jan. Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen hatten heute eine Unterredung mit der Interalliierten Kommission über die Sicherheitsverhältnisse in Oberschlesien; außer General Lerond nahmen Oberst Percivall und General de Martini daran teil. Die Gewerkschaftsvertreter legten die augenblicklichen Verhältnisse eingehend klar und bedauerten, daß die Unsicherheit in Oberschlesien Formen angenommen habe, die als unerträglich bezeichnet werden müßten. Seit dem 1. September seien in Oberschlesien 45 Morde vorgekommen, darunter im Kreise Beuthen allein 13, aber nur in fünf von allen diesen Fällen sei es möglich gewesen, ein eigentliches Verfahren durchzuführen, da man die Mörder nicht habe fassen können. Im Verlaufe der Besprechungen wurde von General Lerond die Frage aufgeworfen, ob das Banditenwesen in irgendeinem Zusammenhang mit bolschewistischen Tendenzen gebracht werden könne. Von den Vertretern der Gewerkschaften aller Richtungen wurde dies bestritten. Sie forderten, daß die Interalliierte Kommission energisch durchgreife und vor allem Truppen zu Nachtpatrouillen in den ländlichen Bezirken verwende. Von den polnischen Vertretern wurde ausdrücklich eine Verschärfung der Grenzkontrolle nach allen Seite hin als notwendig anerkannt und gewünscht. Im Namen der Interalliierten Kommission versprach General Lerond, energisch durchzugreifen und Anweisung zu geben, daß sowohl die Justizbehörden, die staatliche Polizei als auch die Kreiskontrolleure den Verhältnissen mehr als bisher Rechnung tragen und das Bandenwesen mit allen erdenklichen Mitteln bekämpfen sollten.

Noch nicht genug der nsätze?

Am 18. Januar wird durch einen vorbereiteten Gründungsausschuß in Berlin eine republikanische Liga mit einer Reihe öffentlicher Versammlungen erstmals hervortreten. Es handelt sich hierbei um die Verwirklichung eines Planes, der schon während des Kapp-Putsches erörtert wurde, nämlich „die Zusammenfassung aller Parteien und Organisationen, die damals gegen die monarchistischen Umstürzler zusammengestanden haben."

Die ersten Aufgaben in dieser Organisation sollen sein: Eintreten für die Sicherheit der republikanischen Staatsform, Unterstützung aller Bestrebungen, die den Ausbau der Republik zum Ziel haben, Werbearbeit für den republikanischen

---

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

52) (Fortsetzung.)

„Ist es Ihre Absicht, gnädiger Herr, mir irgend eine Stellung in Ihrer Nähe zu geben?" fragte Lornsen.

Der Prinz schien diese Frage zu erwarten. „Ich verstehe", sagte er, „was Sie andeuten. Man will Sie von hier fortschaffen, aber ich hoffe, imstande zu sein, Sie Ihrem Wirkungskreise zu erhalten. Sie offen so zu mir zu stellen, wie ich möchte, geht nicht wohl an."

„Darf ich fragen, was Sie abhält?" sprach Lornsen, als der Prinz schwieg.

„Sie wissen, fuhr dieser lächelnd fort, „wie viele Augen sich auf mich richten. Ihre Grundsätze sind bekannt, Ihre letzten Schicksale werden nicht verborgen bleiben. Wenn Sie aus dem Staatsdienst treten, um sich mir zu nähern, bin ich Ihr Mitschuldiger. Gewiß, lieber Lornsen, ich will es sein und bin es zum Teil, allein, Sie wissen ebensogut, daß ich viele, sehr viele Rücksichten zu nehmen habe."

Lornsen stand stumm vor dem Prinzen, auf den er seine Augen heftete, als wollte er in seinem Herzen lesen. — „Glauben Sie mir," sagte der Prinz, ich empfinde mit Ihnen. Sie haben mich von den Rechten der Herzogtümer überzeugt. Sie haben die Stimme der Wahrheit in mir geweckt, die niemals erlöschen wird. Ich werde kein Unrecht zulassen, kein Recht verletzen, auch wenn die blinde Leidenschaft mich drängen sollte."

„Sie können vieles, Hoheit," erwiderte Lornsen, „wenn Sie der standhafte Freund des Rechtes sein wollen. In den Herzogtümern heben sich Herzen und Hände dem edlen Prinzen entgegen, dem Norwegen seine Verfassung verdankt."

„Aber nur jetzt nicht," rief der Prinz lebhaft. „Nur keine Uebereilung. Wenden Sie allen Ihren Einfluß in Kiel an, daß nicht etwa dort laut und öffentlich auf mich gebaut wird. Sie wissen, wie man jede meiner Aeußerungen bewacht; nichts könnte mehr schaden, als mich in den Streit ziehen."

„Gnädigster Herr," erwiderte Lornsen, „warum wollen Sie Ihre Ueberzeugungen verleugnen. Es wäre Wahnsinn, zu fordern, daß Sie für uns tun sollten, was Sie für Norwegen getan; allein Ihr freimütiges Wort kann dem Recht eine Stärke verleihen, die den Uebermut beizeiten bändigt und zur Versöhnung zwingt."

„Sie irren vollständig", fiel der Prinz ein. „Ich kann nichts tun, was mich nicht bloßstellen würde. Sie gehen zu weit, Herr Lornsen, viel zu weit. Ich bin Ihnen dankbar für Ihre gute Meinung. Die Zuneigung der Herzogtümer freut und rührt mich, ich werde sie verdienen, aber — die Verhältnisse kann ich nicht ändern, zu meinem größten Bedauern nicht ändern."

„Mein armes Vaterland!" sagte Lornsen düster niederblickend.

„Warten Sie die Zeit ab," fuhr der Prinz tröstend fort, „und warnen Sie ja vor allen Aeußerungen, die ich abweisen müßte."

„Hoheit," sagte Lornsen, „ich hoffe selbst diese zu hintertreiben."

„Sie wollen also wirklich zurückkehren?"

„Ich habe nur noch das eine warme Gefühl in mir, meinem Vaterlande nützlich zu sein und meinen Mitbürgern treu zur Seite zu stehen."

„Es ist mir schmerzlich," sagte der Prinz nach einer kleinen Pause. „Sie sollten es nicht tun, Sie sollten wenigstens alles wohl bedenken."

„Ich glaube es bedacht zu haben."

„Nun," rief Prinz Christian, ihm freundlich die Hände reichend, „Sie werden jedenfalls die Ueberzeugung mitnehmen, daß ich Ihr Freund bin, daß das Wohl der Herzogtümer mir am Herzen liegt und daß ich helfen und fördern werde, so viel ich immer vermag!"

„Das heißt: nichts!" murmelte Lornsen in sich hinein, indem er sich verbeugte.

Abends spät, als er das Haus des Prinzen verließ, ging er einsam an den Wällen hin, die bittre Wahrheit in seinem Herzen, daß er nichts mehr zu hoffen habe. Der wohlwollende Thronfolger mit seinem ewigen Lächeln, seinem Achselzucken und Bedauern, befestigte seinen Entschluß, Kopenhagen zu verlassen, so schnell er konnte. Er verglich diesen hoffnungsvollen Prinzen mit dem alten strengen, heftigen Könige und sagte dann finster vor sich hin: „Oi Björning hat nur zu recht. Schöne Reden wird er halten, und wie er früher den Meibern leichtsinnige Liebesschwüre geschworen und gebrochen hat, so wird er später uns seine Gelöbnisse brechen. Worte sind Wind, wenn die Macht nicht da ist, die das Halten erzwingen kann. Glauben und vertrauen darf man nur, wenn man Mittel hat, die Täuschung zu strafen."

Bei diesen Worten stand er still und blickte über eine Gartenmauer fort in einen düstern, mit Bäumen besetzten Raum. Es war der Garten des Staatsrates, der hier endete. In der Ferne, zwischen den Zweigen und Blättern drang Lichtschein aus dem Hause zu ihm hin und seine Blicke hefteten sich gedankenvoll an das zuckende Flimmern.

Nach einigen Minuten schien ihm ein plötzlicher Entschluß zu kommen. Schnell und gewandt sprang er über die Mauer und ging durch die einsamen Wege dem Hause zu. Bald hatte er den Platz erreicht, in dessen Mitte der gewaltige Baum stand, der ihm zuerst in überreicher Seligkeit in Linas Armen gesehen hatte.

„Und was," rief er mit lauter schmerzlicher Stimme, seine abgebrochenen Betrachtungen aufnehmend, „was habe ich für Mittel, mein verratenes Vertrauen zu rächen? — Nichts als ein verödetes Herz und den Stolz der Verachtung."

In diesem Augenblicke hörte er ein Rauschen unter dem dunklen Kreis des Baumes. Der Schatten einer Gestalt bewegte sich auf der Bank an dem alten Stamme und Linas klare Stimme durchzitterte den überraschten Mann.

„Du bist es Lornsen", sagte sie. „Ich wußte es wohl, du mußtest kommen, um Abschied zu nehmen von diesem Orte, der dir so heilig ist wie mir." Sie trat mit leisen Schritten bis an den Rand des Weges, wo Lornsen stand und reichte ihm die Hand. Der Abendstern trat funkelnd unter Wolken hervor und warf einen bläulichen Schimmer über ihr Gesicht. Lornsen erkannte, daß sie Reisekleider trug. Ein weißer Schleier hüllte ihren Kopf ein, er glaubte in die großen dunklen Augen zu sehen, die ihn stolz und kühn betrachteten.

„Setze dich einen Augenblick zu mir auf diese Bank", sagte Lina. „Hier haben wir gesessen in den schönsten und reinsten Hoffnungen unseres Glücks, hier mag die letzte Minute vergehen. — Du erinnerst dich," fuhr sie mit einem leisen Zittern ihrer Stimme fort, „daß mein Vater uns Unglück prophezeite, als er uns vor dem Baume der Nornen warnte. Alles ist eingetroffen."

„Aber nicht dieser fühllose Baum, sondern wir alle tragen die Schuld," erwiderte er.

„Wir Lornsen", sagte Lina. „Es ist mild von dir wir zu sagen."

„Gott weiß es", gab er zur Antwort, „daß es gleichgültig ist, wem wir die Schuld zuweisen. Wir haben es so gewollt, wir müssen es tragen."

„Und wir werden es tragen," erwiderte sie. „Du gehst nach Schleswig zurück?"

„Ja," sprach er kalt.

„Nach Sylt, wie mein Vater sagt."

„Ich denke, es ist so".

„Du tust nicht recht," sagte Lina. „Ich fürchte für dich, mein teurer Freund."

„Du fürchtest für mich?" rief er mit der tiefen Bitterkeit seiner Gefühle. „Deine Furcht kommt reichlich spät."

„Glaubst du," erwiderte sie, „daß ich jemals aufhören könnte, deine Wege mit meinen Gedanken zu begleiten? Daß ich aufhören könnte, dein Glück zu wünschen und dich da zu sehen, wohin du gehörst."

„Ich drücke dem Fräulein von Hammersteen meinen Dank aus", antwortete Lornsen kalt, „und bitte sie dasselbe von mir zu glauben."

„Nein, Jens," rief sie mit stolzer Heftigkeit, „so wollen wir nicht scheiden. Du hast einst zu mir gesagt, daß alles fallen und enden könnte, nur die Erinnerung nicht, daß du mich geliebt. Ich habe dir diese Liebe zu deinen Füßen geboten, du hast sie zurückgewiesen, du hast mich verlassen."

Lornsen antwortete nicht. Stumm und still saßen sie unter dem düstern Baume, der mit seinen schwarzen Schatten sie umspann. „So laß uns scheiden", sagte er endlich. „Einst wird die Stunde kommen, wo du Antwort finden wirst auf deine Klagen. Sei glücklich, das ist mein letzter Wunsch, und bereue nie!"

„Reue", sagte sie, „ist das Erbteil der Schwäche. Ich weiß, du hast keinen Raum dafür, Jens. Dein stolzes Herz wird bis zur letzten Stunde unversöhnt bleiben im Gefühle dessen, was du Recht und Ehre nennst."

„So ist es," sprach er.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken, Vertiefung der Ueberzeugung der Republikaner. Die Liga will für die notwendigen innerpolitischen Ausbaumaßnahmen wirken.

Als dringendste Aufgaben werden angesehen: die Demokratisierung des Heeres, die Erneuerung der Justiz und die entschlossenere Durchsetzung der Gesamtverwaltung mit tüchtigen republikanischen Beamten. Für den 18. März, den Tag der Ueberwindung des Kapp-Putsches, sind für alle Teile Deutschlands große Kundgebungen für die republikanische Staatsform geplant.

Können wir uns den Luxus, auf diese Weise neue Gegensätze und neuen Zündstoff ins politische Leben unseres Volkes hineinzutragen, tatsächlich erlauben? Was würden dieselben Organisationen sagen, wenn morgen, wider alle Vernunft, die Monarchisten ihrerseits ebenso vorgingen? Was haben ihrerseits die Herren über die „Vaterlandspartei" gesagt? Das ist eine neue „Vaterlandspartei" dem System und dem Ausbau nach; aber in Deutschland geht nun einmal die Verbohrtheit über die Logik.

Erkenntnisse dämmern.

Der frühere Minister für Schleswig, Hanssen, veröffentlichte in seine Blatt Hejmdal einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres bezüglich Nordschleswigs und sagt u. a.:

Das dänische Volk hatte ursprünglich einstimmig daran festgehalten, daß die Grenze nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gezogen werden solle. Viele ließen sich aber von der Stimmung mitreißen und gaben diesen Standpunkt auf. Weite Kreise des dänischen Volkes schwangen sich, durch eine verantwortungslose Journalistik irregeleitet, zu einem Optimismus auf, der durch die Wirklichkeit nicht begründet war. Dann kam am 4. März durch die Abstimmung der Rückschlag, der sehr schwer traf. Alsbald wurde eine Agitation für eine südlichere Grenze, eine Machtgrenze entfacht.

Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß hier ein dänischer Machtpolitiker am schleswigschen Beispiel die Ernüchterung zugibt, die dem Machtrausche durch die tatsächlichen Verhältnisse bereitet wird. Schleswig-Holstein ist also in seinem den Dänen überantworteten Teile nicht so dänisch, wie man damals zur Rechtfertigung der Abstimmung in die Welt hinausschrie.

Die Zahl der Studierenden im Reich.

Nach den Mitteilungen des Akademischen Auskunftsamtes waren im Sommersemester 1920 an den preußischen Universitäten auf Grund von Reifezeugnissen immatrikuliert insgesamt 42 065 Studierende; von diesen hatten das Reifezeugnis eines Gymnasiums 25 009, das Reifezeugnis einer Realanstalt 17 056 (10 526 Realgymnasiasten, 6530 Oberrealschüler). Insgesamt waren an den deutschen Universitäten auf Grund eines Reifezeugnisses immatrikuliert 75 179 Studierende, von diesen entfallen auf die Gymnasien 44 175, auf die Realgymnasien 18 932, auf die Oberrealschulen 12 071. Für das Anwachsen der Gesamtzahlen der Studierenden gegenüber früheren Jahren sind die obigen Zahlen gleichfalls bezeichnend. Im Sommersemester 1913 waren an den preußischen Universitäten auf Grund von Reifezeugnissen immatrikuliert 25 955, gegenüber 42 065 im Sommermester 1920 — an allen deutschen Universitäten im Wintersemester 1911/12 46 653 gegenüber 75 172 im Sommersemester 1920. An den preußischen Universitäten verteilt sich die Zunahme auf alle Fakultäten außer der evangelisch-theologischen, die eine Abnahme um 212 gegenüber 1913 aufweist. Die relativ stärkste Zunahme zeigt die medizinische, die von 5 654 auf 11 462 Studierende, also auf mehr als das Doppelte gestiegen ist. In der philosophischen Fakultät haben abgenommen gegenüber dem Stand von 1913: klassische Philologie und Deutsch, neuere Philologie und Geschichte.

Sozialdemokratie und Sozialisierung.

Aus dem Ruhrbezirk wird der K. V. unter dem 28. Dezember 1920 geschrieben:

Das Programm der Sozialdemokratie verlangt die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Diesem Programmsatz getreu, fordert die sozialdemokratische Partei seit Jahrzehnten die Vergesellschaftung oder Verstaatlichung der Produktionsmittel. In der letzten Zeit stellte die Sozialdemokratie diese Forderung unter dem Schlagwort „Sozialisierung". Andere Kreise verstanden jedoch unter Sozialisierung etwas anderes.

Die Taten der Sozialdemokratie zur Frage wegen der Sozialisierung weichen jedoch wesentlich ab von jenem Programm und ihrem Geschrei. Die leitenden Köpfe in der Partei sahen nämlich längst ein, daß ihre programmatische Forderung undurchführbar ist, und daß schon der Versuch der Durchführung den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit auch den der Sozialdemokratie herbeiführen würde. Deshalb erklärten im vergangenen Jahre führende Leute der Sozialdemokratie, als diese ausschlaggebende Regierungspartei war, die Sozialisierung sei im Augenblick nicht möglich. Das Rufen nach Sozialisierung wurde dann stark eingeschränkt.

Nach der Neuwahl des Reichstages drückte sich aber die Sozialdemokratie von der Regierung. Sie war zum Eintritt in diese nicht zu bewegen. Das Regieren war ihr schlecht bekommen. Ihre Massen waren an die Kritik und an das Herunterreißen gewöhnt, nicht an praktische Arbeit und Verantwortuig. Seitdem die sozialdemokratische Fraktion nicht mehr der Regierung angehört, gerät die sozialdemokratische Partei immer mehr in das alte Fahrwasser. Sie schreit wieder kräftig nach der Sozialisierung; energisch wird insbesondere die „Vollsozialisierung" des Bergbaus verlangt. Die jetzige Regierung soll diese Forderung erfüllen; zu deren Durchsetzung in die Regierung eintreten will jedoch die Sozialdemokratie keineswegs. Vielmehr sollen die nichtsozialdemokratischen Parteien das Programm der Sozialdemokratie durchführen und somit das tun, wozu diese selbst nicht den Mut hat.

Ist demnach schon die Haltung der gesamten sozialdemokratischen Parteien nicht erhebend, so noch weniger das Verhalten einzelner Führer. Wer etwas will, muß beweisen, daß seine Forderung durchführbar ist. Er muß sodann auch den Mut haben, die Verantwortung für die Durchführung zu übernehmen. Einer der ersten Rufer nach Sozialisierung ist der Abgeordnete Hue. Im vorigen Jahre, als seine Partei noch Regierungspartei war, hatte er allerhand Bedenken gegen die Sozialisierung. Nach dem Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung aber ruft er am lautesten nach Sozialisierung. Er hat sich auch auf eine bestimmet Form festgelegt, die mit seinem Parteiprogramm übereinstimmt. Schon seit Jahrzehnten ist Hue als einer derjenigen bekannt, die nicht gern eine Verantwortung übernehmen. Auch jetzt zeigte er diese seine Eigenschaft recht deutlich. Obwohl ihm die Gelegenheit dazu geboten war, trat er dem vom Reichswirtschafts- und Reichskohlenrat eingesetzten Sozialisierungs-Ausschuß nicht bei. Statt dessen schreit er draußen nach Sozialisierung. Wo jedoch die Wege gesucht und geebnet werden müssen dafür, wie die Sache zu machen ist, da ist er nicht zu finden. Aber nicht nur das. Sein Freund Wagner, der Redakteur der sozialdemokratischen Bergarbeiterzeitung, der den Mut hatte, sich an den Beratungen zu beteiligen, wurde von ihm in der schärfsten Weise kritisiert und dann vom Vorstand des sozialdemokratischen Verbandes gezwungen, sich von den Beratungen jenes Ausschusses fernzuhalten.

Eine ähnliche Rolle wie Hue spielt der frühere Steiger und jetzige Vertreter der Afa, Werner. Er hat sich auf den undurchführbaren Vorschlag I der Sozialisierungs-Kommission festgelegt; davon kann er nicht weg. Nachdem er eingesehen hatte, daß für solche Experimente der vom Reichswirtschafts- und Reichskohlenrat gebildete Verständigungs-Ausschuß nicht zu haben ist, trat er aus diesem aus. Nunmehr sucht er seine Wünsche durch entsprechende Artikel und Reden von draußen zu fördern. Darauf fallen vernünftige Menschen natürlich nicht mehr herein.

Vom Deutschtum in Südwestafrika.

Eine Kommission des südafrikanischen Parlaments weilte jetzt in Südwest, um die Stimmung der Bevölkerung zu erkunden. Eine Abordnung der Südwestvereinigung machte vor ihr Aussagen und wünschte die Erhebung Südwests zur Provinz. Doch sei die Zeit dazu noch nicht reif. Inzwischen sei eine andere Regelung zu treffen, das Kriegsrecht sofort aufzuheben, vier Berater sollten für den Administrator ernannt werden, die mit dem Lande vertraut und im Lande bekannt seien.

Auch der Deutsche Verband der Verwertungs-Gesellschaften machte seine Aussagen vor der Kommission durch seinen Vorsitzenden, Herrn Matthiesen. Er wünschte eine Landesvertretung, eigenen Etat und keine Vertretung im Unions-Parlament, in dessen Politik Südwest nicht hineingezogen zu werden wünsche. Eine Wahl nach Berufsständen sollte stattfinden. Die Farmer im Norden, Süden und in der Mitte brauchten bei der Eigenart ihrer Wirtschaftsverhältnisse gesonderte Vertretungen. Die Union sollte ein Vetorecht gegen die Beschlüsse der Landesvertretung, die mit den Interessen der Union nicht zu vereinbaren seien, haben.

Baron Kraus, der Schriftleiter der Windhuker „Allgemeinen Zeitung" geißelte scharf das Verhalten des verflossenen Administrators Sir Georges, der den Wortführern jeder gegnerischen Bewegung mit Ausweisung gedroht habe. Auf diese Weise mache man allerdings jede freie Meinungsäußerung von vornherein unmöglich. Es werde der Kommission aufgefallen sein, daß infolgedessen sehr wenig Deutsche erschienen seien, um Aussagen zu machen und daß auch diese wenigen sehr zurückhaltend gewesen seien. Auf einen Entwurf über das aktive Wahlrecht, das in einem Dominium Englands nur britischen Bürgern zustehe, antwortete Baron Kraus, es könne nach den Vorkommnissen des Krieges einem anständigen Deutschen nicht zugemutet werden, britischer Untertan zu werden. Jeder, der drei Jahre in Südwest weilte, soll das Wahlrecht haben. An der Weiterentwicklung wollten aber die Deutschen im Lande doch beteiligt bleiben. Die Arbeit der Kommission trug lediglich informatorischen Charakter.

Revolutionsgewinnler.

Das bayerische Justizministerium hat auf Weisung des Reichsschatzministers das gesamte Vermögen des Abgeordneten und Gutsbesitzers Gandorfer in Pfaffenberg mit Beschlag belegt. Gegen diesen auf 1,5 Millionen lautenden Arrestbefehl hat Gandorfer Einspruch erhoben, so daß die Angelegenheit das Münchener Langericht beschäftigte, bei dem heute die Verhandlungen begannen. Gegenstand der Sache ist die Militärpferdeversteigerung, die im Jahre 1918 und 1919 vom damaligen Ministerium dem Bauernrat unter dem Vorsitz Gandorfers übergeben worden war. Dabei soll sich der Angeklagte zahlreicher Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht haben, insbesondere für Umtausch von eingenommenen Fahrgeldern in Kriegsanleihe. Nach der Klage soll der Staat durch die Geschäfte Gandorfers um die Summe von 1,5 Millionen Mark geschädigt worden sein. In der Sitzung, zu der er persönlich mit seinen Anwälten erschienen war, beantragte der Vertreter des Reichsfiskus die Aufrechterhaltung des Arrestbefehls, während von den Rechtsvertretern Gandorfers ganze oder teilweise Aufhebung dieses Arrestbefehls beantragt wurde. Die Verkündigung der Entscheidung erfolgt am 18. Januar.

Schutz des Lebens der Ungeborenen.

Die dem Reichstage vorliegenden Anträge auf Abänderung der strafgesetzlichen Bestimmungen über den Schutz der Ungeborenen haben die Vereinigung für Familienwohl im Regierungsbezirk Düsseldorf (Vorsitzender Regierungspräsident a. D. Kruse) veranlaßt, dem Reichstage eine Petition zu unterbreiten, die sich mit aller Schärfe gegen diese Bestrebungen ausspricht und dem Reichstag bittet, diese Anträge abzulehnen.

In der Begründung der Petition wird u. a. ausgeführt: Schon vor dem Kriege hat trotz unserer glänzenden wirtschaftlichen Lage — viele sagen gerade wegen unseres wachsenden Wohlstandes — der Kampf gegen das Kind sehr bedenkliche Formen und Ausmaße angenommen. Die starke Abnahme der Geburten ist allbekannt, auch daß sie bei uns zuletzt erheblich stärker war als selbst in Frankreich. Nach dem Kriege aber hat der Kampf gegen das Kind so erschreckend eingesetzt und wird mit einer so großen Rücksichtslosigkeit geführt, daß die Gefahr, das deutsche Volk werede ein absterbendes Volk werden, vor der Türe stehts Es ist, als ob ein ganzes Heer von Feinden auf das Kind losgelassen wäre, um sein Entstehen zu verhindern, sein Werden zu vernichten! Dei Petition führt dann weiter aus, daß schon jetzt das Leben der Ungeborenen in furchtbarem Umfange bedroht sei. An Hand von statistischen Darstellungen und Hinweisen auf die Feststellungen hervorragender Kliniker wird auf das erschreckende Anwachsen der Fehlgeburten hingewiesen. Ein volkswirtschaftlicher Zusammenbruch müsse unbedingt die Folge dieses Treibens sein. Die Aufhebung der strafgesetzlichen Bestimmungen, die gewissenlosen Personen und Kurpfuschern freie Hand ließe, würde die entsetzlichsten Folgen haben.

Aus allen diesen Gründen ersucht der Verein für Familienwohl im Regierungsbezirk Düsseldorf den Reichstag um Ablehnung der gestellten Anträge. Den Mitgliedern des Reichstages, die der Frage eine besondere Anteilnahme widmen wollen, bietet der Verein außer den in der Petition enthaltenen Angaben ausgiebiges wissenschaftliches Material an.

Kinderprämien im neuen französischen Heeresgesetz.

Paris, 7. Jan. Das neue französische Heeresgesetz, das den Rücktritt des Kriegsministers Lefevre veranlaßte — er hielt es, wie gewöhnlich Kriegsminister zu tun pflegen, für absolut unzureichend — wird in seinen Hauptzügen auch den Leser im entmilitarisierten Deutschland immer noch interessieren. Die wichtigste Neuerung darin ist die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit; die dreijährige wurde bekanntlich im Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges eingeführt, woran Herr Poincaré sich das Hauptverdienst zuschreiben konnte. Nun soll sogar, aber erst von 1922 ab, eine Militärdienstzeit von 18 Monaten genügen. Die Zahl der farbigen Truppen wird um 100 000 Mann auf eine Gesamtstärke von 300 000 Mann erhöht. Außerdem sollen ca. 50 000 Stellen für Zivilbeamte im Heer geschaffen werden, deren Inhaber bisher Soldaten waren. Diese und die farbigen Truppen eingerechnet, wird sich dann die Gesamtfriedensstärke der französischen Armee auf etwa 825 000 Mann belaufen. Das militärdienstpflichtige Alter wird um zwei Jahre, bis zu 30jähriger Lebenszeit, erhöht, so daß zwei Jahresklassen bei evtl. Mobilisation mehr zu rechnen sind. Mit 40 Jahren beginnt die Landsturmpflicht, die bis zum 50. dauert. Die Zahl und Länge der Reserveübungen ist nicht genau festgelegt, doch soll für die Mannschaften die Dauer von im ganzen acht Wochen nicht überschreiten und für Offiziere etwa 6 Monate dauern. Studierende, die sonst mit 20 Jahren eintreten müßten, können Zurückstellung beantragen, die gewährt wird. Doch zum Entgelt müssen die Zurückgestellten sich verpflichten, drei Jahre zu dienen und Reserveoffiziere zu werden. Interessant ist, daß im Zusammenhang mit der Propaganda für größere Familien in Frankreich das neue Heeresgesetz allerhand darauf bezügliche Erleichteungen vorsieht. Ein Dienstpflichtiger, der aus einer Familie mit vier oder mehr Kindern stammt, wird reichlicher beim Jahresurlaub bedacht. Einer, der einer Familie mit sechs Kindern entstammt, kann nach dem ersten Dienstjahre wieder nach Hause gehen und wird nur zu einer einmaligen Uebung, anstat der restlichen sechs Monate verpflichtet. Dieselbe Vergünstigung genießt ein Militärdienstpflichtiger, der der Vater eines Kindes ist. Jeder Reservist wird, wen ihm ein Kind geboren wird, in die nächst höhere Jahresklasse versetzt . . . solange bis er vier Kinder hat. Dann wird er ganz automatisch . . . in den Landsturm eingeschrieben, der im eventuellen Kriegsfall nur hinter der Front zu tun hat.

Eine Erinnerung.

Die 25. Wiederkehr des Todestages des Kardinals Paulus Melchers, langjährigen Präses des Neußer Erzbischöflichen Konvikts Marianum, veranlaßt den früheren Msgr. Dr. Gratzfeld, den ehemaligen Geheimsekretär des Kardinals zu einem Erinnerungsartikel in der „Germ.". Wir entnehmen ihm:

Während in der Frühe des 14. Dezember 1895 zu Rom die Glocken zum Angelus läuteten, gab im Kollegium Germanicum daselbst nach kurzer Krankheit Kardinal Paulus Melchers seine schöne und starke Seele in die Hände seines Schöpfers zurück. Der Name dieses Bekennerbischofs ist so enge mit der deutschen Geschichte des Katholizismus des vorigen Jahrhunderts verbunden, daß er verdient, zum 25. Jahrestag seines Todes in pietätvolle Erinnerung gebracht zu werden. Wenn es wahr ist, daß sich Gott für schwierige Zeitverhältnisse solche Männer auswählt, die geeignet sind, die Führerschaft im Kampfe für eine gerechte Sache zu übernehmen, so müssen wir sage: auch Paulus Melchers war ein Mann der göttlichen Vorsehung: in den Stürmen, die kurz nach der Gründung des neuen Deutschen Reiches über die katholische Kirche in Deutschland und namentlich in Preußen hereinbrachen, der rechte Mann am rechten Platz: eine westfälische Eiche, die eher bricht, als sich beugt. Für andere Zeiten wäre er vielleicht weniger geeignet gewesen.

Nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 gedachte der übermächtige und allgewaltige Lenker der deutschen Politik, Fürst Bismarck, auch die katholische Kirche der Staatsgewalt zu unterwerfen und seinen politischen Plänen dienstbar zu machen. Doch da stieß er auf den geschlossenen Widerstand des katholischen Volkes, das sich einmütig hinter seine Priester und Bischöfe stellte und den rücksichtslos angewandten staatlichen Zwangsmaßregeln passiven Widerstand entgegensetzte. An der Spitze des preußischen Episkopates stand Erzbischof Paulus Melchers von Köln. Mit apostolischem Freimut erhob er mit seinen bischöflichn Amtsbrüdern seine Stimme gegen die ungerechten und grausamen „Maigesetze", die in der Kirchengeschichte des vorigen Jahrhunderts eine traurige Berühmtheit erlangt haben, eher bereit, ins Gefängnis und in die Verbannung zu gehen, als die Rechte der hl. Kirche preiszugeben. Nachdem er 33 Mal wegen Ausübung bischöflicher Amtshandlungen, zu denen er kraft des ihm von Gott und vom Oberhaupte der Kirche übertragenen Hirtenamtes sich berechtigt und verpflichtet halten mußte, zu hohen Geldstrafen verurteilt worden, nachdem ihm sein Mobilar bis aufs Bett und Küchengerät durch Zwangsversteigerung gepfändet wurde, wurde er an Dienstag in der Karwoche 1874 unter Anwendung von Gewalt zum „Klingelpütz" ins Gefängnis abgeführt und daselbst ein halbes Jahr wie ein gemeiner Verbrecher — in die Listen als „Paulus Melchers, Strohflechter" eingetragen — in Einzelhaft gehalten. Am 10. Oktober 18774 wieder entlassen, fuhr er fort, unbekümmert um die ungerechten Kulturkampfgesetze, seines bischöflichen Amtes zu walten. Ende des Jahres 1875 sollte er dann wieder gefangen genommen und in eine östliche Festung des Landes abgeführt werden. In der Voraussicht, alsdann auf unabsehbare Zeit von seiner Herde getrennt und an der Ausübung seines Hirtenamtes gänzlich gehindert zu sein, folgte er dem Beispiele seiner Amtsbrüder, der Bischöfe Konrad Martin von Paderborn und Johann Bernhard Brinkmann von Münster, und entzog sich der nochmaligen Einkerkerung durch die Flucht nach Holland am 13. Dezember 1875. Nach längerem Suchen fand er einen geeigneten Aufenthaltsort zu Maastricht. Hier wohnte er unbekannt und in Laienkleidung im Franziskanerkloster, wo noch bis heute zwei Stübchen im Hinterbau über der Backstube dem ergriffenen Besucher kundtun: Hier hat der Erzbischof von Köln, Paulus Melchers, zehn Jahre lang gewohnt; von hier aus hat er zehn Jahre lang auf geheimen Wegen seine Erzdiözese verwaltet.

Unterdessen gingen in Deutschland die Wogen des Kulturkampfes immer höher. Wie überall in Preußen, so war auch in Köln das Seminar geschlossen; über 800 Pfarreien waren ihrer Pfarrer beraubt und keine neuen konnten angestellt werden; in manchen Gegenden gab es überhaupt keine Geistlichen mehr, welche den Gläubigen die Tröstungen der hl. Religion gespendet hätten; durch das sogenannte „Brotkorbgesetz" war den Geistlichen, welche die Maigesetze nicht anerkennen wollten, das Gehalt gesperrt; Messe lesen und Sakramente spenden war allen nicht staatlich anerkannten Priestern unter schwerer Strafe verboten: — nur die Sozialdemokratie freute sich und sah sicher ihre Zeit kommen. Da glaubte Erzbischof Paulus Melchers zur leichten Beilegung des Zwistes wie einst der Prophet Jonas sich selbst zum Opfer bringen zu müssen, und bot dem hl. Vater seie Abdankung an, damit durch Ernennung eines Nachfolgers der Zugang zum kirchenpolitischen Frieden beschleunigt werde. Papst Leo XIII. nahm dieselbe an und ernannte ihn im geheimen Konsistorium vom 27. Juli 1885 zum Kardinal der römischen Kirche mit der Verpflichtung der Residenz zu Rom, indem er zugleich den damaligen Bischof von Ermeland, Philippus Krementz, zu seinem Nachfolger als Erzbischof von Köln bestimmte.

In Rom lebte Kardinal Paulus Melchers in stiller Zurückgezogenheit im Kollegium Germanicum, und während er in den Kongregationen, denen er zugeteilt war, nach bestem Können sich nützlich zu machen suchte, verfolgte er mit lebhaftestem Interesse die Entwicklung der Dinge in der deutschen Heimat. Tag für Tag mußte ihm sein Geheimsekretär, der Schreiber dieser Zeilen, die „K. V." vorlesen und dabei lautete immer seine erste Frage: „Sehen Sie einmal zu, ob ein Geistlicher gestorben ist." War es dann einer aus den Diözesen Münster, Osnabrück oder Köln, in denen er gewirkt hatte, so unterließ er es nie, die heil. Messe für ihn zu lesen. Wenngleich von allen hoch geachtet, fühlte er sich in Rom doch als Fremdling und niemals heimisch und da er, aus dem Bischofsamte herausgerissen, keine passende, ihm zusagende Beschäftigung hatte, sozusagen wie ein Fisch außer dem Wasser. Darum ist auch diese letzte Zeit seines Lebens ihm schwerer geworden, als selbst die Zeit der Verbannung in Holland. So gerne hätte er dem Kardinalamte entsagt und sich in ein stilles Kloster zurückgezogen. Aber der Papst bestand darauf, daß er als Kardinal in Rom bleibe und gestattete ihm nur, daß er auf dem Sterbebette oder im Falle einer schweren Krankheit die Ordensgelübde ablege. Letzteres geschah am 10. Februar 1892, wo es den Anschein hatte, als sollte ein heftiges Malariafieber seinem Leben ein Ende setzen. In Gegenwart seines Geheimsekretärs und seines Beichtvaters (Pater Stellbrink S. J.) nahm der eigens dazu vom Jesuitengeneral Pater Martin bevollmächtigte Pater Steinhuber (später Kardinal) die Gelübde der Gesellschaft Jesu von ihm entgegen. Wider Erwarten genas er aber schnell von seiner Krankheit und gehörte nun, freilich ohne daß jemand außer den oben Genannten es wußte, als Mitglied der Gesellschaft Jesu an.

Es hätte nun nahe gelegen, daß er auch nach seinem Tode in der Gruft der Jesuiten zu Rom beigesetzt worden sei, und dahin hatte er auch seinem Geheimsekretär und Testamentsvollstrecker gegenüber seinen Wunsch geäußert. Aber Papst Leo XIII. wünschte einstweilen noch nicht (wohl mit Rücksicht auf die preußische Regierung), daß die Gelübdeablegung bekannt werde. Wohl aber gab er gerne seine Zustimmung, daß die Leiche nach Köln überführt und dort in seiner ehemaligen Kathedrale beigesetzt werde. — Doch da erhoben sich große Schwierigkeiten. Nach seiner Flucht nach Holland war Paulus Melchers noch staatlicherseits als „abgesetzt" erklärt und seine steckbriefliche Verfolgung ausgesprochen und angeordnet worden. Da nun diese Maßnahmen auch in der Folgezeit nicht zurückgezogen und aufgehoben waren, so bedurfte es zur Ueberführung der Leiche nach Köln eines Gnadenerlasses des Kaisers. Auf Veranlassung des Testamentsvollstreckers wurde diese von Eminenz Kardial Krementz im Verein mit dem Metropolitankapitel dringend erbeten und endlich nach drei Tagen, obgleich in Berlin eine starke Strömung dagegen arbeitete, erteilt.

Großer Jubel herrschte unter den deutschen Katholiken, namentlich in der Erzdiözese Köln, als es hieß: Kardinal Paulus Melchers kehrt wenigstens im Tode nach Köln zurück und wird im Dom beigesetzt. Nach 3½tägiger Fahrt langte die Leiche, geleitet vom Geheimsekretär, am Vorabende vor Weihnachten in Köln an und wurde bis nach den Feiertagen in der Kryypta von St. Gereon aufgebahrt. Die Beisetzung erfolgte am 27. Dez. 1895 unter Teilnahme aller Behörden, zahlreicher Bischöfe und Aebte und einer ungeheuren Menschenmenge, wobei Bischof Korum von Trier im Dom seinem hehmaligen Metropoliten in beredten, warmen und begeisterten Worten die Leichenrede hielt.

Inventur-Ausverkauf:

Beginn Montag 8½ Uhr vormittags.

Nach vielen Jahren veranstalten wir zum ersten Male wieder einen gross angelegten Inventur-Ausverkauf. Wir wollen unserer Kundschaft mit dieser Verkaufsveranstaltung ungewöhnliche Einkaufsvorteile bieten und verkaufen unsere Waren zu scharf herabgesetzten Preisen. Einzelne Waren-Posten sind so enorm billig, dass ein grösserer Einkauf unbedingt lohnend ist, da wir diese Preise nur solange halten, wie unsere Bestände reichen, eine Neubeschaffung zu diesen Preisen ist uns vorerst wohl nicht mehr möglich.

Wir bitten auch die Vormittags-Stunden zum Einkauf zu benutzen, da wie bekannt der Andrang des Nachmittags sehr gross ist. Auswahl oder Mustersendungen werden nicht gemacht.

Gebr. Alsberg, Neuss

Oberstrasse 120|22, 24.

Die arme Pfarrgemeinde von Großenbaum,

die durch den **Einbruch in der 2. Weihnachtsnacht** aller kirchlichen Altargeräte beraubt worden ist, bittet edle Wohltäter der Stadt Neuß um eine milde Gabe. Altes Silber kann im Kloster Marienberg abgegeben werden. Geldeinzahlungen durch Zahlkarte an den Unterzeichneten Postscheckkonto Köln 28879.

Pfarrer Geller.

Holz-Verkauf.

Die Stadt Wevelinghoven (Kreis Grevenbroich) verkauft im Submissionswege die an der Straße von Wevelinghoven nach Hemmerden stehenden Bäume Kanadaweiden) ca. 470 Festmeter Nutzholz in folgenden Losen:

Los 1	Nr. 1—40	einschl. ca.	80	Festmtr.
Los 2	Nr. 41—80	einschl. ca.	95	Festmtr.
Los 3	Nr. 81—120	einschl. ca.	100	Festmtr.
Los 4	Nr. 121—160	einschl. ca.	85	Festmtr.
Los 5	Nr. 161—200	einschl. ca.	75	Festmtr.
Los 6	Nr. 201—215	einschl. ca.	35	Festmtr.

Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt Wevelinghoven, sowie Polizeiwachtmeister Hinsen und Feldhüter Kirschbaum. Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf sämtliche Lose zusammen sind mit der Aufschrift „**Submission**" und der Erklärung, daß Bieter die Kaufbedingungen anerkennt, bis zum 20. Januar 1921 an den Unterzeichneten einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Offerten am Freitag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr, im Rathause zu Wevelinghoven. Bis dahin bleiben die Bieter an ihr Angebot gebunden.

Wevelinghoven, den 27. Dezember 1920.
Der Bürgermeister: Knaben.

Mobilar-Verkauf zu Grefrath.

Am Dienstag, den 11. Januar 1921, um ½10 Uhr,

läßt Herr Heinrich Hoeveler vom Nachlaß seiner verstorbenen Schwester im Sterbehause Büttgerstraße 27, öffentlich, meistbietend gegen bare Zahlung folgende Gegenstände verkaufen:

4 Bettladen m. Matratzen,
1 Kinderbettlade,
1 Ruhebett,
1 Sofa,
2 Kleiderschränke,
4 Tische,
10 Stühle,
2 Nachtskonsolen,
8 Nachtsstühle,
3 Bänke,
1 Anrichte,
1 Glasschrank,
1 Schreibpult,
1 Eckschrank,
1 eichene Truhe,
1 Fournaise,
8 Oefen,
1 Backmulde,
1 Mehlkiste,
1 Kappusschabe,
1 Futterkiste,
1 Hobelbank,
1 Wanne,
1 Jauchepumpe,
2 große Sturmlaternen,
1 kleiner Amboß,
Küchen-, Haus- u. Gartengeräte,
Porzellan,
Steingut,
Bilder,
1 Handegge,
1 Schiebkarre,
1 Hundehaus,
Leitern,
1 Partie Bohnenstangen u. s. w.

Herren-Hüte Damen-Hüte

werden in kurzer Frist umgepresst.

Neusser Umpressanstalt
Carl Braeckeler,
Crefelderstrasse 16, direkt am Bahnhof.

Geschäftsübernahme.

Einer geschätzten Kundschaft von Neuß und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das **Geschäft** der Firma

Kaufhaus für Lebensmittel
Alb. E. Schweisfurth

Schulstraße 1 käuflich übernommen habe und verbunden mit **Drogerie** weiterführen werde. Es soll mein Bestreben sein, das Vertrauen meiner Kundschaft durch reelle aufmerksame Bedienung bei Lieferung nur bester Ware bei billigsten Preisen zu erhalten.

Hochachtend
Josef Dünbier.

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein **Geschäft Schulstraße 1** an Herrn **Josef Dünbier** übertragen habe.

Indem ich Ihnen für das mir in reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtend
Alb. E. Schweisfurth.

Billiger Verkauf!!!

Um das von meinem verstorbenen Manne unterhaltene Lager zu **verkleinern**, verkaufe ich in

Rommerskirchen

vom 10. bis 20. Januar dieses Jahres

Kleiderstoffe, Weißwaren, Bettücher, Arbeiter-Kleidung und Wäsche

zu herabgesetzten Preisen.

Frau Jakob Winter.

Gute Möbel!

200 bürgerliche Zimmer-Einrichtungen werden zu billigen Preisen abgegeben, solange der Vorrat reicht.

Christ. Meyer Köln, Hohenzollernring 62/64.
Eigene Werkstätten.

Erfinder — Vorwärts!

strebende! Die Industrie sucht Erfindungen, Verdienst-, Anregungs- und aufklärende Broschüre „Deutschlands Aufstau" sendet kostenlos **Patentkontor R. Wenzel, Hannover, Ferdinandsstraße 11.**

Reichliche Stickstoffdüngung sichert:
Verdienst dem Landwirt!
Ausreichende Ernährung dem Volke!

Das

Stickstoff-Syndikat

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Berlin W 35

liefert:

Schwefels. Ammoniak mit einem Stickstoffgeh. von ungefähr	20,58%
Natronsalpeter „ „ „ „ „	16%
Kalkstickstoff „ „ „ „ „	18–22%
Ammonsulfatsalpeter „ „ „ „ „	27%
Kaliammonsalpeter „ „ „ „ „	16%

(letzterer ausserdem 25% Kali enthaltend).

Verbraucher wenden sich zum Bezuge am besten an die örtlichen Verkaufsstellen der Genossenschaften oder des Handels.

Herren- und Damenhüte

werden **gereinigt und modern umgepreßt.**
Peter Schiefer, Telefon 396,
3 Capitelstraße 3.

la. Schweinemastmehl, la. Pferdefutter,
la. Gust. Weizenkleie, la. Mais u. Maismehl,
la. Buchweizenmehl stets auf Lager vorrätig.
Franz Bommers, Eppinghoven b. Holzheim.

Bei Bedarf in

Tapeten

überzeuge man sich davon, daß man am vorteilhaftesten im

Tapetenlager
Fr. Carl Gustorf,
Königstr. 35, Eing. Salzstr.
einkauft.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar** wird zu höchsten Preisen angekauft. **Geschw. Bürvenich,** Neuß, Büchel 11. Grevenbroich, Kölnstr. 11.

Detektiv

D. Philippi, Köln
Wolfsstraße 4
a. Neumarkt. Tel. D 3845.
Beobachtung, Ermittlung., Reisebegleitung.
Privat-Auskünfte.
Referenz. aus erst. Kreisen.

Möbel,

gut u. billig, auch an Private. Mechan. Möbelschreinerei
H. Mertens, Dormagen.

Aufpolstern

von **Matratzen und Sofas** gut und billig.
W. Lemm, Oberstr. 137, II.

Möbel.

Komplette Zimmereinrichtungen, Küchenbuffets, Anrichten, Eimerschränke, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtskonsolen, Bettstellen, Stahlmatratzen, Auflegematratzen in Ia Drell und Leinen, Sofas, Garderobehalter, Handtuchständer, Stuhlsitze ꝛc. in prima Ausführung.
Große Auswahl!
Reelle Bedienung!
Billigste Preise!
Möbel-Ausstattungs-Haus. Tückingstraße 2.
(Ecke Kapitelstraße.)

Piano

Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Schwere Stute

zu verkaufen oder gegen leicht. Pferd zu vertauschen
Dormagen, Hauptstr. 298.

Empfehle

Speise-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen,

von den einfachsten bis zu den feinsten. Auch alte Möbel werden gebeizt und aufpoliert.

Jos. Doppstadt
Breitestraße 43.

Fast neuer

sechs-sitziger Omnibus

(Fabrikat H. Jacobi Linden-Hannover), Ia. Ausstattung und neu lackiert, besonders geeignet als Hotel- oder Jagdwagen, weg. Anschaffung eines Autos billig zu verkaufen.
Angeb. u. W. J. 30 854 a. d. Ang.-Exp. **Bonacker u. Mantz,** Düsseldorf.

Rheumatismus
in 5 Tagen heilbar??
Aufklärung, ärztl. Gutachten gratis. **Sanitas-Depot Halle a. S. 116 R.**

Spezialpraxis
Flechten, Hautkrankheit, Hautjucken.
Kerfers Heil-Praxis
Neuss, Furtherstr. 195.
Sprechst. 9-12, 3-6 Uhr.

Neues Jahr! Neues Glück!
Ziehung 18. Jan. 1921.

Kirchenbau-Lotterie

z. Beschaff. d. Mittel f. Erneuerg. d. oberen Stadtkirche i. Iserlohn.

135000
50000
30000
20000
10000

Lose zu 3.00 M.
Porto und Liste 80 Pfg.
Eine feine Banknotentasche mit
10 Losen 36 M.
verschiedene Tausend
Porto und Liste 1 M. mehr
empfiehlt u. versendet
Amtenbrink
Bankhaus • Köln a. Rh.
Lose erhältl. i. a. Lotteriegeschäften.

Gr. **Kleiderschr., eich. Kom.** m. 4 Schiebl., sch. schweres **Bügeleisen** zu verkauf. Die Sach. s. gebr., ab. gut erh. Bahnstr. 1, 2. Etg., links.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen,** von zwei **Glasschränken** einer zu verk. **Joh. Holzapfel, Büderich,** Brühlerweg 4.

Guterhaltenes **Harmonium** mit Pedal billig zu verk. **Joh. Gärtner,** Holsten 13.

Krätze

juck Hautausschlag

wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife geheilt **Pura**
Geruchlos ohne Berufsstörung Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M. 10, f. ältere Fälle M. 15, Doppelpackung Mark 24. Dazu „Luna" Blutreinig.-Tee M. 5.50 u. 6.— Allein echt durch Drogenhaus C. Haack, Neuss, Oberstr. 104, früh. Eugen Moubis, Wwe. Telefon 1430.

Unser bekannter großer Inventur-Ausverkauf

beginnt am 10. Januar.

Wir haben in allen Abteilungen unseres großen Spezialhauses die nachstehend angeführten Artikel im Preise ganz außerordentlich herabgesetzt, sodaß eine unter solch günstigen Bedingungen gemachte Anschaffung unbedingt **eine große Ersparnis** bedeutet.

Selbst der weniger Bemittelte ist dadurch in der Lage, seinen Bedarf in guter, haltbarer & vorzgl. verarbeiteter **Herren- u. Knaben-Kleidung** bei uns zu decken.

Herren-Paletots-Ulster-Schlüpfer

Serie I Mk. **240**
Serie II Mk. **345**
Serie III Mk. **490**
Serie IV Mk. **675**
Serie V Mk. **790**
Serie VI Mk. **925**

Nur wirklich dauerhafte Qualitäten in schönen Farben und Formen, darunter hocheleg. Ulster und Schlüpfer. — Der wirkliche Wert ist ganz bedeutend höher.

Herren-Anzüge

für Straße und Sport

Serie I Mk. **290**
Serie II Mk. **375**
Serie III Mk. **475**
Serie IV Mk. **650**
Serie V Mk. **790**
Serie VI Mk. **975**

Mit diesen Serien bieten wir etwas ganz Aussergewöhnliches. Zum grössten Teil sind diese Anzüge für den billigen Preis nicht mehr herzustellen. Sie bestehen sämtlich aus wirklich dauerhaften, vorzüglich verarbeiteten Stoffen.

Jünglings-Anzüge

für das Alter von 12—17 Jahren

Serie I Mk. **270**
Serie II Mk. **350**
Serie III Mk. **475**
Serie IV Mk. **575**
Serie V Mk. **675**
Serie VI Mk. **850**

In diesen Serien befinden sich fesche Sport-Anzüge mit aufgesetzten Taschen und Gürtel, Hosen fast durchweg gefüttert, in Serien II bis IV auch schöne blaue Qualitäten. Sämtliche Anzüge sind aus starken, tragfähigen Stoffen hergestellt.

Knaben-Anzüge

Serie I Mk. **95**
Serie II Mk. **195**
Serie III Mk. **275**
Serie IV Mk. **340**

Schöne hochgeschlossene und offene Jacken-Formen, mit und ohne Ueberkragen sowie Schlupf-Anzüge mit Matrosenkragen.

Herren-Hosen

Serie I Mk. **58**
Serie II Mk. **85**
Serie III Mk. **125**
Serie IV Mk. **160**
Serie V Mk. **225**
Serie VI Mk. **325**

Starke Buckskin-Qualitäten sowie elegante Streifen in allen Grössen.

Fantasie-Westen

Serie I Mk. **85**
Serie II Mk. **98**
Serie III Mk. **135**
Serie IV Mk. **168**

Hochelegante Matlassé- und Tuch-Qualitäten, in prachtvollen Farben, auch Frack- und Smoking-Westen.

Abteilung Damen-Kleidung 2. Etage

Fesche Damen-Ulster
aus Ia. Flausch- und Tuchstoffen, zum Teil mit reichen Steppereien in allen modernen Farben und Formen.
975.-, 825.-, 725.-, 565.-, 375.-, **295.-**

Damen-Loden-Mäntel und Pelerinen
Imprägnierte Strich- und Kamelhaar-Qualit. Prakt. Wetterschutz-Kleidung.
Mk. 635.-, 468.-, 355.-, **235.-**

Damen-Sport-Jacken
aus besten Woll-Stoffen in neuesten Sport-Formen.
Mk. 575.-, 525.-, **375.-**

Gestr. Damen-Jacken
in feschen Farbenzusammenstellungen, teils handgestrickt.
Mk. 530.-, 495.-, 385.-, 265.-, **210.-**

Abteilung Herren-Mode-Artikel

Herren-Hüte
Serie I Mk. **48.—**
Serie II Mk. **58.—**
Serie III Mk. **68.—**
Serie IV Mk. **85.—**

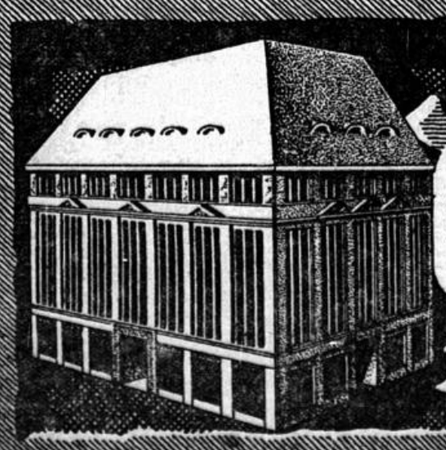
Oberhemden
Serie I Mk. **85.—**
Serie II Mk. **98.—**
Serie III Mk. **125.—**
Serie IV Mk. **148.—**

Untergarnituren
Serie I Mk. **69.—**
Serie II Mk. **85.—**
Serie III Mk. **125.—**
Serie IV Mk. **148.—**

Krawatten
Serie I Mk. **9.75**
Serie II Mk. **12.50**
Serie III Mk. **19.—**
Serie IV Mk. **29.—**

Handschuhe
Serie I Mk. **7.50**
Serie II Mk. **17.50**
Serie III Mk. **19.—**
Serie IV Mk. **21.—**

Ein Posten **Normalhemden** per Stück **49.-**
Ein Posten **Normaljacken** per Stück **37.50**
Ein Posten **Normalhosen** per Stück **39.-**
Ein Posten **Serviteure** per Stück **7.50**
Ein Posten **Serviteure** per Stück **11.-**



Tausch

Düsseldorf-Hindenburgwall

Aus Nah und Fern.

Neersen, 7. Jan. Vom Finanzamte M.-Gladbach wurde mit Unterstützung der M.-Gladbacher Kriminalpolizei bei einem Neersener Landwirt in Steuerangelegenheiten eine Haussuchung vorgenommen. Es wurden 100 000 Mark Bargeld bei ihm gefunden und beschlagnahmt.

Köln, 7. Jan. 1000 Mark kostete einem hiesigen Wirt ein einziges Glas Bier, das er unbedachterweise einem englischen Geheimpolizisten zu verbotener Stunde in der Mittagszeit ausschenkte. — In der Raubmordsache an dem Rentner Kloppstech (Köln-Klettenberg) wurde ein Metzger als mutmaßlicher Täter verhaftet. — Zu der „Schlacht im Kölner Justizgebäude“ erklärt ein Beteiligter, daß die Gerichtsverhandlung abgebrochen worden sei, weil sich bei einem der Angeklagten, einem Geisteskranken und Tobsüchtigen, Zeichen eines Anfalles bemerkbar gemacht hätten. Der bekannte peinliche Zwischenfall habe nichts mit einer Gefangenenbefreiung gemein. — Zweifellos einem Verbrechen — vermutlich durch schwere Mißhandlung — ist hier der Chauffeur Schlösser zum Opfer gefallen. Er wurde bewußtlos in seiner Wohnung aufgefunden und starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Köln, 8. Jan. Von der kommenden Woche an sind nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters die Herstellung von Spitzbrötchen und Röggelchen und die Abgabe gegen Marken wieder gestattet. Sie müssen aus Weizenmehl gebacken und 77—82 Gramm schwer sein. Der Höchstpreis beträgt für je drei Brötchen oder Röggelchen 85 Pfennig.

Köln, 7. Jan. Wie wir erfahren, wird in kurzer Zeit von dem Wuchergericht ein Prozeß verhandelt werden, der wegen verschiedener in ihm zu klärenden Fragen von grundsätzlicher Bedeutung Interesse über Köln hinaus haben dürfte und besonders bei Gemeindeverwaltungen und -Vertretungen beobachtet werden wird. Es ist Anklage erhoben worden gegen Lieferanten der Stadt Köln, die beschuldigt werden, sich der Preistreiberei und des Wuchers schuldig gemacht zu haben. In erster Linie kommen Aufträge für die von der Stadt eingerichtete Baustoff-Beschaffungsabteilung in Frage. Wichtiger für die Oeffentlichkeit als der Verlauf der eigentlichen Verhandlungen scheinen aber die Begleitumstände der Angelegenheit zu sein: Der Stadtverordnete Dr. Müller hatte in dieser amtlichen Eigenschaft als Mitglied einer Kommission den Auftrag erhalten, bestimmte Feststellungen bei der Bau-Beschaffungs-Abteilung zu machen. Die ihm hierbei zu Gesicht kommenden Unterlagen stellte er zum Teil privatim zusammen und anstatt sich seines Auftrags als Kommissionsmitglied der städtischen Verwaltung gegenüber zu entledigen, übergab er sein Material mit einer Strafanzeige der Staatsanwaltschaft. Im bevorstehenden Prozeß wird, wie wir vernehmen, auch eine Aufklärung über die Motive des sicherlich nicht allgemein üblichen Vorgehens des Stadtverordneten herbeizuführen versucht werden. Die für alle an der Kommunalverwaltung interressierten Kreise wichtige Frage wird sein: Hat ein Stadtverordneter das moralische Recht, in der Weise vorzugehen wie es hier geschehen ist, solange er noch annehmen muß, daß die städtische Verwaltung von sich aus mit der gebotenen Rücksichtslosigkeit gegen Schieber und Wucherer vorgehen wird?

Köln, 7. Jan. Die Stadt-Vereinigung der besetzten Rheingebieten ist seit langen Jahren für die Befreiung Zder Eigenheimsneubauten von Einquartierung und Zwangseinmietung eingetreten. Diese Befreiung von der Besatzungseinquartierung ist nunmehr durch eine weitgehende Zusage der Rheinlandkommission in Aussicht gestellt worden. Der Reichsarbeitsminister ist seinerseits beiden Landesregierungen vorstellig geworden, daß die Verordnungen des Wohnungsmangel-Gesetzes auf Neubauten nicht angewandt werden sollen. Für Preußen hat bekanntlich der Volkswohlfahrt-Minister eine dahingehende Verordnung schon erlassen. Auch von diesen Maßnahmen ist eine Belebung der Bautätigkeit und eine Verringerung der Wohnungsnot sicher zu erwarten.

Köln, 7. Jan. Die hiesige Polizei verhaftete am Hauptbahnhof sechs Gepäckträger, die beschuldigt werden, Gepäckstücke im Werte von zirka 100 000 Mark verschoben zu haben.

Vom Rhein, 7. Jan. Von zuständiger Stelle wird unter Bezugnahme auf das Verbot der karnevalistischen Veranstaltungen niederrheinischen Blättern mitgeteilt, daß es keineswegs babsichtigt sei, der in der rheinischen Bevölkerung althergebrachten Karnevalssitte für die Dauer entgegenzutreten. Zurzeit verlangt jedoch die drückende wirtschaftliche und politische Lage, sowie das nationale Anstandsgefühl das Unterlassen jeder zu dem Ernste der Zeit im schärfsten Widerspruche stehenden karnevalistischen Vergnügung. Bei der gespannten Ernährungslage und der zunehmenden Arbeitslosigkeit würde es den berechtigten Unwillen der Bevölkerung erregen, wenn einzelne Kreise sich Karnevalsvergnügen, die zudem meist recht kostspielig sind und auch in Ueppigkeit ausarten, hingeben würden. Auch gebietet der fortdauernde starke Mangel an Brennstoffen möglichste Einschränkung im Licht- und Kohlenverbrauch und damit die Unterlassung derartiger Veranstaltungen. In gleicher Weise unangebracht erscheinen aber auch derartige Veranstaltungen durch geschlossene Gesellschaften. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse darf wohl von der Einsicht der rheinischen Bevölkerung erwartet werden, daß allerseits von der Veranstaltung der karnevalistischen Begnügungen in diesem Jahre abgesehen wird.

Aachen, 7. Jan. Bekanntlich sind die Spekulationen des Kriegsgewinnlers F. Jolas, der — aus Deutschland kommend — in Kirchrath in Holland wohnt, der Stolberger Bank so verhängnisvoll geworden, daß diese nur mit knapper Not einen Konkurs vermeiden konnte. Wegen dieser Geschichte ist Jolas auf Veranlassung der deutschen Behörden von den Holländern festgenommen worden; er sitzt seitdem in Maastricht im Gefängnis, da die seinetwegen gestellten Auslieferungsanträge bei der holländischen Regierung bisher erfolglos geblieben sind. Nunmehr kommt in Holland ein neuer Betrugsfall ans Tageslicht, dessen Urheber Jolas ebenfalls ist. Der „Limburger Koerier“ meldet darüber: Vor etwa über einem Jahr wurde durch die Gemeinde Kirchath von Jolas das überirdische Elektrizitätsnetz in Kohlscheid gekauft, das dieser von der Elektrizitätsgesellschaft in Kohlscheid erworben hatte, die auch zurzeit noch den Strom nach Kirchrath liefert. Bei der Uebergabe des Netzes durch Jolas scheint dieser nicht alles an die Gemeinde Kirchrath abgeliefert zu haben. Nunmehr ist gegen Jolas ein Schadenersatzprozeß wegen des zurückbehaltenen Teiles des Netzes und gegen die Grube „Willem Sophia“ in Speckholzerheide, auf der sich dasselbe befindet, ein Prozeß auf Herausgabe des Netzes angestrengt worden.

Essen, 7. Jan. Die Firma Moritz & Stahl in Köln wird hier ein neues Hotel errichten, dessen Kosten sich auf 70 Millionen Mark belaufen. Es scheint, daß mit dem neuen Unternehmen das seit langem geplante große Bureau- und Börsenhaus verquickt werden soll.

Solingen, 7. Jan. Die Lage der Solinger Industrie ist zu Beginn des neuen Jahres ziemlich ungünstig und angesichts der ungeklärten politischen Verhältnie auch für die Zukunft keineswegs hoffnungsvoll. Wohl ist der Inlandsmarkt aufnahmefähig, nach Beendigung des Weihnachtsgeschäftes macht sich aber bereits wieder eine gewie Zurückhaltung bemerkbar; den Hauptteil seiner Erzeugung — vor dem Kriege schon mehr als zwi Drittel — muß Solingen im Auslande unterbringen, und das fällt heute ganz besonders schwer. Nicht nur, daß die Solinger Erzeugnisse längst den Weltmarktpreis erreichten, das gesamte Ausland ist heute kaufunlustig, überall rechnet man mit einem baldigen Preissturz.

Bad Homburg, 7. Jan. In einer dringlichen Kreisausschußsitzung wurde gegen den Leiter der Kreiswirtschaftsstelle bezüglich der Holzbewirtschaftung Anklage wegen schwere Amtsvergehen erhoben. Obgleich Einzelheiten von der Prüfungskommission noch nicht bekanntgegeben wurden, hat man den Leiter der Kreiswirtschaftsstelle mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Trier, 7. Jan. Unter der Anklage verbotenen Goldhandels hatten sich sechs Personen vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz zu verantworten. Die Angeklagten hatten zu Anfang des vorigen Jahres größere Beträge an gemünztem Gold, das teils aus eigenem Besitz stammte, teils käuflich erworben war, an Privatpersonen verkauft. Der gesamte Umsatz betrug 125 000 Mark. Die Strafkammer kam zu einem bemerkenswerten Freispruch mit der Begründung, daß das hier in Geltung kommende Gesetz damals noch keine Geltung gehabt habe und daß es sich nicht um Schleichhandel, sondern um ein erlaubtes Agiogeschäft gehandelt habe.

Frankfurt, 7. Jan. Auf ein Telegramm, das Oberbürgermeicher Voigt an die Kinderhilfsmission der Quäker in Berlin gerichtet hatte, erwiderte der Vorsitzende des Komitees der Quäker in Berlin, Alfred G. Seattergood mit einem Schreiben, das gute Wünsche zum neuen Jahre aussprach und in dem u. a. gesagt wurde: Wir sind Ihnen sehr dankbar, daß Sie unserer gedacht haben und versichern Ihnen, daß wir Ihre Grüße an diejenigen in Amerika weitergeben werden, die es uns ermöglichen, das Werk der Kinderhilfe in Deutschland auszuüben. Wir freuen uns, wenn unser Werk nicht augenblicklichen Bedürfnissen dient, sondern dauernde Wirkung haben und von dem deutschen Volke im Gedächtnis gehalten wird.

Wiesbaden, 7. Jan. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich hier auf der Kaiserbrücke. Ein Personenzug hatte bereits im undurchdringlichen dichten Nebel das Haltesignal der vor der Brücke befindlichen Blockstation um 40—50 Meter Länge überfahren, als ein von Bischofsheim-Kostheim kommender Güterzug heranbraufte und den Personenzug in der Flanke am Kopfende traf. Die zirka 1800 Zentner schwere Tenderlokomotive des Personenzuges wurde durch den gewaltigen Anprall der noch schwereren Güterzugsmaschine glatt umgeworfen. Zum Glück war das der 12 Meter hohen Brückenböschung angebrachte Mauerwerk und Eisengeländer stark genug, die schwere Maschine vor dem Absturz in die Tiefe zu bewahren. Der Postwagen, sowie ein Güterzugswagen wurden aus dem Gleise auf den Bahnkörper geworfen. Zum Glück konnten sich das Maschinenpersonal und der Packmeister noch rechtzeitig durch Abspringen retten. Die Paagiere des verunglückten Personenzuges mußten aussteigen und mit der elektrischen nach Mainz weiterfahren.

Wiesbaden, 7. Jan. Selbst in unserer klimatisch und baulich günstiger als viele andere Städt gestellten Kurstadt ist der gesundheitliche Zustand der Kinder erschreckend. Nach ärztlicher Feststellung sind von den 15 000 Schulkindern 45 Prozent äußerst unterernährt und tuberkulös, weitere 30 Prozent sind in geringerem Grade unterernährt und kränklich. Nur 25 Prozent können als normal entwickelt angesehen werden. Die Hauptursache liegt in dem großen Milchmangel. Die Friedenszufuhr von täglich 40 000 Liter ist auf 5500 Liter heruntergegangen.

Mann, 7. Jan. Das größte Bad Deutschlands besitzt augenblicklich die Stadt Mannheim mit dem kürzlich eröffneten Herschelbade. Das Bad enthält drei große Schwimmhallen, ein Dampfbad, eine große Anzahl von Wannenbädern und endlich ein . . . Hundebad.

Berlin, 7. Jan. Von der Berliner Kriminalpolizei wurden der 24jährige Schlosser Franz Herling aus Warendrf und der 33jährige Montageschlosser Alex Klez verhaftet, die den Millionenraub in der Bochumer Gegend verübten, wobei die Ueberfallene das Leben verloren und 1 680 000 Mark geraubt wurden. Der dritte Täter, der Agent Wilhelm Müller, ist flüchtig.

Umschau und Ausschau.

Das Erbärmlichste des Erbärmlichen. In den Hamburger Nachrichten lesen wir: Schon vor dem Kriege gab es verdrehte Menschen genug, die trotz aller Lehren der Geschichte einen ewigen Frieden für möglich zu halten vorgaben, und die sich krampfhaft bemühten, möglichst viele Gimpel in ihre Netze zu verstricken. Selbstverständlich war, daß diese Bestrebungen nur auf internationaler Grundlage gedeihen konnten, und demgemäß ließen sich ebenso selbstverständlich die deutschen sog. Friedensfreunde mit Wonne von Franzosen, Engländern usw., die sich gut befanden, einfangen und für ihre Zwecke ausnutzen. Während aber jene zur Zeit des Krieges sich hübsch ruhig verhielten, konnten die deutschen Friedensfreunde es nicht über sich bringen, gleichfalls von ihren Phantasien zu schweigen, und vollends seit dem Umsturz kennen sie kein anderes Sehnen, als unseren Feinden um den Hals zu fassen, ob diese es wollen oder nicht. Die französische Monatsschrift La paix par le droit bringt dafür den bündigen Beweis. In dem Oktoberheft der Zeitschrift erklärt ein Franzose offen die Unschuld Deutschlands und die Schuld der Ententestaaten am Weltkriege, aber dasselbe Heft bringt auch einen Brief deutscher Friedensfreunde an den Herausgeber, der, wie wir der Täglichen Rundschau entnehmen, u. a. folgende bezeichnende Stelle enthält:

„Ohne Zweifel ist der Vertrag von Versailles sehr hart. Aber die Härte ist nur dem Maße von Schuld angemessen, in die die ehemalige, jetzt verjagte und gestürzte deutsche Regierung das deutsche Volk durch ihre Kriegstreibereien verwickelt hat. Deswegen hat das deutsche Volk das Recht verloren, gegen den Vertrag zu protestieren oder sich über seine Härte zu beklagen. Ihn anzuerkennen, ist ein Gebet elementaren Gerechtigkeitsgefühls, der Gerechtigkeit, die bei der Nationalität nicht haltmacht und, wenn nötig, verlangt, daß man die Fehler des eigenen Landes anerkennt. Der einzige mögliche und gerade Weg, der für ein wirklich sittliches und gesundes Empfinden besteht, um die Bitterkeit des Vertrages von Versailles und seiner Konsequenzen zu mildern, ist der Weg der Bitte (!)

Man muß an sich halten, wenn man dies elende, würdelose Gestammel, diese Beschmutzung des eigenen Volkes kennzeichnen wollte. Es ist zu erbärmlich, das Erbärmlichste, was wir je in dieser Beziehung gelesen haben; aber genannt seien wenigstens doch die Personen, die es fertig gebracht haben, so das eigene Volk und sich selbst in den Schmutz zu ziehen. Hier sind sie:

Hans Franke, Pastor, Berlin; Rudolf Berger, Dr. phil., Professor, korrespondierendes Mitglied der französischen Akademie zu Arras, Berlin; Albert Diedrich, Berlin; Habicht, cand. phil., Berlin; Anna Korff, Berlin-Lichterfelde; Martha Lehmann, Berlin-Charlottenburg; Anna Rosenberg, Berlin-Wilmersdorf; A. Schuette, Berlin; F. Wieck, eBrlin-Pankow.

Unverständlich nst uns nur, daß diese Herrschaften nicht längst den deutschen Boden verlassen haben und zu den „Schuldlosen“ gegangen sind; hier wird ihnen niemand eine Träne nachweinen.

Ein neues Kapitel: **„Literatur für Schieber!“** wird in der Kölnischen Volkszeitung ausführlich behandelt:

Neben die wirtschaftlichen Ausbeuter des deutschen Volkes treten jetzt auf literarischem Gebiete jene grundsatzlosen Existenzen, die für Geld sich dem „Geschmack“ dieser verruchten Menschenklasse anpassen und eines der wertvollsten Güter, die Deutschland noch verblieben, sein Schrifttum, an sie verschachern. Wir haben das Schiebertum schon in verschiedenen Zeitschriften, die aufdringlich an Bahnhöfen und Schaufenstern sich den Augen darbieten, wir haben das Schiebertum in Romanen, Theaterstücken; das Schiebertum findet sogar schon Eingang in eine gewisse literarische Kritik welche diese Spekulation auf niedrige Instinkte willfährig unterstützt. Wo in unserer geistigen Welt noch Mannesmut herrscht, muß unnachsichtlich und in klarster Deutlichkeit das literarische Schiebertum als solches gekennzeichnet werden. Ueberall wo um geldlicher Vorteile willen die wirklichen Werte gefälscht werden, wo an Stelle produktiver und redlicher Arbeit eine geschäftliche Irreführung der Oeffentlichkeit stattfindet, wobei das geistige und literarische Schiebertum als weit schlimmer gebrandmarkt werden muß, als das wirtschaftliche, weil hier der Schaden um die Seele des Volkes geht. Darum gilt es, mit größter Schärfe und Nachdrücklichkeit die Grenze zwischen Literatur und geistigem Schiebertum zu ziehen, nicht bloß in allgemeinen Bestimmungen, sondern mit praktischer Nutzanwendung auf jeden einzelnen Fall. Alle treuen deutschen Männer und Frauen, die es angeht, müssen dabei mitwirken, in erster Linie Schriftsteller und Kritiker, Verleger und Buchhändler, aber auch die Führer unserer großen Organisationen, und nicht in letzter Linie die Vertreterinnen der deutschen Frauenwelt.

Gegen die chauvinistische Kampagne. Mamelett der Generalsekretär der von Jonnat geführten demokratisch-sozialen republikanischen Partei Frankreichs schreibt im „Radical“ in einem Leitartikel:

Einige Blätter, vor allem die „Action francaise“ und die „Democratie nouvelle“, fordern unausgesetzt die Besetzung des Ruhrgebietes. Sie organisieren sogar Petitionen. Diese Kampagne ist zu bedauern. Sollte Frankreich wirklich eines Tages gezwungen sein, zur Wahrung seiner Rechte das Ruhrgebiet zu besetzen, so soll niemand es anklagen können, daß es diese Besetzung seit langem erstrebt und einen Vorwand dafür gesucht hat. Wir würden uns ehrlos machen, wenn wir Gewalt für etwas anderes als für die Erlangung unseres Rechtes anwendeten. Sollten wir in unfaßbarer Verirrung diesen Grundsatz jemals aufgeben, so würden wir nur unseren Feinden einen Dienst erweisen.

„Oeuvre“ schreibt unterm 31. Dezember: In Paris verlautete gestern abend gerüchtweise, die französische Regierung habe beschlossen, das Ruhrgebiet zu besetzen. Dieses Gerücht hat viele Leute in Aufregung gebracht und eine gewisse Verwirrung an der Börse verursacht. Wahrscheinlich handelte es sich um ein Börsenmanöver. Vier oder fünf Zeitungen, deren Einfluß von Leygues überschätzt wird, fordern zwar unausgesetzt die Ruhrbesetzung. Aber die große Mehrheit des französischen Volkes ist überzeugt davon, daß es Wahnsinn wäre, unter dem Vorwand der Sicherung des Friedens Europa aufs neue in Unruhe zu versetzen.

Der Frieden von Fiume. „Giornale del Popolo“: d'Annunzio möge dem Volke wieder die Schönheit seiner Kunst schenken. Er wird dann sein so schwer beleidigtes Volk großmütig wie immer finden und bereit, auch diese Beleidigung zu vergessen.

„Corriere d'Italia“: Wir sind keine Kannibalen und wollen es daher d'Annunzio nicht verübeln, daß er sich entschlossen hat, am Leben zu bleiben. Auch die schweren Beleidigungen gegen das italienische Volk könn enwir vergessen. Daß er es wegen einer Illusion zum Vergießen von Bruderblut gebracht hat, ist allerdings weniger leicht zu vergessen.

Buntes Allerlei.

Hebung der Lusitania. Wie Folkets Dagblatt Politiken aus London erfährt, soll die Lusitania (der durch ein deutsches U-Boot versenkte große Amerika-Dampfer) gehoben werden. Der Dampfer wird unter Wasser in fünf Teile zersägt und die einzelnen Stücke sollen dann in gewaltigen Pontons gehoben werden. Die Bergungsarbeiten werden 5 Millionen Dollars kosten. Man beziffert die mit der Lusitania gesunkenen Werte auf mindestens 15 Millionen Dollars. Bei dieser Gelegenheit will man feststellen, ob die Lusitania außer den Edelsteinen, Gold- und Silberwaren auch noch Waffen und Munition an Bord hatte. (Das ließ sich bei gutem Willen auch ohnedem feststellen!)

Humoristisches.

Veränderte Sachlage. „Seitdem Du Deinen alten Onkel beerbt hast, bist Du karg und sparsam, früher warst Du so splendid!“ — „Ja, Freundchen, früher war es des Onkels Geld, jetzt aber ist es das meine!“

Tagebuchblatt.

Der junge Tag blickt durch das Fenster meiner Studierstube. Erste Helle hat die Dächer und Gassen überflutet. Die Tauben lugen aus dem Schlage und girren sich den Morgen zu. Wie oft breiteten sich graue Wolkenwände vor den Scheiben aus. Vögel tauchten in ihnen unter. Ganz anders heute, da der Reif des Winters auf den Giebeldächern der Häuser liegt und — schwindet. Die rotgoldene Morgensonne beginnt allmählich aufzuleuchten. Aber die Sträucher hinter den langen Gartengittern sind längst welt und tot. Nur der Efeu rankt noch sein Leben fort. — Ja Leben! Leben wacht auf. In den Höfen hämmert ein Schmied, eine Säge surrt. Irgendwo.

Sie wohnten da und wohnen noch da, die ich nie kannte, Menschen der Hinterhäuser, vom ersten bis zum letzten Stockwerk. Manchmal strecken sich Hände von Frauen aus irgend welchen Mansardenluken und hängen Wäsche auf oder holen die trockene herein. Menschen wohnen da, jahrelang. Menschen wie ich, und ich kenne sie nicht.

Und über uns die Drähte, die uns aus den Fernen, weiß Gott, bedeutsamere Dinge melden wollen als der Alltag, der da drunten, tief unter ihnen lebt. — — —

Abend! Zwei Kirchturmhähne im letzten Gold der Sonne. Glocken läuteten eben den Feiertag ein. Dann steht, wenn es dunkelt, unser buntes Denken stille, das uns am Tage aufrecht hielt, und in Schweigen hüllt sich ein unser Wille. Sehnen nach der Ferne! Wehmütig tönt eine Harmonika.

Spät muß ich einen Gang machen durch die lichterbesäten Vorstadtstraßen. Später noch kehre ich zurück. Der Mond steht über den Dächern, deren schwarze Ränder blaugraues Gewölk, zerrissenes, durchschneiden. Sein weißes Licht fließt herab. Leben erstarrt. Menschen ruhen, jahrlang, längst vor mir, und ich kenne sie nicht und bin wie sie.

Dr. W. J. Becker.

Von Zeitschriften.

Von M. Obertal.

Eine kleine Ueberraschung konnte man kürzlich bei der Lektüre der Frankfurter Zeitung erfahren. Fand sich da ein Aufsatz „Katholische Literatur“ (Lit. Bl. 24/10). Darin heißt es wörtlich: „Es gibt einen Gesichtspunkt, der allein schon ausreicht, die Beachtung der katholischen Literatur zu empfehlen. Die katholischen Schriftsteller unterliegen zwar gewissen Bedingungen, aber ein Nachteil hat meistens auch einen Vorteil bei sich, und das ist hie insofern der Fall, als diese Bindungen die Katholiken vor den zahlreichen Irrtümern bewahrten, denen sich das „moderne“ Denken, auch in einem Teil der Wissenschaft, ergeben hat. Es kann daher recht nützlich sein, die katholische Literatur zum Vergleichen heranzuziehen, und wer aus anderen Gesichtspunkten her über die Irrtümer der Moderne schon ins Klare gekommen ist, wird finden, daß die Literatur in verschiedenen und oft gerade in grundlegenden Fragen tiefer sieht als mancher gänzlich Ungebundene.“

Alsdann kommt der Verfasser auf die Zeitschriften zu sprechen. Und für uns gewiß unerwartet unter den gewichtigsten werden die „Stimmen der Zeit“ und die „Benediktinische Monatsschrift“ gezählt. Also ausgerechnet, die Zeitschriften der zwei in Deutschland bedeutendsten katholischen Orden. Man finde in ihnen Konsequenz, Klarheit und Tiefe, über viele moderne Lebensfragen klarste Orientierung.

Freuen wir uns dieser Anerkennung! Erinnern wir daran, wenn man drüben über die „Katholika“ selbstbewußt hinwegsieht. Vor allem aber unterstützen wir unsere Zeitschriften. Abonnieren, Lesen, Besprechen, Weitergeben! Diese konsequent katholischen Hefte sind wirklich Organe, eWrkzeuge zum christlichen, einzig möglichen Aufbau. Sie können wahrhaft führen. Sie leben und schöpfen aus Religion, die der beste Führerweg ist. Schon Jahrtausende hat sie geführt, und hunderttausende von berühmten und unberühmten Helden und Helfern groß gezogen.

Die Zeitschriften drüben und draußen können wahrhaftig nicht. Beim besten Willen nicht. Es fehlt ihnen dazu einfach alles: Fester Grund, Klarheit, Ziel und Weg. Wer nur einmal ein einzig Heft durchblättert, kann sich davon überzeugen. Es schaudert einem, wenn man in diesen Spiegel unserer schaut. Aber so zerrissen ist sie nun einmal, so arm an tiefen und hohen Werten, so verirrt im finstern wegelosen Wald wirren Menschendünkels und Menschendenkens. Nur selten noch glänzt ein Stern durchs verwachsene Geäste.

Ganz zu diesen zählt auch die „Monatsschrift für die Zukunft deutscher Kultur“, „Die Tat“, und namentlich deren „religiöses Sonderheft.“ Sein Inhalt läßt sich vielleicht in das Deckwort „Monismus“ kleiden. Doch steht in der traurigen Dürre ein Baum in Blätterpracht: Heinrich Getzeny behandelt auf 15 Seiten Max Scheler. Ohne Einschränkung wird da gesagt: dieser katholische Philosoph zähle zu den Hauptvertretern jenes Denkerkreises, der uns aus der völligen Verarmung, die uns die letzten vier Jahrhunderte brachten, wieder herausführte. Schelers ganzes ethisches System wird mit warmer Zustimmung entwickelt. Nur zweimal meint der Verfasser anmerken zu müssen: man dürfe da doch nur an Ideen denken, nicht an die Verwirklichung in Kirche oder gar Katholizismus. Wie es doch drüben so schwer fällt, die Größe unserer Kirche zu verstehen! Abschließend aber muß doch bekannt werden: „So kann Scheler uns die gewaltigen Ideen wieder verständlich machen, die unserem Subjektivismus vollständig verloren gegangen sind. Die Ideen von Gesamtschuld, Gesamterlösung, Gesamtoffenbarung, wie sie in der Gemeinschaft der Heiligen, in der Kirche erlebt werden. So öffnet er uns die Augen wieder für das Große und Bleibende, das im Katholizismus ruht . . . Vor solchen erhabenen Visionen bekommt das Bekenntnis: Credo in unum sanctum catholicam ecclesiam seinen beglückenden Sinn.“

Möge man drüben diesen Anregungen folgend zu Scheler gehen. Es würde mancher mit ihm nicht bloß die „Idee“ der Kirche, sondern sie selber finden. (Es verdient in diesem Zusammenhange vermerkt zu werden, daß die „Tat“-Redaktion aus dem Wunsch heraus, den Lesern der Zeitschrift einen klaren Begriff von katholischer Wesensart zu geben, Max Scheler gebeten hat, ein „Kath. Sonderheft“ zu redigieren. Scheler hat dieser Bitte gern entsprochen.) Die Katholiken aber mögen nicht, wie es leider vielfach geschieht, an fremden Türen betteln gehen. Sie sind selber im reichsten und frohesten Haus. Sie mögen nicht im dürren Lande draußen nach einzelnen Bäumen suchen, die von der Sommerpracht noch welkende Blätter behalten, da sie im Lande des ewigen Frühlings weilen. Dort finden sie nur den „Menschen von gestern und heute, der seufzend und stöhnend unter den Lasten seiner eigenen Mechanismen einherschreitet, und nur Erde im Blick und Schwere in den Gliedern seines Gottes und seiner Welt vergaß“ (Scheler), Christen aber sind Gotteskinder und gottesfroh dürfen und sollen sie im Gefolge gotterfüllter Führer durch Gottes Welt zu Gottes Glück hinüberwallen.

Die konfessionelle Schule.

Der Episkopat Deutschlands hat an die Reichsregierung und den Reichstag eine bedeutsame Eingabe über die konfessionelle Schule gerichtet, deren Endforderungen wir bereits in Nr. 8 brachten. Die Begründung, deren Ergebnisse diese Forderungen sind, befaßt sich mit allgemeinen Gedankengängen grundsätzlicher Art, die wir im Folgenden den kath. Eltern und Erziehern bringen. Es heißt u. a.:

Wir fordern für die katholischen Kinder katholische Volksschulen, in denen die Kinder von gläubigen katholischen Lehrern und Lehrerinnen in Uebereinstimmung mit dem Willen der Erziehungsberechtigten im Geiste der katholischen Religion unterrichtet und erzogen werden. Für unsere Forderung sprechen die triftigsten Gründe:

Der Zweck der Schule ist nicht nur, dem Kinde möglichst ausgedehnte Kenntnisse zu verschaffen, sondern vor allem, die Kinder für das irdische und ewige Leben zu erziehen. Ohne religiöse Unterlage, ohne klare und feste religiöse Ueberzeugungen und Grundsätze, ohne positives Christentum, ohne religiöse Uebung fehlt aber der Charaktererziehung Stern und Kern, Saft und Kraft. Es muß der gesamte Unterricht der Schule von der Sonne des Glaubens verklärt, von dem gleichen sittlich-religiösen Geist durchdrungen sein. Auch müssen die Kinder durch die Schule zur Betätigung der Religion, d. h. zum Verkehr mit Gott im Gebet, zur fruchtbringenden Teilnahme am Gottesdienst und Sakramentsempfang, zur Vertiefung und Festigung der Charakterbildung durch den Einfluß der kirchlichen Gnadenmittel angeleitet werden. Das ist harmonisch und erfolgreich in der Regel nur durchführbar in der konfessionellen Schule.

In der Simultanschule wird der Religionsunterricht zu einem der gewöhnlichen Schulfächer herabgesetzt und der Einfluß der christlichen Ueberzeugung und Grundsätze auf den Gesamtunterricht und auf die Gesamterziehung ausgeschaltet, auch der Glaubensgleichgültigkeit Tür und Tor geöffnet. Die Religion ist dann nur ein Glied, das eine kommende Entwickelung ohne große Schwierigkeit auszuscheiden vermag. Zudem fehlt der Simultanschule die innige Verbindung der religiösen Lehre mit der religiösen Uebung. Der Religionsunterricht in solcher Schule wird fruchtlos bleiben, wenn er nicht in religiöses Leben übergeleitet wird. Wer bürgt uns auch dafür, daß nicht das, was durch den Religionsunterricht im Herzen des Kindes aufgebaut ist, in andern Unterrichtsfächern durch glaubenslose oder glaubensfeindliche Lehrer planmäßig oder durch gelegentliche, den Zweifel weckende Bemerkungen wieder niedergerissen wird? Daß dies von gewisser Seite beabsichtigt ist, beweisen uns auch die Aeußerungen zahlreicher Lobredner der Simultanschule. Nicht ohne Grund haben wir im gemeinsamen Hirtenbrief 1917 erklärt: „Von der Simultanschule ist es nur ein Schritt zur glaubens- und religionslosen Schule, und von dieser nur ein halber Schritt zur religions- und glaubensfeindlichen Schule."

Die Schule ist eine Hilfsanstalt des Elternhauses, dem das erste und natürliche Recht zukommt, über die Erziehung der Kinder zu bestimmen. Die Konfession des Kindes ist bereits durch das Elternhaus bestimmt, wenn das Kind in die Schule eintritt. In das Recht der Eltern, die Erziehung der Kinder zu leiten und ihren Geist zu bestimmen, darf keine Gewalt der Erde, auch nicht die Staatsgewalt, eingreifen. Der Staat muß das Maß der Kenntnisse festsetzen, die er zur Erfüllung der Berufs- und Bürgerpflichten für notwendig hält, er mag darüber wachen, daß alle Kinder diese Kenntnisse wirklich erlangen. Wenn er aber darüber hinausgeht und die Eltern zwingt, die Kinder in eine Schule zu schicken, die nicht im Geist des Elternhauses erzieht, so ist das ein gewalttätiger Eingriff in unveräußerliche Naturrechte und ein unerträglicher Gewissenszwang.

Wenn man sagt, durch die Einführung der Simultanschule werde an manchen Orten der Unterricht besser, da manche „Zwergschule" verschwinde, so entgegnen wir: Es ist nicht ohne weiteres richtig, daß der Unterricht in kleinen Schulsystemen durchweg minderwertig sei gegenüber dem in größeren Systemen. Gar viele namhafte Pädagogen erachten gerade den Unterricht und die Erziehung in den einklassigen Schulen, wie sie sich vielfach auf dem Lande und in konfessionell gemischten Gegenden finden, für durchaus erfolgreich.

Nur in der konfessionellen Schule kann die gläubige Lehrpersönlichkeit ihr Bestes geben. In der Simulanschule muß der Lehrer seine Lebensauffassung vielfach verbergen, darf seine religiöse Gesinnung nicht mit belebender Wärme hervortreten lassen, da er Gefahr läuft oder auf Schritt und Tritt fürchten muß, in den Verdacht zu kommen, die religiösen Gefühle eines Teiles der Kinder zu verletzen. In der konfessionellen Schule dagegen kann der Lehrer ungescheut aus innerster Ueberzeugung zu dem Kinde über Gott und Ewigkeit, über Christi Person und Werk, über Kirche und Glaubenspflicht, über die Mittel sittlicher Läuterung und die Gefahren seelischer Verirrung sprechen.

Erfolgreiche Erziehung ist nur möglich, wo volle Harmonie Lehrer und Schüler verbindet. Darum sind an den konfessionellen Schulen nur kirchlich-gläubige Lehrer anzustellen, die auch bereit und nach kirchlichem Urteil befähigt sind, den Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Lehren und Vorschriften der Kirche zu erteilen.

Auf Grund der Glaubens- und Gewissensfreiheit können die Eltern, die sich für die Bekenntnisschule entscheiden, vom Staate verlangen, daß an dieser Schule nur solche Lehrer angestellt werden, die die Gewähr bieten, daß sie die Kinder im Geiste des Glaubens der Eltern unterrichten und erziehen. Daraus folgt, daß auch für die Zukunft die Möglichkeit konfessioneller Lehrerausbildung gegeben sein muß, wenigstens in dem Umfang, daß für die konfessionellen Schulen und für die Teilnahme an Erteilung von Religionsunterricht überhaupt genügend konfessionell vorgebildete Lehrer und Lehrerinnen vorhanden sind.

Endlich geben wir der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß der dringend erwünschte konfessionelle Friede in unserm leider religiös gespaltenen Vaterland besser durch konfessionelle als durch Simultanschulen gefördert wird.

Noch ein anderer wichtiger Grund fordert, daß der Staat durch Erhaltung und Förderung der konfessionellen Schule die religiöse Erziehung unseres Volkes unterstützt. Der weite Kreise beherrschende materialistische Zeitgeist hat unsere Jugend verwildert, unsere Volkskraft entnervt und unsere Lage so entsetzlich schwer gemacht. Der Aufstieg ist nur möglich auf Grund lebensvoller religiöser Bildung. Ohne Religion keine festen sittlichen Grundsätze, keine starkmütige und ertragungsfreudige Sittlichkeit, keine allseitige, gewissenhafte Pflichterfüllung, keine Autorität.

Politische Tagesrundschau.

Die Stellungnahme Amerikas.

Paris, 7. Jan. Das Radiobureau ist in der Lage, den Standpunkt mitzuteilen, den die amerikanische Regierung hinsichtlich der Frage der deutschen Entwaffnung einnehme. Der amerikanische Standpunkt ist der, daß Deutschland in dem Maße, wie die Umstände es gestalten, abrüsten müsse, und daß es tunlich sei, Deutschland eine weitere Frist einzuräumen.

Die Chicago Tribune bestätigt, daß die amerikanische Regierung für die Besetzung des Ruhrgebietes nicht zu haben ist. Eine Note des Außenamtes in Washington als Antwort auf die französische Behauptung, daß Deutschland die Vertragsbestimmungen verletzt habe, stellt fest, daß Frankreich versuche, die Besetzung des Ruhrbeckens durchzusetzen und die Rheinprovinz sich anzueignen. Amerika werde aber eine solche Haltung mit großer Besorgnis betrachten.

Noten ohne Ende.

Basel, 7. Jan. Das Pariser Journal berichtet, daß zwei weitere Noten der Verbündeten auf dem Wege nach Deutschland sind. In den Noten wird die nicht genügende Kontrolle der privaten deutschen Munitionserzeugung behandelt.

Die Beratung über die Zwangsmaßnahmen.

Basel, 7. Jan. Der Matin meldet, daß Marschall Foch zu den Beratungen des alliierten Kriegsrates in Paris eingetroffen ist. Die Sitzung findet entgegen den ursprünglichen Bestimmungen erst am 8. Januar statt. Der Matin spricht offen aus, daß die Frage des Einmarsches in das Ruhrgebiet zur Beratung steht.

Ein Einsichtiger.

Rom, 7. Jan. General Bencivenga unterzieht in einem Leitartikel des Tempo die Entwaffnungsforderungen an Deutschland einer scharfen Kritik und stellt fest, daß Deutschland unmöglich mit 100 000 Mann auskommen könne, während das kleinere und ruhigere Italien mindestens 250 000 Mann für seinen inneren Ordnungsschutz brauche. Die Einwohnerwehren in Ostpreußen und Bayern, die ohne Geschütze seien, beorohten keineswegs Frankreich. Durch Anwendung der Versailler Entwaffnungsvorschriften nach dem Buchstaben würden Deutschland und Westeuropa lediglich dem Bolschewismus ausgeliefert.

Zur Entstehung der Abstimmungsordnung.

Berlin, 7. Jan. Wie die Abstimmungsordnung für Oberschlesien zustandegekommen ist, dafür ist bezeichnend, daß die Interalliierte Regierung die Plebiszitkommission in Oppeln als technischen Berater nur Herrn Korfanty herangezogen hat. Nach dem achten Absatz des Paragraphen drei der Anlage zum Artikel 88 des Friedensvertrags ist bestimmt, daß technische Berater zur Erledigung sämtlicher Fragen aus der örtlichen Bevölkerung heranzuziehen sind; es muß festgestellt werden, daß weder der deutsche Plebiszitkommissar noch die Mitglieder des paritätischen Beirats außer Herrn Korfanty als technischen Berater von den Vorsitzenden der Regierungskommission herangezogen wurden.

Paris, 7. Jan. Nach einer Meldung des Londoner Mitarbeiters des Petit Parisien ist man in englischen politischen Kreisen der Ansicht, daß die Frage der Abstimmung der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Oberschlesier noch nicht gelöst sei, und daß es infolgedessen schwierig sei, das Problem der Wiedergutmachung endgültig zu regeln.

Der Militarismus sabotiert Europa.

Basel, 7. Jan. Im Senat zu Washington machte Senator Reed die aufsehenerregende Mitteilung, daß von den 150 Millionen Dollar, welche vom Abgeordnetenhaus zur Linderung der Not in Europa bewilligt wurden, 40 Millionen für den Unterhalt des polnischen Heeres verwendet würden. Reed erklärte, die Beweise dafür in Händen zu haben.

Kriegswolken — ohne Deutschland.

Basel, 7. Jan. Das Pariser Journal meldet aus Bukarest:

In den bessarabischen Grenzgebieten wurde der Zustand der drohenden Kriegsgefahr verkündet. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise eingestellt, da erhebliche Truppenmassen nach den Grenzgebieten abtransportiert werden. Der rumänische Generalmänische Generalstab stellt erneut fest, daß umfangreiche russische Truppenzusammenziehungen gegen die rumänische Grenze erfolgen.

Das sterbende Oesterreich.

Wien, 7. Jan. Der Bundeskanzler Dr. Mayr sprach heute in Begleitung einzelner Minister bei den Vertretern der Ententemächte in Wien vor und legte ihnen dar, daß der Zusammenbruch Oesterreichs unaufhaltsam in kürzester Frist erfolgen müsse, wenn nicht unverzüglich von seiten der Entente Hilfe eintreffe. Die Gesandten versprachen, diese Information weiter leiten zu wollen.

Eine internationale Verkehrskonferenz unter Ausschluß Deutschlands.

Paris, 7. Jan. Ende Februar wird in Barcelona eine vom Völkerbund einberufene internationale Konferenz zusammentreten, auf der der ehemalige französische der Roten Armee. Der Kampfwert der Roten Armee dürfe nach der Demobilisierung nicht sinken. Eine starke revolutionäre Armee sei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau gleichzustellen. Aus den Jahrgängen 1886 bis 1888 werden besondere Arbeitsabteilungen gebildet, die zur Entlassung und zu einem unbefristeten Vorsitz führen wird. Die Konferenz wird sich mit dem Personen-, Waren- und Durchgangsverkehr beschäftigen. Auch soll ein beratender Verkehrsausschuß ernannt werden, der zu einem ständigen Organismus ausgebaut werden soll. An der Konferenz sollen die Mitglieder des Völkerbundes, Amerika und die Staaten teilnehmen, denen man in Genf gestattet hat, sich an den technischen Beratungen zu beteiligen. Deutschland kommt also für diese Konferenz nicht in Frage.

Der bolschewistische Militarismus. Schlaglichter.

Eine amtliche Kundgebung beschäftigte sich mit der am 11. Dezember beschlossenen teilweisen Demobilisation Urlaub vorgemerkt sind. Wenn der Abtransport der ältesten Jahrgänge beendet ist, soll mit der Entlassung der in den Jahren 1886 bis 1888 Geborenen und mit der Aufstellung besonderer Arbeitsabteilungen aus den Jahrgängen 1889 bis 1891 begonnen werden. Dann wird im Frühjahr 1921 die Sowjetregierung über die Frage der weiteren Entlassung der Jahrgänge 1892 und 1893, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Jahrgänge 1894 und 1895 zu entscheiden haben, deren Lösung von den internationalen Verhältnissen abhängt.

Was ist denn nun anders geworden?

Minister für auswärtige Angelegenheiten, Hanotaux, den

Die Sitzungen des 8. Allrussischen Räetkongresses fanden unter schärfstem polizeilichen Schutz statt. Eine Bekanntmachung des Zentralexekutivkomitees enthielt die Ernennung eines militärischen Kommandanten des Rätekongresses und forderte von sämtlichen Personen und Behörden unbedingten Gehorsam gegenüber den Verordnungen des Sekretärs des Zentralexekutivkomitees.

Die Flagge der Rätemarine.

Dei Marine der Räterepublik führt eine Flagge von rotem Tuch, in der Mitte einen blauen Anker und die Buchstaben W. S. F. S. R., einen fünfstrahligen Stern, verbunden durch kleine Anker.

W. S. F. S. R. sind die Anfangsbuchstaben der fünf Wörter, die den amtlichen Namen der Räterepublik bilden. Dieser lautet: Wßerossijskaja sozialestitschesfaja federatiwnaja sowjetnaja respublika. Allrussische sozialistische föderative Sowjetrepublik.)

Eine Schlichtungsordnung.

Das Reichsarbeitsministerium hat den neuen Entwurf einer Schlichtungsordnung fertiggestellt und auch bereits den Vertretern der Länder Gelegenheit geboten, zu ihm Stellung zu nehmen. Dabei hat sich insofern eine Meinungsverschiedenheit ergeben, als von den Ländern teilweise gewünscht wird, daß die bekannte Verordnung des Reichspräsidenten über den Schutz lebenswichtiger Betriebe mit in die Schlichtungsordnung hineinkommt, während das Reichsarbeitsministerium wohl auf Grund seiner Erfahrungen und den Vorbesprechungen mit den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber beabsichtigt, diesen Schutz künftig durch ein besonderes Reichsgesetz sicherzustellen, um damit den Schwierigkeiten, die sich andernfalls in den gesetzgebenden Körperschaften der Genehmigung des Schlichtungsausschusses entgegenstellen dürften, aus dem Wege zu gehen. Nicht geklärt ist bisher auch die Frage der Finanzierung der Schlichtungsstellen. Hier macht die Reichsfinanzbehörde Schwierigkeiten. Der schon aufgetauchte Gedanke der Erhebung von Gebühren für die Verfahren vor dem Schlichtungsausschuß erscheint völlig abwegig. Es ist anzunehmen, daß der Entwurf einer nochmaligen Durchsicht auf Grund der Stellungnahme der Länder unterzogen und dann alsbald dem Reichskabinett vorgelegt wird

Achtung Oberschlesier!

Heimattreue Oberschlesier, die sich noch nicht gemeldet haben, werden gebeten, sich unverzüglich bei der Bezirksgruppe Berlin, Schöneberger Straße 9, III, zu melden, da die Abstimmungslisten in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.

Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilen mit: Die durch das Abstimmungsreglement für die Eintragungsgesuche in die Stimmliste vorgeschriebenen beiden Photographien müssen vor kurzer Zeit und ohne Hut aufgenommen sein, die Größe von 4×4 Zentimeter haben und möglichst Schulterbilder sein. Alle stimmberechtigten Oberschlesier müssen sich die beiden Photographien sofort beschaffen, da die Frist für Einreichung der Anträge bereits vom 10. Januar an, und nur für ganz kurze Zeit läuft. Alles Nähere, auch Ersatz der Kosten für die Photographien, bei den Ortsgruppen.

Kunst und Leben.

Der Störenfried,

Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix.

Ein bekannter Literarhistoriker schließt einmal sein Urteil über Roderich Benedix ab mit den Worten: Uebrigens zwingt dieser in lustigen Erfindungen unerschöpfliche Autor durch seine Gutherzigkeit und seinen breiten Humor die Kritik, vor ihm die Waffen zu strecken. — So ist es tatsächlich: Diese alten Lustspiele mit ihren an sich so harmlosen und doch immer zugkräftigen Vorwürfen — die furchtbar böse Schwiegermutter ist dieser Störenfried in einem glücklichen Hause — sind es, die wir vielleicht in unserer Zeit zur Erheiterung am besten gebrauchen können. Sie geben uns das befreiende, gemütvolle Lachen, das die Verulkung der menschlichen Schwäche uns abringt und kennen noch nicht jene Art von Humor, den uns die Neuzeit beschert hat und dessen Grundlagen die unmöglichsten Verwechselungen oder der spitzfindige Sarkasmus oder gar die zynische Zweideutigkeit sind.

So amüsierte man sich denn auch einige Stunden in der Aufführungen des „Störenfrieds" durch die Rheinische Landesbühne, trotzdem die Aufführung noch immer manches zu wünschen übrig ließ. Wir bedauern, wieder dieselbe Ausstellung machen zu müssen wie das letzte Mal: Die Schauspieler können stellenweise ihre Rollen nicht, oder vielleicht ist der Souffleur so unglücklich postiert, daß sie an ihm nicht die genügende Unterstützung finden. Am letzten Mittwoch jedenfalls gab es mehrere Male einige ganz empfindliche und deutlich merkbare Stockungen. Bei richtiger Behandlung wäre aus der Hauptrolle des Störenfrieds, der Geheimrätin Seefeld, wohl noch viel mehr zu machen, wenn Magda Halden sie an sich auch ganz zur Zufriedenheit anlegte. Auch die übrigen Rollen — wir verzichten auf die Aufzählung der Namen, da wir sonst ihrer Bedeutung nach alle zehn anführen müßten — waren im einzelnen angemessen besetzt und würden bei flottem Zusammenspiel noch viel besser zur Geltung kommen.

•

2. Kammermusik-Abend: Edwin Fischer. Noch wird allen, die im November 1919 dabei waren, der außerordentliche Erfolg dieses Pianisten in der Erinnerung sein, der zu den ersten unserer Zeit gehört, in seiner genialen Eigenart vielleicht konkurrenzlos dasteht. Zuerst war ein Bach-Abend mit kleinem Streichorchester geplant; aber da stellten sich leider allerhand unüberwindliche Schwierigkeiten ein und so spielt Fischer morgen abend eine Sonate von Schumann, von Bohnke und von Brahms. Emil Bohnke ist ein junger, sehr begabter, zu Berlin lebender Musiker, Mitglied des Adolf-Busch-Quartetts, und seine wirkungsvolle Sonate ist erst in letzter Zeit entstanden. Der Komponist wird selbst anwesend sein. Nachdem Fischer das erste Mal Bach, Beethoven und Schumann gespielt hat, wird es besonders interessieren, ihn nun auch einmal mit Brahms und als Interpreten einer modernen Komposition kennen zu lernen. Während der Schumann-Sonate muß die Saaltüre geschlossen bleiben, deshalb ist pünktliches Erscheinen dringend anzuraten. Da die Aula wieder gut heizbar ist müssen Mäntel etc. abgelegt werden.

•

Kunst und Wirtschaft. Die wirtschaftliche Organisation der bildenden Künstler geht jetzt energisch vorwärts. Die an allen größeren Kunstorten bestehenden „Wirtschaftlichen Verbände bildender Künstler", die bisher nur in einem losen Kartell zusammenhingen, hatten sich unlängst schon eine gemeinsame „Schutzstelle für Urheber-, Verlags- und Steuerrecht" geschaffen und werden sich in allernächster Zeit zu einem festen Reichsverband zusammenschließen. Den inneren Zusammenhalt wird eine neugegründete Monatsschrift „Kunst und Wirtschaft" pflegen, die auch die Oeffentlichkeit über die wirtschaftlichen Bestrebungen der bildenden Künstler orientiert. Die vorliegende erste Nummer beschäftigt sich hauptsächlich mit der Luxussteuer, die dank dem tatkräftigen Eingreifen des als Freund der Künstler bekannten Reichstagsabgeordneten Dr. Maximilian Pfeiffer noch in allerletzter Stunde von der Künstlerschaft abgewendet worden ist und hoffentlich demnächst auch ganz fallen wird. Das kleine Blatt ist durch alle Postanstalten zu beziehen; Schriftleiter ist Fritz Hellwag (Berlin-Zehlendorf).

•

Kursus des Zentralbildungsausschusses in Bonn über Volkshochschulfragen.

Am 28. Dezember traten auf Einladung des Zentralbildungsausschusses der katholischen Verbände Deutschlands die verschiedensten Persönlichkeiten des freien Volksbildungswesens, Vertreter der Lehrer- und Hörerschaft und der Beratungsstellen der Volkshochschulen zusammen, um die katholischen Auffassungen zu dem ganzen Problemkreis des Wesens, der Organisation der Volkshochschule in grundsätzlicher und praktischer Hinsicht kennen zu lernen und zu erörtern. Der Vorsitzende des Ausschusses, Universitätsprofessor Geheimrat Dyroff, betonte in seiner Einführung des Kursus die Notwendigkeit für die Katholiken, ihre Eigenart als Kulturfaktoren zum Ausdruck zu bringen.

In grundlegenden Referaten verbreitete sich Studienrat Otto Müller (Soest) über die Geschichte der Volkshochschulbewegung in Deutschland, die gegenwärtigen Organisationsformen der Volkshochschulen, über die Stellung der Weltanschauung innerhalb derselben und die Mitarbeit der Katholiken an ihr. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß auf katholischer Seite in weitgehendem Maße versucht werden soll, Verständnis zu gewinnen und zu verbreiten für die von amtlicher Stelle in Berlin grundgelegte und geförderte Auffassung von Volkshochschulen. Das Mittel für solche Mitarbeit der Katholiken sind ihre Ortsbildungsausschüsse, die sich aus Vertretern der katholischen Vereine zusammensetzen.

Der zweite Tag brachte ein mehrstündiges Referat des Pfarrers Joseph Weigert (Mockersdorf) über die Seele des Bauernvolkes. So wurde klar, daß für die ländliche Volkshochschule als unentbehrliche Voraussetzung erst ein Unterbau geschaffen werden müsse durch Stärkung des Familienlebens und Familiensinnes, in der Anpassung von Volks- und Fortbildungsschule an die besonderen Lebensbedürfnisse und in der Benutzung landwirtschaftlicher Fachschulen sowie in der allgemeinen sittlich-religiösen Bildungsarbeit kirchlicher Vereine. Eine solche Vorbereitung kann erst ein Interesse für die Bildungsaufgabe einer Volkshochschule auf dem Lande wecken. Für deren Gestaltung können die dänischen Hochschulen in gewisser Weise zum Vorbild dienen. Sie müssen den Lehrstoff aus Natur, Heimat, Geschichte schöpfen, müssen den Bauern nicht aus seinem Stand herausheben. Eine solche ideale Bildungspflege ist nach Weigert an ein Heim gebunden und an das Zusammenleben, in welchem Standesstolz, Gemeinschaftsgefühl und eine wahre Religiösität dem Bauer den Sinn für den Eigenwert seines Lebens erfüllen, das in Familie, Dorfgemeinschaft und Natur eine im Volkstum wurzelnde bodenständige Bauernkultur erzeugt.

Universitätsprofessor Geheimrat Dyroff sprach am Nachmittage über die Psychologie und Pädagogik der Volkshochschule. Er suchte die besondern Probleme der Volkshochschule durch beide Wissenschaften zu beleuchten. Da sie die Aufgabe hat, ihre erwachsenen Schüler dahin zu beeinflussen, sich neue Fächer zu eigen zu machen und bereits erworbenes Wissen zu bereichern und zu vertiefen, bedarf es vor allem der innern Ausgleichung der Bildungsstoffe zu einer Harmonie, die das Ideal der persönlichen Bildung verlangen muß. Was die Psychologie der Aufmerksamkeit des Gedächtnisses, der Phantasie, des Verstandes, des Gemütes und des Willens den besonderen didaktischen Aufgaben der Volkshochschule zu sagen hat, wurde in fruchtbarer Weise ausgeführt. Die Pädagoik der Volkshochschule stellte sich auf die soziologischen kulturphilosophischen und ethischen Probleme ein und entwickelte einen Kultur- und Bildungsbegriff, welcher neben der gesellschaftlichen Bedingtheit die persönliche Form und dmit die Differenziertheit derselben glücklich herausarbeitete. Aus dieser Einstellung, daß alle Kultur ihr Ziel nur in weitgehender Differenzierung erreicht, konnten die für die Gestaltung der Volkshochschule sich ergebenden Folgerungen gezogen werden: etwa die gebotene Rücksicht auf das Ehrgefühl, auf den Beruf, auf örtliche und geschichtliche Verhältnisse. Auch die Stoffe der Volkshochschulbildung und ihre besten Vermittler wurden hierbei erörtert.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 9. Januar:

Münsterkirche: 5½ Uhr hl. Messe, 6½ Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt, Komm. der Jüngl.-Kongr. und der schulentlass. Knaben, 8½ Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr hl. Messe für die Schulkinder, 10½ Uhr Hochamt, 11½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre, 5 Uhr Betstunde seitens der Männer-Sodalität für das verstorbene Mitglied Adam Schatten. 6 Uhr Andacht für die Verstorbenen.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 12¼ Uhr Jüngl.-Kongr., 2¼ Uhr Andacht, 3 Uhr Christenlehre, 5½ Uhr Andacht mit Predigt.

Dreikönigenkirche: 6½ Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr hl. Messe. — Nachm. 2½ Uhr Andacht, 5 Uhr Andacht.

Josephskirche (Weitzenberg): 5½ Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Sebastianuskirche: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5 Uhr Andacht für die Herz-Maria-Bruderschaft mit Predigt.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachm. 4 Uhr Andacht.

Alexianerkloster: 8 Uhr hl. Messe. — Nachm. 5 Uhr Komplet.

Camillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5½ Uhr Lourdes-Andacht mit Predigt.

Kapelle zu Selikum: M.: 7½.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: hl. Messen: 6½, 7, 7¾, 8½, 9 Uhr. Donnerstag abend 6 Uhr Sakramentsandacht. Samstag abend 6 Uhr Salve-Andacht.

St. Marienkirche: hl. Messen: 6½, 7½, 8¼ und 9 Uhr. Donnerstag 5 Uhr Sakraments-Andacht. Samstag 6 Uhr Salve-Andacht.

Dreikönigenkirche: hl. Messen: 6½, 7½, 8½.

Josephskirche (Weitzenberg): M.: 7, 7¾.

Sebastianuskirche: 7 hl. Messe.

Alexianerkirche: M.: 7¼.

Kapelle am Obertor: Freitag 7¼ Messe.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 7 Uhr hl. Messe. Samstag 5¼ Uhr Salve-Andacht.

Camillianerkloster: M.: 6½, 7, 7½. Mittwoch abend 7 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Kamillus.

Bekanntmachung.

Prima Hartobst (Rheinischer Bohnapfel, haltbar bis Mai, Juni) wird in den beiden Verkaufsstellen, Krichensgasse und Krämerstraße pfund- und auf dem städtischen Viehhofe zentnerweise das

Pfund zu 2.— Mark

abgegeben.

Außerdem sind **Saatkartoffeln** (Julinieren, Odenwälder blaue und Royal-Kittney pro Zentner zu 70.— Mark vorrätig.

Neuß, den 8. Januar 1921.

Städtische Ernährungskommission: Thywissen.

Mobilar-Verkauf
zu Damm.

Erben Schotten lassen am **Dienstag, den 18. Januar 1921, nachm. ½2 Uhr,** in der Sterbewohnung der Eheleute Schotten: das sämtliche Hausmobiar öffentlich verkaufen.

Wevelinghoven. Notar Justizrat Dumoulin.

Landversteigerung
zu Neuenhausen.

Die Katholische Kirchengemeinde in Gustorf läßt **am Dienstag, den 11. Januar 1921, nachmittags 3 Uhr,** in der Wirtschaft der Witwe Hermanns in Neuenhausen einen Teil von etwa 30 Morgen der dem St. Josef-Hospital daselbst gehörenden, in der Gemeinde Neuenhausen „am Berg" (an Vollrath) in Größe von 10 Hektar 63 Ar 13 Meter liegenden Ackerparzelle öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit und gegen bekannte Bürgschaft versteigern.

Die Ausstellung erfolgt in einzelnen Morgen.

Grevenbroich. Notar Dr. Wolff.

Schlagholzverkauf zu Wevelinghoven

Am künft. Freitag, den 7. Januar, mittags 1 Uhr, läßt die Firma **Christ. Hamacher Söhne** beim Wirten **Hoefeler** hier:

50 Haufen schönes, meistens Eschenschlagholz, im Uhornsbusch, an der Chaussee nach Kapellen lieg., Herr Jakob Leusgen hier ca. 10 Haufen Schlagholz, daselbst im Gatherhof lieg. öffentlich auf Kredit versteigern.

Wevelinghoven. **A. Rath.**

Schlagholzverkauf zu Münchrath.

Am künft. Dienstag, den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Paul Francken** beim Wirten **Panzer** zu **Münchrath:**

etwa 30 Rtn. Schlagholz, in der Weidmar bei Münchrath lagernd, öffentlich auf Kredit versteigern.

Herr Josef Koegeler zu Münchrath zeigt das Holz auf Wunsch an.

Wevelinghoven. **A. Rath.**

Grosse Ausstellung

von Schreibtischen, Schreibmaschinentischen, Sesseln, Stühlen, Registraturschränken, Dielen-Garnituren, Rauchtischen, Zeichentischen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Billigste Preise. **Sofort lieferbar.**

Büromöbel-Fabrik F. MÜHLE, Neuss
Hammtorstr. 9-11 Telefon 967
an der Passage W. Josten Söhne.

Den Bewohnern von **Neuß** zur gefl. Kenntnis, daß ich **Breitestr. Nr. 1** eine

Schuhmacherei

eröffnet habe. Empfehle mich in allen **Reparaturen und Maßarbeiten.**

Friedrich Vieten,
Schuhmacher, Breitestraße Nr. 1.

Wwe. C. Lucas, Neuss,
Fernsprecher 883.
Papier- und Bürobedarf.
Offenbacher Lederwaren.

Großer Gutsinventar-Verkauf
zu Wanlo.

Am Dienstag, den 25. Januar, und Mittwoch, den 26. Januar 1921, morgens punkt 9 Uhr beginnend, läßt Herr **Wilhelm Breuer** zu Wanlo, Kappelshof, wegen Niederlegung der Landwirtschaft das gesamte Inventar, als:

11 erstklassige Pferde, darunter 2 Rassepferde, 4 tragende Stuten und 4 Fohlen, 6 tragende Kühe, 5 Rinder, 1 Stier, 22 Schweine, teils fett, teils fasel, 4 Rübenwagen mit Erntevorrichtungen, 4 Schlagkarren, teils mit Erntevorrichtungen, 1 Jauchekarre mit Zinkfuß, 1 Halbverdeck, fast neu, 1 Dogcart, 2 Wagengeschirre, Pferdegeschirre, wasserdichte Pferdedecken, 1 Selbstbinder (Cormick), 1 Handablage (Cormick), 1 zwei Meter-Sämaschine mit Dibbelapparat, 1 combinierte Rüben- und Getreidehackmaschine m. Parallelogrammhebel, 1 Düngerstreuer (Westfalia), 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Walze (Cambridge), 1 zweitcilige Glattwalze, 4 Balanceplüge, darunter 2 Pendelpflüge, 5 Dreischare, 1 Hundspflug, 1 Untergrundpflug, 1 Kartoffelhack- und Häufelpflug, 2 siebenzinkige Federzahnkultivatoren, 1 Frisieregge, 1 eiserne Saategge, 2 S-Eggen, 6 eiserne Vierkanteggen, 2 Balkenschleifen, 1 Lattenschleife, diverse Schleifen, 1 Kalbwägelchen, 1 Partie Kloben, Querhölzer, 1 Wannmühle, 1 Staubmühle (Triumph) neu, mit diversen Sieben, 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Kuchenbrecher, 1 Chilimühle, 1 Kunstdüngerreihenstreuer, 3 Schleifsteine, 2 Dezimalwaagen, 1 Viehwaage mit Gewichten, 2 Futterdämpfer, 1 Quetscher, 2 Rübenschneidemaschinen, 1 Jauchepumpe, 1 Hand-Kleesämaschine, Heuböcke, Bohnenstangen, 1 Schleppreechen, Leitern, Bütten, Fässer, kleinere Acker- und Stallgeräte, 1 komplette Beutelkiste, 1 Weberscher Backofen, zweischichtig, 1 Räucherapparat, 1 Handkastenwagen, 1 Transportkasten für Schweine, 2 Wagenschmierböcke, 1 Separator, 300 Liter (Polar), 2 Butterfässer, 1 Milchwaage, Milchstellage mit Kannen, 1 Melkstange mit Sieb, Butterkübel mit Deckel, 1 Waschmaschine, 1 großer Küchenherd (Küppersbusch), 2 Küchenschränke, Anrichte, 1 Backmulde, 2 Oefen, 1 Feldaltar mit Decke, Fahnenstangen mit Fahnen, Küchengeräte, Gesindemöbel etc.

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft freiwillig versteigern. Unbekannte Käufer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest der Ortsbehörde nachweisen. Besichtigung vorher.

Am 1. Tage kommen Pferde, Maschinen und Ackergeräte, am 2. Tage Rindvieh, Schweine und der Rest zur Versteigerung.

Grevenbroich. **Johann Trippen,**
Auktions- und Komm.-Geschäft.

Neukirchen!

Am Sonntag, den 9. Januar, veranstaltet der hiesige katholische **Arbeiterverein** seine

Weihnachtsfeier

im Lokale der **Wwe. Zimmermann,** bestehend in

Konzert und Theater.

Zur Aufführung gelangen:
„Der Schmuggler", oder eine Weihnacht im Forsthaus. Drama in 3 Akten.
„Der Schuldige", Weihnachtsdrama in 1 Akt.
„Das Todesurteil", Drama in 1 Akt
sowie verschiedene **Vorträge und Lustakter.**
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfangspunkt 7 Uhr.

Sonntag, den 9. dss. Mts. findet in meinem Lokale ab **4 Uhr nachmittags:**

öffentliches Tanzvergnügen

statt. Es ladet freundlichst ein

Willy Paar,
Neukerfurth.

Theaterverein Frohsinn Büttgen.

Am Sonntag, den 9. Jan., abends punkt 7 Uhr im Saale des Herrn **Trippel:**

Theateraufführung.

1. **Um Judaslohn,** Drama.
2. **Im Sonnenschein.**

Der Reinertrag ist für die verschämten Armen von Büttgen bestimmt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet frdl. ein

Der Vorstand.

Auf nach Straberg!

Der Männer-Gesang-Verein „Waldröschen" feiert **am Sonntag, den 9. Jan.,** sein diesjähriges

Wintersest

im Schützensaale zu Straberg.
Nachmittags von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen, ½8 Uhr Festball

mit **Verlosung.**

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Holzheim.

Der Wanderklub Wanderlust feiert **am Sonntag, den 9. Jan. d. M.** sein

Gründungsfest,

bestehend in

Konzert und Ball,

unter Mitwirkung der Brudervereine des Verbandes Westdeutscher Wandervereine Ortsgruppe Neuß, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Weißbraun gefleckte hornlose Ziege, hochtrag., 1½ J. alt, u. 5 Mon. alt, wachs. Spitzhund zu verkaufen. Büderich, Oststr. 35.

Sonnt. abd. 2. Jan. im Stadtg.-Rest. Damen-Uhr verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Jülicherlandstr. 47.

Freiw. Feuerwehr!
Montag abend 8 Uhr im Römer:
Jahresversammlung
Tages-Ordnung:
Rechnungsablage,
Wahl des Vorstandes,
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Großes Preiskegeln.
Sonntag den 9. u. Sonntag den 16. Januar:
Schinkenkegeln
in der Wirtschaft **Küppers** zu Rosellen. Anf. 11 Uhr vormittags. Es ladet ein
Der Wirt.

Sterbekasse Büderich
Sonntag, den 9. dss.:
General-Versammlung
bei Josef Delmes.
Tages-Ordnung:
Beitragszahlung.
Rechnungsablage.
Aufnahme neuer Mitgl.
Wahl zweier Beisitzer.
Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Zigarren
rein überseeische Tabaks, moderne Fassons, empf. zu Fabrikpreisen
M. Schönen, Hülchrath

Ia. neue Brüssel. Gig
mit Gummiberes., Cord-Ausschlag und Leder-Verdeck wegen Anschaffung eines Autos billig zu verk. Angebote unter W. K. 30 857 an die Ann.-Exped. Bonacker u. Ranz, Düsseldorf.

Zu jed. Gebrauch geeign. Pferd zu verkaufen. Grefrath, Spitzenhäuschen.

4 junge fette Gänse zu verkaufen. Schwannstraße 33.

3 tragende Ziegen zu verkaufen. Kloster Kreitz.

Trag. Ziege
und junge Hühner z. verk. Steinhausstraße 80.

Motore,
Gleich-Drehstrom, Benzin, Schrot- u. Backmehlmühlen sofort ab Lager lieferbar.
H. Losing,
Büderich b. Neuß.
Telefon Amt Neuß 226.

Inventur-Verkauf
mit
10% Rabatt.

Inventur-Verkauf.

Um meiner geehrten Kundschaft einen besonders günstigen Einkauf für das kommende Frühjahr zu sichern, habe ich in jeder Abteilung meines grossen Lagers **besonders im Preise zurückgesetzte Posten Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Weisswaren, Stück- und Einzelwaren,** herausgelegt.

Ausserdem gewähre ich vom 10. bis 31. Januar auf alle regulären Stück- und Einzelwaren einen Sonder-Rabatt von

10%

welcher bei Barzahlung an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Neuss. RUD. VAN ENDERT Neuss.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 3 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester u. Tante,

Frau Joh. Reinartz

geb. Gertrud Hoeninger

im Alter von 65 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Johann Reinartz,
Agnes Rheins, geb. Reinartz,
Käthe Ingerfeld, geb. Reinartz,
Eduard Rheins,
Heinz Ingerfeld
und 4 Enkelkinder.

Neuss, den 7. Januar 1921.

Die feierl. Exequien finden am Montag, den 10. Januar, vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche und die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause Breitestrasse 72 aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten.

Dr. med. Eugen Niessen
Gerti Niessen
geb. Goder

VERMAEHLTE

Neuss, den 8. Januar 1921.

Unserem lieben Kegelfreunde

Mathias Bongartz

nebst seiner lieben Braut

die herzlichsten Glückwünsche

zu ihrer heutigen Vermählung.

Gewidmet vom Kegelklub „Alle Neun" Langwaden.

Margarinewerk

am Niederrhein sucht per sofort erstklassigen, gut eingeführten

Vertreter.

Angebote unter **B 552** an die Exp. d. Ztg.

Aelterer zuverlässiger Mann,

der gut pflügen kann, zu 2 Pferden in einem größeren Gemüsebaubetrieb zum 1. Febr. gegen hohen Lohn bei Familienanschluß gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Beamte und Angestellte

in gehobener Stellung finden durch angenehme Tätigkeit hochlohnenden Nebenverdienst.

Keine Muster.

Angebote an

Ed. Günther, Köln, Vogteistr. 15.

Krawatten-Zuschneiderin

sowie

Fräulein für leichte Kontorarbeiten gesucht.

Kamper & Weber.

Arbeiterinnen

für Mäntel und Jacken sucht

Rud. van Endert,

Markt 2/4.

Für die Stadt

Grevenbroich

zuverlässige Person (Halbinvalide oder Frau) als

Zeitungsbote

gesucht.

Meldungen umgehend erbeten an die Buchhandlung **Mathias Istas,** Grevenbroich, oder **Neuß-Grevenbroicher Zeitung,** Neuß, Niederstraße 48.

Wir suchen für unseren Rangierbetrieb einen zuverlässigen

Lokomotivführer

mit guten Papieren.

Rheinkiesbaggerei Neuß-Düsseldorf, G. m. b. H., Neuß-Zoppenbroich.

Ein ordentl. Junge als

Ackerknecht

bei guter Behandlung zu Lichtmeß gesucht.

Wwe. Math. Daners
Trockenpütz
bei Holzheim Kr. Neuß.

Pliesterer und Handlanger

sofort gesucht.

Gebr. Faltenbach,
Stuckgeschäft,
— Grünstraße 18. —

Zuverlässige

Ofenarbeiter

gesucht.

Zinkhütte Nievenheim a. Rhein.

Ein kräftiger

Junge

nicht unter 17 Jahren und ein

1. Pferdeknecht

nicht unter 20 Jahren, der auch Kutscherdienste verrichten muß, zu Lichtmeß gesucht.

Kloeren,
Löveling bei Holzheim.

Zu Lichtmeß ein zweiter

Pferdeknecht

gesucht.

Keuten, Thywissenhof.

Ordentlicher
— Pferdejunge —
sofort oder Lichtmeß ges.
Grimlinghauser Brücke
Wahlershof.

Zu Lichtmeß ein kräftig. Junge, der mit Pferden umgehen kann, von 15—16 Jahren gesucht.

Aug. Beiser, Uedesheim.

Kräftiger ordentlicher

Junge

von 17—18 Jahren als Hülfsarbeiter gesucht.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Suchen für unser Drogen- und Kolonialwaren-Geschäft so sof. eine tücht.

Verkäuferin

Gebrüder Kraus,
Grevenbroich, Kölnerstr. 47

Hutfabrik und Umpreßanstalt

sucht geschäftstüchtige

Dame

zur Eröffnung einer Annahmestelle. Hoher Verdienst zugesichert. Kann auch als Nebenbeschäftigung geführt werden.

Angebote unter H. 1114 an den **General-Anzeiger, Crefeld.**

Suche zum 1. 2. 1921 für mein Privathaushalt ein 18—22jähriges

Mädchen,

das bessere Hausarb. versteht, im Kochen jedoch noch angelernt sein will.

Fahrgeld zum Vorstellen wird gerne vergütet.

Frau R. Dörschel,
Düsseldorf-Oberkassel,
Brend'amourstr. 43.

Tücht. kath. Mädchen vom Lande für Haushalt sofort gesucht.

Wilh. Bayer,
Holzheim bei Neuß,
Bahnstraße 73 a.

Ein kath. Mädchen für Küche und Hausarbeit auf Lichtmeß gesucht.

Heinr. Klüren, Kaarst,
Kleinsiepstr. 9.

Ein braves, jüngeres

Mädchen

für alle Hausarbeit in Gutshaushalt gesucht.

Frau Joh. Heesen,
Daubenhof b. Osterath.

Zu Lichtmeß ein

Mädchen

von 17—20 Jahren ges.

Frau Joh. Falls, Büderich,
Recklenbroicherstraße 75.

Braves, fleißiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, für ¾ Tage gesucht.

Möhrken, Furtherstr. 58.

Mädchen,

älteres, für alle Hausarb. ohne gr. Wäsche g. hohen Lohn per bald gesucht.

Frau Maria Gotzens,
Neustraße 2.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellung zur Erlernung d. Haush.

Zu erfr. Buchhandlung Wehen, Niederstr. 26.

Suche für 15. Januar ein sauberes tüchtiges in allen Hausarb. erfahrenes

Mädchen

Frau Aug. Denecke jr.,
Breitestraße 65.

Braves Mädchen, welch. zu Hause schlaf. kann, zu 2 Kind. ges. Wo, sagt d. Exp.

Jung. brav. Mädchen für sofort od. spät. ges. Hoher Lohn u. gute Beh. zugesich.

Kaiser-Friedrichstr. 26.

Kath. Mädchen v. Lande, 20 Jahre, in Küche und Hausarbeit erfahren, im Nähen gut bewandert, sucht Stelle, um sich weiter in der Küche auszubilden, am liebsten in einem Gutshaushalte. Näheres zu erfahren Neuß, Hindenburgplatz Nr. 15.

Tücht. properes Mädchen von ausw. für die Küche und den Haushalt gesucht.

Offerten unter **D 2154** an die Exped. dies. Ztg.

Junges Mädchen in kinderlosen Haushalt gesucht, eventl. zu Hause schlafen.

Josefstraße 91.

Mädchen vom Lande sucht für jetzt oder später Stelle im Haushalt.

Offerten an **M. D.** in Neckerath b. Nievenheim Nr. 17.

Braves Mädchen

zur Stütze der Hausfrau f. Haushalt u. Geschäft ges.

Jos. Ritterbach,
Neuß, Kolpingstr. 8.

Zum 1. April

Lehrköchin

gesucht.

Baron von der Leyen,
Haus Meer bei Osterath.

Zum baldigen Eintritt ein im Kochen und Nähen erfahrenes einf. **Fräulein,** welches Liebe zu Kindern hat, als **Stütze der Hausfrau gesucht.**

Frau Rechtsanwalt Dr. Fischer, Jülich.

Ordentliches, fleißiges

Zweitmädchen

nicht unter 16 Jahren, gegen hohen Lohn zu Lichtmeß gesucht.

Sittarderhof bei Oekoven.

Fräulein sucht Stelle in Buchhandlung od. Papierwarengeschäft.

Angeb. unter **Z 2150** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fräulein sucht Stelle als Stütze, wo Mädchen vorhanden. Im Kochen sowie allen Zweigen des Haushalts bewandert.

Angeb. erbet. unt. **F 2156** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reelles Heiratsgesuch!

Kath. Landwirt, 30 J., eigene Landwirtschaft, 35 Morgen eigen, 15 Morgen Pachtland, sucht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen Landwirtstochter von 25—30 Jahren, zwecks baldig. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Off. mit Bild unt. **E 2155** a. d. E.

Gymnasial-

Lehr- und Uebungsbücher der französ. u. engl. Sprache, Anfangsgründe bis höh. Grammatik, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Wer, sagt die Exped.

Verf. Büglerin

in Herrenwäsche nimmt Kunden im Waschen und Bügeln an. Off. u. V. 2146 an die Exp. dieser Ztg.

Möbel

kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim

Schreinermeister Jos. Hilberath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

Oliver-Schreibmaschine

mit Garantie zu verkaufen

Hans Florenz, Neuß,
Oberstr. 114. Tel. 1589.

Gutgeh. Sackflickmaschine u. gut erhalt. Handkarre zu verkaufen.

Heinr. Oehl, Breitestr. 1. Besichtigung Sonntag von 10 bis 3 Uhr.

Gebrauchter weißer
— Herd —
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Gleichstrom-Motor

1½ PS Siemens und Schuckert billig zu verkauf.

Färberei Marsch,
Neuß a. Rh.

Vereinskalender.

„Leo"-Volksversicherungsbank. Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag morgen von 10—12 Uhr auf dem Arbeitersekretariat Zahlung der Beiträge.

Wohnung: Andreas Panzer, Neumarkt 25.

Kath. Arbeiterverein St. Marien, Leo, Volksversicherungsbank. Sonntag von 11—12 Uhr: Beitragszahlung auf dem Sekretariat, Marienkirchplatz.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Theater-Abteilung. Sonntag morgen 9 Uhr Probe für das Schauspiel (alle 4 Akte) bei Birkenhauer.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Leo-Volksversicherungsbank: Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Pullen, Bergheimerstraße Zahlung der Beiträge.

Kath. Arbeiter-Verein St. Dreikönigen, Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Pullen, Bergheimerstraße. Zahlung der Beiträge.

Verein kathol. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen, Neuß. Sonntag, den 9., abends 6 Uhr, und Mittwoch, den 12. 1., abends 7 Uhr, im Saale der Töchterschule, Rheinstraße: Aufführung des Märchendramas: „Elfleins Waldweihnacht." Eintrittskarten bei C. W. Korten, Niederstraße, und H. Esser, Büchel 36. Montag 8 Uhr: Anfang des neuen Stenographiekursus im Vereinshause. Dienstag und Donnerstag 7¼ Uhr: Nähkursus. Bibliothek und Stellenvermittlung fallen Mittwoch wegen der Theatervorst. aus.

Kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg. Theaterabteilg. Heute abend ½8 Uhr, bei Gottfried Brand: Versammlung. Bücher mitbringen.

Männer-Sodalität. Sonntag nachmittag 5 Uhr in der Münsterkirche: Betstunde für unseren verstorbenen Mitbruder Adam Schatten.

Jugendheim der Münsterpfarre. Sonntag 5 Uhr: Versammlung im neuen Jugendheim, Hammtorwall. Bücherumtausch, Zahlung der Mitgliedsbeiträge. Alle bringen eine Scheere mit.

Deutsche Jugendkraft. Die Schiedsrichtersitzung in Hemmerden fällt aus.

Fußballabteilung St. Marien. Heute abend wichtige Versammlung im Vereinslokal „Hohenzollern".

Jugendheim St. Marien. Morgen nachmittag versammeln sich die Mitglieder sofort nach der 2. Andacht, also kurz nach 4 Uhr, am neuen Jugendheim zu einer besondern Veranstaltung.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Sonntag morgen 9—1 Uhr: Kochkursus. Sonntag nachmittag ½5 Uhr: Vorstandssitzung im neuen Jugendheim, Marienstraße 42. Das eingesammelte Sterbegeld mitbringen. Montag und Freitag abend 7—9 Uhr: Nähkursus I. Mittwoch abend 7—9 Uhr: Nähkursus II. Donnerstag abend 8 Uhr im Hohenzollernrestaurant, Kapitelstraße: Chorprobe, wozu alle und auch noch neue stimmbegabte Mitglieder pünktlich erscheinen wollen, da eine neue Kantate geprobt wird. Neue Gebetbücher sind in sehr guter Ausführung wieder zu haben beim Präses. Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion. Morgen 11 Uhr hl. Messe für das verstorbene Mitglied Agnes Bifter.

Mütterverein St. Marien. Samstag morgen 10½ Uhr Beerdigung und Montag morgen 9 Uhr Exequien für unser verstorbenes Mitglied Frau Geuns. Sterbehaus Kapitelstr. 74.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Sonntag nachmitt. 5 Uhr: Zusammenkunft im Jugendheim. Dienstag abend 7½ Uhr: Vorstandssitzung i. Pfarrhaus. Donnerstag abend 7½ Uhr: Chorprobe in der Bewahrschule. Sonntag, den 16. Januar: Weihnachtsfeier im Lyzeum Marienberg. Aufführung des Festspiels: „Frauensegen" von Pater Humpert.

Jünglingskongregation St. Dreikönigen. Sonntag ½8 Uhr: Gem. hl. Kommunion. ½2 Uhr: Vereinsandacht mit Vortrag. Wegen der Veranstaltung des Kirchenchores 6 Uhr bei Neckenig werden die Vereinsveranstaltungen verschoben. Alle Mitglieder sind zu der Feier herzlich eingeladen. Montag 7 Uhr: Mandolinenspiel. Dienstag und Donnerstag ½8 Uhr: Turnen. Mittwoch 8 Uhr: Liter. Zirkel: Vortrag des Mitgl. Schrooten: „Napoleon". Donnerstag 8 Uhr: Hauptversammlung aller Mandolinenspieler und der Ehrenmitglieder der Abteilung.

Jünglings-Kongregation Neuß-Weißenberg. Sonntag, den 9. Jan., 7 Uhr, gem. hl. Kommunion. ½2 Uhr: Andacht mit Vortrag.

Jünglingskongregation Grefrath. Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei Krüppel.

Jungfrauenkongregation Grefrath. Sonntag 6 Uhr: Unterhaltungsabend bei Girmes.

Christlicher Metallarbeiter-Verband. (Bezirk Furtherstraße). Samstag, den 8. Jan. abends 7 Uhr: **Generalversammlung** bei Hönels, Furtherstraße, Ecke Josefstraße. Neuwahl des Bezirksvorstandes und der Kartelldelegierten.

Bez. Dreikönigen. Montag, den 10. Jan. abends 7 Uhr in der alten Bücherei Bergheimerstraße: **Generalversammlung.** Neuwahl des Bezirksvorstandes und der Kartelldelegierten. — Kein Mitglied darf fehlen.

Central-Verband Gemeindearbeiter u. Straßenbahner. Sonntag, 9. Jan., bei Schmitz Glockhammer: 9 Uhr Vorstandssitzung, 10 Uhr Mitgliederversammlung.

Uhren

in grosser Auswahl

Spez.-Uhrenhaus Büttgerstr. 1.

Rep. in eig. Werkstätte gut u. bill. unt. Garantie

Färberei, Chem. Reinigungsanstalt und Kunstfärberei

Peter Marsch,

Hammtorstr. 19. Neuss a. Rh., Tel. 1231.

Gegründet 1869.

In eiligen Fällen: Reinigen 12 Stunden, Färben 24 Stunden.

Teppiche werden **gereinigt** und **geklopft.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch abend 7¾ Uhr meinen innigstgeliebten, treuen Gatten, unsern geliebten Vater, guten Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Adolf Hilge

Inhaber der Roten Kreuz-Medaille III. Klasse,

nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden im blühenden Mannesalter von 50 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Adolf Hilge
Sibilla geb. Wieler
Franz Hilge
Jean Hilge
Willi Hilge
Peter Hilge
Anna Hilge geb. Morrn
Elise Hilge geb. Schiffer
1 Enkelchen
und die übrigen Verwandten.

Neuss, Köln, D'dorf-Gerresheim, Düsseldorf, Crefeld, und Hemmerden, den 8. Januar 1921.

Die feierl. Exequien sind am Montag morgen 7¾ Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 1¾ Uhr vom Trauerhause Frankenstr. 33 aus, wozu alle Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen sind.

Zu kaufen gesucht!

Ein- oder Zweifamilienhaus, evtl. auch kleineres **Geschäftshaus,** am liebsten Nähe Bahnhof, mindestens 10 große Räume enthaltend und baldigst beziehbar. 2 Wohnungen von 4 und 6 Räumen in guter Lage u. bestem Zustande können bei Kauf in Tausch gegeben werden.

Ausführliche Angebote m. Preis pp. unter J. 559 an die Exp. dieser Ztg. erb.

Zu kaufen gesucht!

Einfamilienhaus

6—7 Räume (mögl. Stadt) sofort gegen Barzahlung. Wohnung von 4 großen Räumen wird frei.

Offerten unter **G 2157** an die Exped. dies. Ztg.

Lagerraum

80—100 qm., hell, trocken und sauber, sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter **G 2133** an die Exped. dies. Ztg.

Kleines Haus bei guter Anzahlung in Neuß oder Umg. zu kaufen gesucht.

Angebote u. Y. 2149 an die Exped. dieser Zeitung.

Wohnungstausch!

2 schöne durcheinanderg. **Zimmer** m. all. Bequemlichkeiten gegen 3—4 Zimmer in ruh. H. zu verk.

Furtherstr. 41a, 1. Etg.

Brautpaar (techn. Beamter) sucht **2—3 möblierte oder unmöblierte Zimmer,** ev. ausgebaute Mans.-Zim. in Neuß od. Umg. p. sof. od. spät. gegen hohe Miete.

Angebote u. X. 2148 an die Exped. dieser Zeitung.

Polizeikommissar wünscht mögl. sof. **2 möbl. Zimmer** ev. m. el. L. u. Pension.

Off. u. W. 2147 a. d. E.

Für zwei bessere Herren **möbl. Zimmer mit Pension** frei. Offerten unter **B 2152** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. kräftiges Mädchen für Apotheke sucht

Löwenapotheke Neuß.

Lebensmittelgeschäft

od. ähnl. mögl. m. Grundstück, v. Selbstkäufer ges. Wohnung Bedingung. Vermittler Provision.

R. Gotzen, Cüstrin, Markt.

...tiger

Werkzeug-Schlosser

zum sofortigen Eintritt für dauernde und lohnend. Beschäftigung gesucht.

„Rheinwerk" Meisenburg & Saß, G. m. b. H., Düsseldorf-Heerdt, Wiesenstraße 32.

Landwirtschaftliche Arbeiter gesucht.

Hüsgen,
Hellenbroich.